



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Antisemitische Verschwörungstheorien während der
Coronapandemie? Eine kritische Diskursanalyse
rechtsextremer Publizistik am Beispiel der Zeitschrift
Zur Zeit“

verfasst von / submitted by

Carlos Cristian Peer

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien, 2022 / Vienna 2022

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

UA 066 824

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Masterstudium Politikwissenschaft

Betreut von / Supervisor:

Univ.-Prof. Dr. Barbara Prainsack

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis.....	VI
1 Einleitung.....	1
1.1 Problemstellung / Erkenntnisinteresse	2
1.2 Forschungsfragen und Forschungsdesign.....	3
1.3 Aufbau der Arbeit.....	4
2 Forschungsstand	6
3 Begriffsbestimmungen.....	10
3.1 Antisemitismus.....	10
3.2 Verschwörungserzählungen.....	16
3.2.1 Kennzeichen.....	16
3.2.2 Verschwörungstheoretische Diskurse in der Coronapandemie	17
3.3 Rechtsextremismus.....	19
4 Historischer und politischer Rahmen	23
4.1 Antisemitismus in Österreich im 20. Jahrhundert.....	23
4.2 Die FPÖ, Antisemitismus und rechte Medien	26
5 Theoretischer Hintergrund.....	32
5.1 Machtverhältnisse nach Foucault	32
5.2 Symbolischer Interaktionismus nach Berger und Luckmann	35
6 Methodologie	37
6.1 Kritische Diskursanalyse	38
6.2 Sampling – der realisierte Korpus.....	40
6.3 Datenanalyseverfahren	40
6.3.1 Strukturanalyse.....	41
6.3.2 Feinanalyse	41
7 Empirische Ergebnisse.....	42
7.1 Strukturanalyse: Die Wochenzeitschrift <i>Zur Zeit</i>	42

7.2	Feinanalyse I: Worthäufigkeiten in den Artikeltexten	43
7.3	Feinanalyse II: Entwickeltes Codesystem	46
7.4	ZIELE IN <i>Zur Zeit</i>	49
7.4.1	Identitäres Volk im Staatsgebiet	49
7.4.2	Autoritäre Herrschaft und Macht	52
7.5	RECHTSEXTREMISMUS	54
7.5.1	Kritik an der derzeitigen Demokratie und Subcodes	56
7.5.2	Autoritarismus: der starke Staat.....	61
7.5.3	Ethnozentrismus und Fremdenausgrenzung	62
7.5.4	Traditionsbezug, Volksgemeinschaft	63
7.6	ANTISEMITISMUS	64
7.6.1	Ideologie und politische Zielsetzung.....	65
7.6.2	Antisemitisches Klischee.....	66
7.7	ARGUMENTATIONSMUSTER	68
7.7.1	Feindbildkonstrukte.....	69
7.7.2	Lächerlichmachen und Verharmlosung.....	71
7.7.3	Verschiebung und Chiffrierung	72
7.8	CORONAPANDEMIE.....	75
7.8.1	Coronapandemie (erste Ebene).....	76
7.8.2	Portrait der Coronaleugner (zweite und dritte Ebene).....	78
7.9	MACHT nach Foucault	79
7.10	Feinanalyse III: Interpretierte Frames auf Basis von Code-Relationen.....	80
7.11	Dokumentenarten im Vergleich: Cover gegenüber Artikeltexten.....	84
8	Conclusio, Diskussion und Ausblick.....	87
	Literaturverzeichnis	93
	Anhang: Codesystem	106
	Abbildungsverzeichnis	114
	Tabellenverzeichnis	116

Abstract Deutsch	117
Abstract English	118

Abkürzungsverzeichnis

AFD	Alternative für Deutschland
Antifa	Antifaschistische Aktion
CDU	Christlich Demokratische Union
COVID-19	Coronavirus Disease (Krankheit) -19
EU	Europäische Union
FPÖ	Freiheitliche Partei Österreichs
IHRA	International Holocaust Remembrance Alliance
IWF	Internationaler Währungsfonds
KDA	Kritische Diskursanalyse
NEOS	Das Neue Österreich und Liberale Forum
NS-Diktatur	Nationalsozialistische Diktatur
NS-Ideologie	Nationalsozialistische Ideologie
NS-Opfer	Nationalsozialistisches Opfer
ÖAK	Österreichische Auflagenkontrolle
ÖVP	Österreichische Volkspartei
Pegida	Patriotische Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes
QDA-Software	Qualitative Data Analyse Software
SPÖ	Sozialdemokratische Partei Österreichs
VdU	Verband der Unabhängigen

1 Einleitung

Als im Februar 2020 die Medien über das Coronavirus und die Pandemie zu berichten begannen, war ein weiterer Baustein für den Anstieg und die Akzeptanz antisemitischer Verschwörungstheorien gelegt. Denn die Covid-19-Pandemie zeigt sich als abstrakte und nicht fassbare Bedrohung, die für viele Personen kaum zu verstehen ist. Abhilfe versprechen Verschwörungstheorien, die auf einfache Weise die Welt durchsichtig zu machen und zu strukturieren scheinen, wie die beiden SozialpsychologInnen Lamberty und Imhoff darlegen (Lamberty & Imhoff, 2021). Die neuartige Krankheit wird auf diese Weise genutzt, um die Rolle der Juden als unterstellte ErzeugerInnen und NutznießerInnen einer Seuche zu bekräftigen. Ihnen wird angelastet, Komplote gegen die Allgemeinheit im Geheimen zu planen und zu exekutieren (Naumann & Kamann, 2021, S. 7).

Antisemitische Verschwörungstheorien vertraten schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts – sonst in ihren Fächern als seriös anerkannte – Gelehrte wie etwa der deutsche Nationalökonom Werner Sombart in seinem 1911 erschienen Klassiker *Die Juden und das Wirtschaftsleben* (Sombart, 1920). Die gegenwärtige Form einer diesbezüglichen Kritik des Kapitalismus besteht darin, mächtige Personen als Platzhalter des jüdischen Volkes zu erwähnen. So landen Bill Gates und George Soros aufgrund ihrer Macht und ihres Vermögens auf den Seiten von rechtsextremen Zeitschriften, wo sie im Sinne antisemitischer Verschwörungsmythen zu Verdächtigen von weltzerstörerischen Operationen gemacht werden. Diese Strategie kam in der rechtsextremen Publizistik schon lange vor der Coronapandemie zur Anwendung, zeigt aber seit dem Beginn der Covid-19-Massenerkrankung eine steigende Zahl von BefürworterInnen. Der „Jude“ als vermeintlicher Weltverschwörer gegen die Menschheit ist als UnheilsbringerIn und ManipuliererIn eine traditionelle mythische Figur, die aus der antisemitischen Publizistik nicht wegzudenken ist.

In diesem Sinne nützt es, sich den gesellschaftlichen Kontext näher anzusehen. Dort wird ersichtlich, dass allein in Österreich 44 Prozent der Population eine Verunsicherung durch Verschwörungsmythen im Zusammenhang mit der Einstufung des Coronavirus erlebt haben (Kittel & Schiestl, 2021, S. 1,2). Die Verbindung zwischen coronarelevanten und antisemitischen Verschwörungsmythen ist rational nicht zu erklären. Allerdings bietet sich dahingehend eine psychologische Erklärung an, dass gemäß der Scapegoat-Theory ein Sündenbock für eine komplexe und gefährliche Situation gesucht und gefunden wird (Lindzey, 1950). Antisemitismus liefert in diesem Sinne einen bekannten und quasi „altbewährten“

Sündenbock. Die im „*Austrian Corona Panel Project*“ veröffentlichten Resultate geben zwei Informationen hierzu: 1.) Die österreichische Bevölkerung, die an Verschwörungstheorien glaubt, weist eher einen niedrigeren Bildungsstand auf. 2.) Jüngere Menschen mit einem geringen Haushaltseinkommen und FPÖ-WählerInnen neigen ebenso dazu, Verschwörungsmythen für wahr zu halten (Kittel & Schiestl, 2021, S. 1).

Seit der Ankündigung der Regierung im Spätherbst 2021, die generelle Impfpflicht im Frühjahr 2022 einzuführen, hat sich eine dichte Gefolgschaft von VerschwörungsanhängerInnen hinter der Figur des Bundesparteiobmanns der Freiheitlichen Partei, Herbert Kickl, geschart, um gegen den „Zwang“ des Impfens zu protestieren und die Impffreiwilligkeit durchzusetzen. Kickl, der öfter in der in dieser Arbeit behandelten Zeitschrift *Zur Zeit* schreibt und interviewt wird, beruft sich auf die Grund- und Freiheitsrechte im Kampf gegen die von den Koalitionsparteien der Regierung hervorgebrachten Corona-Schutzmaßnahmen und die Impfpflicht (FPÖ, FPÖ: Die Soziale Heimatpartei, 2021). Auch hier ist eine rational begründete Verbindung zum Antisemitismus nicht erkennbar. Ebenso entbehrt es jeder inhaltlichen oder formalen Logik, wenn sich MaßnahmenkritikerInnen auf Corona-Demos einen Davidstern anstecken und sich dadurch in Form eines „Demo-Juden“ als vergleichbar mit einem Holocaust-Opfer inszenieren (Schmidt C. , 2022).

1.1 Problemstellung / Erkenntnisinteresse

So wird in QuerdenkerInnen- und CoronaleugnerInnen-Kreisen angesichts die Coronapandemie eine globale Konspiration der Juden vermutet, die kraft einer Weltverschwörung eine globale Diktatur einsetzen wollen (Gensing, 2021). Die rechtsextreme Publizistik besitzt zwei wesentliche Charakteristika: Erstens ist in derselben nie ein Zeichen eines Selbstzweifels zu finden und zweitens sind RechtsextremistInnen immer davon überzeugt, „im Besitz“ der Wahrheit zu sein (Lange, 1993, S. 10). Dies führt zu einer vermeintlich gottgegebenen und vorgeschriebenen Ordnung der Welt, die kaum Abweichungen von der eigenen Weltanschauung zulässt (Lange, 1993). Abweichungen jedoch verweisen auf komplexe und nicht einfach zu erkennende oder zu bewältigende Situationen. Dieser Umstand einer plakativen Vereinfachung könnte wiederum die Abneigung rechtsextremistischer Kreise gegenüber Andersdenkenden erklären, die als Quelle moralischer und sozialer Fehlerhaftigkeit betrachtet werden (Lange, 1993, S. 10).

Typischerweise handelt es sich bei der rechtsextremen Publizistik um Organe von Parteien, die die Veröffentlichungen zur Verbreitung ihrer Ideen verwenden (Lange, 1993, S.

11). Literaturrecherchen zu wissenschaftlichen Analysen der österreichischen Zeitschrift *Zur Zeit* ergaben, dass entsprechende Forschungsarbeiten kaum auffindbar sind. In Österreich wurde 2016 an der Universität Wien eine Diplomarbeit mit dem Titel „(Dis) Kontinuitäten in den Bildern über Roma & Sinti am Beispiel der FPÖ-nahen Wochenzeitschrift *Zur Zeit*“ von Jakob Wisz publiziert. Im englischen Sprachraum gibt es zahlreiche Studien zu Antisemitismus, aber nichts zur Zeitschrift *Zur Zeit*. Auch die mögliche Verbreitung von Verschwörungstheorien in der *Zur Zeit* ergibt in der Recherche nur zwei Treffer:

1. Eine unter der Netzwerkadresse „https://www.parlament.gv.at/XXVII/fnameorig_801478“ geführte Anfrage im Parlament auf die mit Steuergeld geförderte Verschwörungstheorien verbreitende Wochenzeitschrift *Zur Zeit* (Parlament, 2021) und
2. ein am 11.04.2020 im *Der Standard-online* von Fabian Schmid veröffentlichter Artikel „Mölzers *Zur Zeit* erhält Steuergeld und verbreitet Corona-Verschwörungstheorien. Aus dem Corona-Krisentopf erhält ‚*Zur Zeit*‘ 66.000 Euro. Zu lesen ist dort von George Soros, Corona und Frauenmärschen“ (Schmid, 2020).

Die Zeitschrift *Zur Zeit* scheint in der Gegenwart die Stellung eines Sprachrohrs für die FPÖ, CoronaleugnerInnen, QuerdenkerInnen und rechtsextremistische VerschwörungstheoretikerInnen zu übernehmen: „Auch in der Corona-Krise bedient sich das rechtsextreme Blatt verschwörungstheoretischer Narrative, die rassistische und antisemitische Elemente aufweisen“ (Schmid, 2020). Verschwörungstheorien, die demzufolge den Antisemitismus in den Diensten der Desinformation rechtfertigen, werden auf diese Weise durch rechtsextreme Publizistik an die Öffentlichkeit gebracht. Wie und für welche Zwecke dies geschieht, ist auf den ersten Blick nicht ersichtlich. Die Thematik der eventuellen Verbindungen zwischen Antisemitismus, Verbreitungen von Verschwörungstheorien und Argumentationsmustern in der *Zur Zeit* ist daher als Forschungslücke zu betrachten.

1.2 Forschungsfragen und Forschungsdesign

Aufgrund der Problemstellung und der skizzierten Forschungslücke wird folgende Hauptforschungsfrage abgeleitet: „In welcher inhaltlichen Formulierung (Argumentationsmuster) und in welcher visuell-graphischen Form (Bilder) werden Antisemitismus und Verschwörungstheorien in der österreichischen rechtsextremen Publizistik am Beispiel der Zeitschrift *Zur Zeit* 2020 und im ersten Halbjahr 2021 veröffentlicht?“

Die im Mittelpunkt stehenden Subforschungsfragen lauten wie folgt:

1. Welche Diskursfragmente (Bilder und Texte) nutzt die Zeitschrift für welche quantitativen Schwerpunkte?
2. Welche Frames werden genutzt?
3. Welche möglichen Ziele werden aufgrund der durchgeführten Analysen verfolgt?

Im Rahmen eines Qualitativen Forschungsansatzes und eines Mixed-Method-Designs kommt zuerst eine Fachliteraturrecherche zum Einsatz. Im empirischen Teil werden Artikel und Cover der Zeitschrift *Zur Zeit*, die im Rahmen eines erstellten Korpus, der zwischen dem 8. Februar 2020 und dem 14. Mai 2021 erschienen ist, auf Antisemitismus, Coronathematik und Argumentationsmuster hin untersucht. Als Analysemethoden werden einerseits die qualitativ-linguistische Kritische Diskursanalyse nach Siegfried Jäger mit Adaptionen (Allolio-Näcke, 2020) und andererseits die ursprünglich quantitativ orientierte Wurzel der Diskursanalyse nach Michel Pêcheux (Pêcheux, 1969) angewendet. Auf Basis eines systematischen und kriteriengerechten Korpus wird die Kombination beider Methoden aufgrund des weit verästelten Themas für die Beantwortung der Forschungsfrage als geeignet angesehen.

Diese Masterarbeit versucht in ihrer Gliederung, der Leserschaft eine als roter Faden zu verstehende Spur durch das behandelte Thema anzubieten. Deswegen wird Wert auf die logische Struktur der Begrifflichkeiten gelegt, die gemeinsam mit dem historischen und politischen Rahmen dem Verständnis für das in Österreich vorherrschende Politikklima dienen.

1.3 Aufbau der Arbeit

Die vorliegende Studie unterteilt sich in acht Kapitel, die zuerst die theoretischen, historischen und politischen Fundamente der während der Coronapandemie von der rechtsextremen Publizistik hervorgebrachten antisemitischen Verschwörungstheorien aufzeigen. Zu Beginn der Arbeit wird die Problemstellung näher erörtert, um auf die Relevanz des Themas aufmerksam zu machen. Des Weiteren wird im zweiten Kapitel über den derzeitigen Forschungsstand im Hinblick auf die aktuelle Literatur zu diesem Thema informiert.

Im Verlauf der Studie werden im dritten Kapitel Begrifflichkeiten und Definitionen, die mit Antisemitismus und Verschwörungstheorien verknüpft sind und in der derzeitigen Coronapandemie als Phänomene in bestimmten Diskurssträngen erscheinen, näher

beschrieben. Diese Termini unterstreichen die Komplexität des Themas und helfen, die Wurzeln der antisemitischen Weltanschauung angelehnt an den Verschwörungsmystizismus in der gegenwärtigen Pandemie erkennbar zu machen.

Im vierten Kapitel wird der historische und politische Rahmen unter den Gesichtspunkten der geschichtlich-politischen Erkenntnis des Antisemitismus in Österreich nach 1945 unter die Lupe genommen. Den österreichischen Antisemitismus in seiner Gänze aufzeigen würde einer schier endlosen Zahl an historischen Beispielen bedürfen. Darum wird der „Judenhass“ für diese Arbeit ab dem Jahr 1945 untersucht, obwohl dem Verfasser klar ist, dass der tatsächliche Umfang weitgehend unterrepräsentiert ist. Die Freiheitliche Partei Österreichs (FPÖ) als VertreterIn des sogenannten Dritten Lagers und der deutschnationalen Ideologie wird in diesem Kapitel ebenso als Untersuchungsgegenstand angeführt, unter anderem aufgrund ihrer Rolle in der rechtsextremen Publizistik während der Coronapandemie.

Der Symbolischen Interaktionismus und der von Foucault geprägten Analytik der Macht gestaltete theoretische Hintergrund stehen im fünften Kapitel (Theoretischer Hintergrund) im Fokus. Hier wird zudem das Subjekt der Macht im Sinne des diskurstheoretischen Vorgehens näher ins Visier genommen, um den Zusammenhang von Diskurs und Macht als diskursive Praxis erkennbar zu machen. Im sechsten Kapitel (Methodologie) wird die Kritische Diskursanalyse als Methode vorgestellt, die Analyseschritte werden mit Fokus auf die Zeitschrift *Zur Zeit* im Detail dokumentiert. Das Sampling, die Datengewinnung und die Datenanalyse gelten hierfür als wichtige Tools und helfen, den Diskurs über Machtverhältnisse methodisch festzulegen.

Den eigentlichen Kern der Arbeit bildet die im anschließenden siebten Kapitel (Empirische Ergebnisse) durchgeführte empirische Forschung, die auf einer Struktur-, zwei Feinanalysen und einer generalisierenden Frame-Analyse beruht, und mithilfe der beiden genutzten Formen der Diskursanalyse die Forschungsfrage zu beantworten versucht. Im abschließenden achten Kapitel wird mit der Conclusio das Resultat der Arbeit in Form der Beantwortung der Forschungsfragen festgehalten. Ergänzt wird dieses Ergebnis durch einen Diskussionsabschnitt, der theoretische und methodische Anmerkungen enthält, sowie durch Überlegungen zu möglichen weiteren Forschungsvorhaben.

2 Forschungsstand

Aufgrund der durch den Zusammenhang mit der Covid-19-Pandemie bedingten Gegenwärtigkeit des Themas finden sich bislang kaum Forschungsarbeiten zur beschriebenen Thematik.

Im österreichischen Bibliothekenverbund, der mehr als 90 österreichische Institutionen wie die Nationalbibliothek oder Universitätsbibliotheken mit rund 14,5 Millionen Titel enthält (OBV, 2022), sind mit den Begriffen „Antisemitismus Diskursanalyse Corona“ in den relevanten Feldern (Titel oder Schlagworte) innerhalb der Fachliteratur keine Treffer aufzufinden. Eine Suche wurde zum Beispiel am 9. April 2022 durchgeführt. In Hochschulschriften sind in „irgendeinem Feld“ drei Treffer erzielbar. Die Recherche mittels englischsprachiger Schlagwörter im Verbund und unter Beachtung von bedeutungsgleichen Synonymen (Anwendung der Tilde ~) „*Antisemitism discours analysis ~Covid-19*“, etwa mithilfe der Meta-Suchmaschine Karlsruher Virtueller Katalog (KVK, 2022), die auf zahlreiche internationale Bibliotheken zugreift, ergibt beim Kriterium „weltweit“ drei Treffer. Der KVK zeigt hinsichtlich der deutschsprachigen Schlagwörter „Antisemitismus Diskursanalyse ~Covid-19“ nur einen Treffer. Über Google Scholar (Google Scholar, 2022) sind englischsprachig 37 Treffer zu erzielen, deutschsprachig jedoch lediglich zwei. Demzufolge wird die Coronathematik in Kombination mit Antisemitismus und einer Diskursanalyse als methodisches Instrument im englischen Sprachraum derzeit genutzt, im deutschsprachigen Raum jedoch kaum. Dies kann für den deutschsprachigen Raum als Forschungslücke aufgefasst werden.

Ruth Wodak, die Begründerin des diskurshistorischen Vorgehens, hat mit ihrem Werk „*Wir sind alle unschuldige Täter*“, das gemeinsam mit Peter Nowak, Johanna Pelikan, Helmut Gruber, Rudolf de Cillia und Richard Mitten geschrieben worden ist, den Grundstein für den interdisziplinären Zugang zum Thema geschaffen. Die Diskursanalyse nach Wodak präsentiert sich jedoch im Gegensatz zum Diskurskritischen Ansatz von Jäger nicht in der poststrukturalistischen Tradition von Foucault, sondern verkörpert eine hermeneutisch-interpretative Variante der Analyse, die die Richtung der *cognitive science* einschlägt (Ruth Wodak, 1990, S. 52,53).

Auf diese Weise ist es möglich, zu sagen, dass Antisemitismus ein Thema darstellt, das aufgrund seiner immerwährenden Aktualität, speziell in Österreich, immer schon Gegenstand der Forschung gewesen ist und sich in weiten Teilen der Bevölkerung nicht unbedingt großer

Beliebtheit erfreut. Im Vorwort des Werkes von Ruth Wodak ist diesbezüglich zu lesen: „*Mit dem Thema ‚Judenfeindlichkeit und Antisemitismus‘ macht man sich in Österreich nicht beliebt*“ (Ruth Wodak, 1990, S. 7).

Was den derzeitigen antisemitischen Diskurs in der Pandemie angeht, so ist es wichtig, den verschwörungstheoretischen Charakter desselben und die Sonderstellung der neuen Verschwörungstheorien hervortreten zu lassen. In diese Richtung weist vor allem die Arbeit von Annelie Naumann und Mathias Kamann aus dem Jahr 2021, die mit ihrem Buch „*Corona Krieger. Verschwörungsmysen und die Neuen Rechten*“ einen genauen Überblick der Verschwörungsmysen, ihren Umständen und die Verstrickungen mit der Querdenken-, ImpfgegnerInnen-, Rechtsextremen-, Neonazi- und Pegida-Szene geben.

Im Kontext der Themen Antisemitismus und Verschwörungsmysen ist ebenso die Forschung über die Verbreitung dieser Themenschwerpunkte durch die rechtsextreme Publizistik zu berücksichtigen. Astrid Lange recherchierte in ihrem Werk „*Was die Rechten lesen. Fünfzig rechtsextreme Zeitschriften, Ziele, Inhalte, Taktik*“ über den Umfang, die Form und den Stellenwert, den rechtsextreme Zeitungen und Zeitschriften einnehmen. Darüber hinaus zeigt ihre Studie ebenso Charakteristika der rechtsextremen Publizistik und das Repertoire ihrer Äußerungsformen auf. Sie geht so weit, auch den AutorInnenkreis in Blöcke einzugrenzen, und wirft auf diese Weise Fragen zu Konservatismus und Rechtsextremismus auf. So entsteht das Bild der Grauzone, in der konservative Kräfte und RechtsextremistInnen Kontakte pflegen (Lange, 1993, S. 23).

In ähnlicher Weise, jedoch mit Fokus auf Österreich, wird im Buch „*Austro-Corporatism. Past – Present – Future*“ von Günther Bischof und Anton Pelinka die rechtsextreme Presse unter die Lupe genommen. In dieser Arbeit wird gleichfalls ein Netzwerk von AutorInnen, Seminaren und Treffen identifiziert, in denen Gleichgesinnte ihre Einstellung zur Realität kundtun: „*Right-wing also means a network of authors, publications, seminars and meetings in which various participants try to establish their view of reality. These are by no means in every case right-wing extremists*“ (Gärtner, 1996, S. 304). Ebenso nennenswert ist das kürzlich publizierte Buch „*Key Concepts in the Study of Antisemitism*“, herausgegeben von Sol Goldberg, Scott Ury und Kalman Weiser, in dem ein direkter Zusammenhang zwischen Antisemitismus und Verschwörungstheorien bewiesen wird: „*Any attempt to understand antisemitism and its persistence in modern society would be incomplete without engagement with the topic of conspiracy theories. This is because much of contemporary antisemitism takes the form of a conspiracy theory*“ (Byford, 2021).

Eine Abhandlung zu Antisemitismus in Bezug auf Verschwörungsmythen bietet auch die Publikation *„Gerüchte über die Juden. Antisemitismus, Philo-Semitismus und aktuelle Verschwörungstheorien“*. Der Herausgeber Hanno Loewy schafft es in dieser Arbeit, europäischen Antisemitismus, Antiamerikanismus, Globalisierungskritik und antisemitische Welterklärungen zu bündeln. Auf diese Weise wird eine Machtanalyse vorgestellt, die das Unbehagen gegenüber der Globalisierung durch eine bestimmte Form von Antisemitismus zum Vorschein kommen lässt: Im Sinne des Postkolonialismus wird Israel als zionistischer Staat einer kolonialen Macht gleichgestellt. Dies führt durch die Globalisierungserzählung zum Opferstatus der anderen Völker (Messerschmidt, 2005, S. 130,131): *„Das antisemitische Ressentiment bietet sich dafür geradezu an und kann dabei zugleich postkolonial modernisiert werden. In Kombination mit einem militanten Antizionismus wird Israel zu einer ‚Quintessenz des Kolonialismus erklärt‘“* (Messerschmidt, 2005, S. 131).

In Bezug auf die Erforschung von Verschwörungsmythen und ihre Verbindung zur politischen Klasse ist das Buch *„Die Juden sind unser Unglück. Antisemitische Verschwörungstheorien und ihre Verankerung in Politik und Gesellschaft“* hilfreich. Die Autorin Jasmin Waibl-Stockner erwähnt darin unter anderem den Vorwurf jener AntisemitInnen, die Israel anprangern, die Außenpolitik der Vereinigten Staaten zu beeinflussen und somit schuldig für den Antiamerikanismus zu sein: *„Amerika handle nicht im eigenen nationalen Interesse, sondern auf Druck der ‚Israel-Lobby‘... Letztendlich fördere dies den Antiamerikanismus in der arabischen Welt und schade zudem dem Staat Israel [...]“* (Waibl-Stockner, 2009, S. 352).

Waibl-Stockner macht in ihrem Werk ebenso auf die Verschwörungstheorie der Medienmanipulation durch die Juden aufmerksam. Sie weiß das Konzept der *Mainstreammedien*, wie die angeblich vom jüdischen Volk beherrschten internationalen Kommunikationsmittel von Rechtsextremen genannt werden, gut abzugrenzen. Als hervorragendes Exempel werden die Reaktionen zum Motiv „Manipulation durch Mainstreammedien“ durch die österreichischen Zeitschriften *Die Aula* und *Zur Zeit* genauer beschrieben: *„Sowohl in ‚Zur Zeit‘ als auch in ‚Die Aula‘ wurde den Lesern vermittelt, dass diese beiden Medien zu den wenigen gehören würden, die wirklich die Wahrheit schreiben würden, während alle anderen von außen gesteuert würden“* (Waibl-Stockner, 2009, S. 306).

Im unmittelbaren Bezug zur Coronakrise wurde bisher nur wenig publiziert, wie eingangs anhand der Ergebnisse der Online-Recherchen aufzuzeigen versucht wurde. In diesem

Sinn bezweckt diese Masterarbeit, die Forschungslücke etwas zu füllen und zum besseren Verständnis der momentanen Lage beizutragen.

3 Begriffsbestimmungen

Die für die vorliegende Forschungsarbeit zentralen Begriffe Antisemitismus und Verschwörungstheorien bzw. Verschwörungserzählungen werden im Folgenden begrifflich bestimmt.

3.1 Antisemitismus

Der Begriff des Antisemitismus wurde zum ersten Mal vom deutschen Journalisten Wilhelm Marr geprägt (Ranan, 2018, S. 31). Marr erwähnte bereits 1879 in seinem Werk *„Der Weg zum Siege des Germanenthums über das Judenthum“* seine eigene antisemitische Einstellung und definierte Antisemitismus als eine rassistisch motivierte Judenfeindschaft im Unterschied zum religiös motivierten Anti-Judaismus (Ranan, 2018, S. 31,32). Damit wurde zum ersten Mal eine akademische und säkular begründete Missbilligung von Juden begründet, die sich von der auf Emotionen beruhenden, in der Religion verankerten Form des Antisemitismus abzeichnete.

Sprachwissenschaftlich geht der Begriff auf den im 18. Jahrhundert als Geist der semitischen Völker gebräuchlichen Ausdruck „Semitismus“ zurück, der im Vergleich zum indogermanischen geistigen Niveau als minderwertig betrachtet wurde (Bergmann, 2010, S. 6). Dieses Faktum hatte weitreichende Folgen, die bis zur Gegenwart andauern und deswegen von Omer Bartov als eine „Chronische Krankheit“ im Rahmen einer historischen Analyse zur Ernsthaftigkeit des Antisemitismus verstanden werden (Bartov, 2004, S. 19). Die Übereinkunft besteht in der Annahme, dass es beim Antisemitismus einzig und allein um das jüdische Volk geht und sonst um keine andere menschliche Gruppe (Ranan, 2018, S. 31). Interessanterweise geht dieser Sachverhalt so weit, dass trotz der Säkularisierung des modernen Antisemitismus und seiner pseudowissenschaftlichen Begriffsbildung die ursächlichen christlichen Ursprünge großen Einfluss auf den „Judenhass“ ausüben (Goldhagen, 2004, S. 97).

Betrachtet man den Antisemitismus als einen Sachverhalt, der Anfeindung gegenüber jüdischen Gemeinden beinhaltet (Weiss, 2021, S. 8), so sollte unter anderem gelten: *„Hier geht es am Ende [...] darum, wie sich Juden und Jüdinnen in ihrem Alltag fühlen und wie sie diesen erleben“* (Weiss, 2021, S. 8). Die Größenordnung dieses Phänomens lässt sich daher am besten aus Sicht der Betroffenen erkennen, wie folgende Abbildung zum Antisemitismus in Europa zeigt.

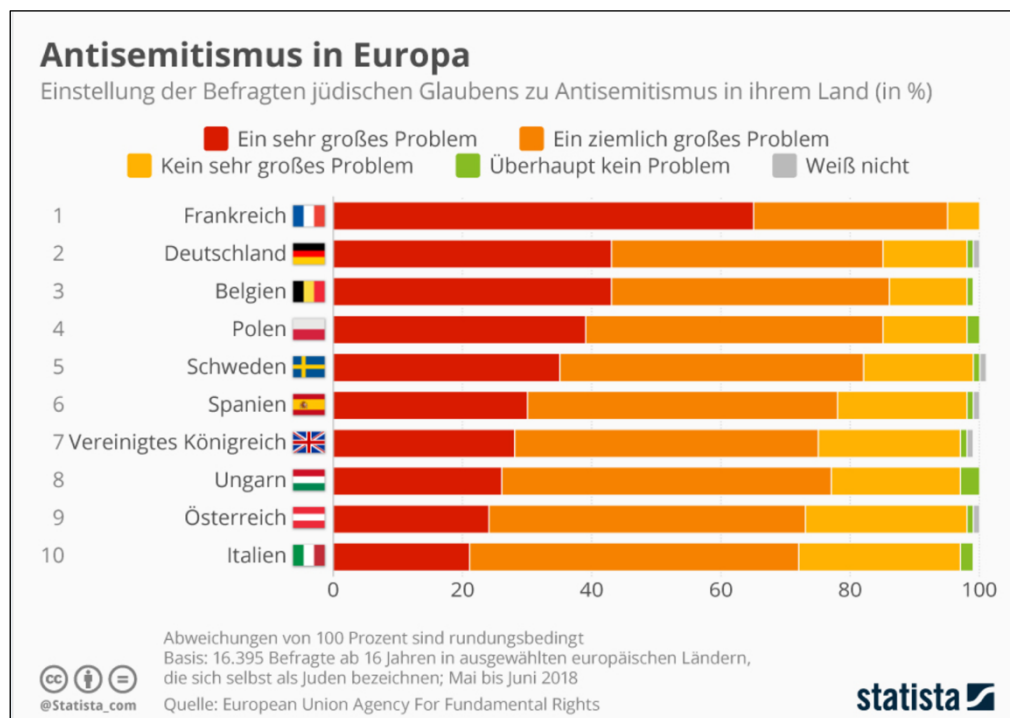


Abbildung 3.1: Antisemitismus in Europa auf Basis der Einstellung von Befragten jüdischen Glaubens; (Statista, 2018)

Werden die beiden, sich voneinander nur wenig unterscheidenden Ausprägungen der Antworten zur Einschätzung des Antisemitismus als „ein sehr großes Problem“ und „ein ziemlich großes Problem“ zusammengefasst, so wird deutlich, dass europaweit zwischen 70 und 80 Prozent der Befragten Antisemitismus für ein „großes Problem“ halten.

Definitionen im Kontext

Antisemitismus ist ein Begriff, der zwar oft verwendet, jedoch nicht selten unterschiedlich definiert wird. So gilt als Tatsache, dass der Antisemitismusvorwurf auf diese Weise politisiert und instrumentalisiert werden kann (Ranan, 2018, S. 29). Es ist deshalb wichtig, den jeweiligen Definitionskontext darzustellen. Die US-amerikanische Soziologin und Historikerin Helen Fein etwa definiert Antisemitismus im Lichte seiner Ziele und Erscheinungstypen:

I propose to define antisemitism as a persisting latent structure of hostile beliefs toward Jews as a collectivity manifested in individuals as attitudes, and in culture as myth, ideology, folklore, and imagery, and in actions – social or legal discrimination, political mobilization against the Jews, and collective or state violence – which results in and/or is designed to distance, displace, or destroy Jews as Jews (Fein, 1987, S. 67).

Der Antisemitismusforscher Werner Bergmann beschreibt diesen als ein Phänomen, das weit mehr als Fremdenfeindlichkeit und religiös-soziale Intoleranz gegenüber Juden zum Vorschein bringt, da er überdies eine kritische Einstellung zur Modernität darstellt: *„Antisemitismus ist mehr als Fremdenfeindlichkeit, auch mehr als ein soziales oder religiöses Vorurteil. Es ist eine antimoderne Weltanschauung, die in der Existenz der Juden die Ursachen aller Probleme sieht“* (Bergmann, 2019, S. 18).

Antisemitismus und Auschwitz sind seit Ende des Zweiten Weltkrieges zum Sinnbild des Bösen verschmolzen. Heutzutage möchte fast niemand mehr als Antisemit gebrandmarkt¹ werden, da Auschwitz für die Vernichtung von sechs Millionen Juden steht (Ranan, 2018, S. 32). Das führt auch zu stürmischen emotionalen Ausbrüchen von Ideen, die des Öfteren den Weg in kurzgehaltene Definitionen von Antisemitismus finden. Beispiele dafür sind die Definition des *United States Holocaust Memorial Museum* in Washington: *„Antisemitism is prejudice against or hatred of Jews“* (Museum, 2020) und die von Brian Klug mit einem einzigen Wort formulierte Definition, nämlich die *„Pogromnacht“* (Klug, 2013, S. 1).

Als zwar nicht rechtsverbindliche, aber potenziell politisch wirksame Begriffsklärung könnte die von der International Holocaust Remembrance Alliance im Mai 2016 verabschiedete Definition gelten:

„Der Antisemitismus ist eine bestimmte Wahrnehmung von Juden, die sich als Hass gegenüber Juden ausdrücken kann. Der Antisemitismus richtet sich in Wort und Tat gegen jüdische oder nicht-jüdische Einzelpersonen und/oder deren Eigentum sowie gegen jüdische Gemeindeinstitutionen oder religiöse Einrichtungen.“ (IHRA, 2016).

Diese Definition wurde im April 2017 vom Ministerrat der Österreichischen Bundesregierung übernommen und 2018 von der Gesamtheit der restlichen EU-Staaten anerkannt (Städtebund, 2017). Daher wird sie in der vorliegenden Arbeit für die inhaltliche Fassung des Begriffs Antisemitismus übernommen.

¹ Dennoch gibt es Ausnahmen. Der Ku-Klux-Klan in den Vereinigten Staaten ist seinen antisemitischen Wurzeln treu geblieben und verteidigt sich sogar mit Aussagen, die den Judenhass rechtfertigen sollen: *„...der Judenhass wird dadurch ausgelöst, weil sich die Medien, das politische System und die US-amerikanische Zentralbank in den Händen von Juden befände...“* (Ranan, 2018, S. 32). Im Iran gilt die Tatsache, Antisemit zu sein, nicht nur als gesellschaftlich akzeptabel, sondern wird auch von der Politik konsequent und seit langem unterstützt (Grigat, 2016).

Formen des Antisemitismus

Der Antisemitismus lässt sich nach Salzborn in fünf verschiedene Kategorien eingliedern. In Europa beschränkt sich die Klassifizierung auf folgende Abgrenzungen (Salzborn, 2014, S. 11):

- a) religiös-antijüdisch;
- b) völkisch-rassistisch;
- c) sekundär-schuldabwehrend;
- d) antizionistisch-antiisraelisch;
- e) arabisch-islamisch.

Hinsichtlich der einzelnen Formen ist festzuhalten:

Ad a) Religiös-antijüdischer Antisemitismus

Dieser kann in seiner Entstehung als Resultat der christlichen Sichtweise gegenüber dem Judentum gedeutet werden. Diesbezüglich ist der Einfluss der christlich gewordenen Heiden auf die Ausübung des Antijudaismus nicht zu übersehen. Demnach etablierte sich die Judenfeindschaft bereits im 2. Jahrhundert, besaß neben binnenchristlichen auch heidnische Wurzeln und wurde hauptsächlich durch die bildlose Form der Gottesverehrung der Juden ausgelöst (Jung, 2008, S. 37). Stereotypen dieses Antijudaismus sind heute noch aktuell und werden in Sigmunds Freuds Werk *„Der Mann Moses und die monotheistische Religion“* im Hinblick auf das durch den Gesetzescharakter der israelitischen Religion bestehende antijüdische Ressentiment, das in Beziehung zur *„Weltbeherrschung“* existiert, behandelt (Salzborn, 2014, S. 13,14). Unabhängig von der christlichen Wurzel gibt es den Antisemitismus auch in anderen Religionen wie etwa dem Islam (Grigat, 2016).

Das wichtigste Merkmal des religiös-antijüdischen Antisemitismus ist die Schaffung des Fundaments für die spätere transnationale Verbreitung desselben durch die christliche Religion. So erlangte zum Beispiel der Mythos der jüdischen Weltverschwörung seit dem 13. Jahrhundert eine bis in die Gegenwart reichende stereotypische Bekräftigung in der Gesellschaft (Salzborn, 2014, S. 11,12).

Ad b) Völkisch-rassistischer Antisemitismus

Dieser ist durch die Beeinflussung durch die im 19. Jahrhundert aufkommenden Rassentheorien gekennzeichnet, die die religiös-antijüdischen Vorstellungen über Juden in antisemitische Aggressionen umwandeln. Im Prozess des *„nation building“* wehrt sich die europäische

moderne Gesellschaft gegen die Emanzipation der Juden. Auf diese Weise wird der Antisemitismus zum „*cultural code*“ (Salzborn, 2014, S. 13). Dies findet in der *Schoah* bzw. dem *Holocaust* mit sechs Millionen ermordeten Juden und Jüdinnen während der Zeit des Nationalsozialismus seinen Höhepunkt und mit dem Vernichtungslager Auschwitz eine von Theodor Adorno geprägte Begriffsbildung (Jung, 2008, S. 215,216). Dieser völkisch-rassistische Antisemitismus, der durch die Verbindung eines sozialdarwinistischen Rassismus mit einer der Moderne kritisch gegenüberstehenden Bürgerinitiative StudentInnenbewegungen und Antisemitische Parteien entstehen lässt, ist auch für die Fantasie des „Juden“ zum Symbol für das Abstrakte als solches verantwortlich. Dem „Juden“ werden dadurch die Moderne, der Sozialismus, der Liberalismus, der Kapitalismus und somit die Aufklärung unterstellt, was zum Unterschied zum Völkischen keine Bodengebundenheit besitzt und dadurch für die VertreterInnen des Völkischen Rassismus im Nationalstaat nicht von Interesse ist (Salzborn, 2014, S. 14).

Ad c) Schuldabwehrender Antisemitismus

Der schuldabwehrende Antisemitismus, der speziell in Österreich und Deutschland anzutreffen ist, versucht, die Täter-Opfer-Rolle umzudrehen. Entsprechend möchte man im Rahmen einer verfälschten Erinnerungspolitik die „Juden“ für die Shoah verantwortlich machen und den Holocaust als negative Beeinträchtigung der nationalen Erinnerungskompetenz im Gedenken an Auschwitz angeben. Im rechtsextremen neonazistischen Lager führt diese Form des Antisemitismus (von Pfahl-Traugher als „sekundärer Antisemitismus“ bezeichnet) zum Revisionismus und zur Leugnung der Shoah, was mit der Glorifizierung der Taten des Nationalsozialismus einhergeht (Pfahl-Traugher, 2007). Die Ausbildung von westlichen Terroristen in islamischen Staaten im Rahmen der antiimperialistischen Bewegungen in den Siebzigerjahren und die Zusammenarbeit mit terroristischen Organisationen können als grenzübergreifende Form dieser Variante des Antisemitismus angegeben werden (Salzborn, 2014, S. 17).

Ad d) Antizionistisch-antiisraelischer Antisemitismus

Diese Form des Antisemitismus ist vordergründig im Osten Europas präsent, was vor allem durch das im Christentum verankerte Denkbild der OsteuropäerInnen zu erklären ist. Der „Ostjude“ verkörpert für den Antisemiten das Bild des traditionellen Juden, wie auch in Hitlers „*Mein Kampf*“ zu lesen ist:

Als ich einmal durch die Innere Stadt strich, stieß ich plötzlich auf eine Erscheinung in langem Kaftan mit schwarzen Locken. Ist dies auch ein Jude?

War mein erster Gedanke. So sahen sie freilich in Linz nicht aus. Ich beobachtete diesen Mann verstohlen und vorsichtig, allein je länger ich in dieses fremde Gesicht starrte und forschend Zug um Zug prüfte, um so mehr wandelte sich in meinem Gehirn die erste Frage zu einer anderen Frage: Ist dies auch ein Deutscher? (Hitler, 1943).

In diesem kurzen Auszug lässt sich deutlich das Bild erkennen, das der Antisemit vom traditionellen Judentum hat, und damit verbunden das antijüdische Klischee, das sich in der antisemitischen Rhetorik verbreitet (Salzborn, 2014, S. 18).

Ad e) Arabisch-islamischer Antisemitismus

Dieser ist zurzeit die bedeutendste Form des Antisemitismus. Er bewegt sich in seiner transnationalen Form über Foren im Internet hinweg als lose strukturierte Bewegung, die die Tötung des jüdischen Volkes zum Ziel hat. Er basiert auf islamischer Tradition und wurde durch die Gründung des Staates Israel im 20. Jahrhundert samt deren Begleitumständen aktualisiert (Kiefer, 2006, S. 277 ff.). Der islamisch verbrämte Antisemitismus kann als Erscheinung der Moderne angesehen werden, wie der islamische Autor in seinem dritten Kapitel ausführlich begründet (Murtaza, 2018). Er hat jedoch jahrhundertalte Wurzeln und lässt sich bis ins Frühmittelalter zurückverfolgen. Obwohl Mohammed nicht unerhebliche Inhalte aus der jüdischen Thora und dem Alten und Neuen Testament der christlichen Bibel übernahm, gibt es Stellen im Koran, darunter auf Medina bezogene Suren, die das Judentum in einem höchst ungünstigen Licht erscheinen lassen, siehe zweites Kapitel des genannten islamischen Autors (Murtaza, 2018).

Gegenwärtig werden JüdInnen innerhalb der skizzierten Formen des Antisemitismus nicht mehr nur durch direkte Stereotype gebrandmarkt, sondern es wird um diese herum ein vermeintliches „Netzwerk“ konstruiert, das durch das Hervorheben ganz bestimmter Organisationen², die auf verschiedenen Ebenen angesiedelt sind, ein Feindbild der jüdischen Dominanz schafft (Byford, 2021, S. 79). Diese Tatsache der „jüdischen Omnipräsenz“ ist ideologieübergreifend und gilt sowohl für rechtsextreme als auch für linksextreme Gruppierungen (Byford, 2021, S. 79).

² Diese Organisationen sind fast immer auf finanziellen, politischen und kulturellen Ebenen angesiedelt und wurzeln in jüdischem Reichtum, Macht und Einfluss (Byford, 2021, S. 79).

3.2 Verschwörungserzählungen

3.2.1 Kennzeichen

Was charakterisiert die Verschwörungstheorie konkret? Dazu muss erklärt werden, dass vom wissenschaftlichen Standpunkt aus die Verschwörungstheorie als solche nicht existiert. Vielmehr wird das Phänomen als Hypothese oder Mythos eingestuft (Waibl-Stockner, 2009, S. 18). Trotz der wissenschaftlichen Debatte um das Thema wird für diese Arbeit im Hinblick auf weitere AutorInnen der Terminus „Verschwörungstheorie“ beibehalten.

Ein zentrales Merkmal von Verschwörungstheorien ist ein im Verborgenen durchgeführtes Vorhaben, das durch betrügerische Mittel und Täuschung der Bevölkerung ein bestimmtes Ergebnis verfolgt (Jaecker, 2004, S. 15). Ein weiteres Kennzeichen besteht laut Waibl-Stockner in der Annahme, dass durch den Verschwörungsmythos eine absolute und unwiderrufliche Wahrheit wiedergegeben wird. Vor allem in Krisenzeiten scheint diese Wahrheit als einzige verlässliche Erklärung auf, auch wenn sie nicht in der Lage ist, Beleuchtung zu schaffen (Waibl-Stockner, 2009, S. 18).

Wenn man also den Verschwörungsmythos als einzig wahre Erklärung verstehen möchte, ergibt sich das Bild, dass es dunkle Kräfte gibt, die die Politik, Wirtschaft und Kultur der Menschheit unterwandert haben, um diese nach Lust und Laune zu steuern. Insofern wird eine Verschwörungstheorie als Resultat eines durch eine mächtige Gruppe angelegten Plans dargelegt. Diesbezüglich versteht Jovan Byford unter dem Begriff der Verschwörungstheorie: *„Eine Erklärung, die andeutet, dass ein historisches oder politisches Ereignis, als Folge eines sorgfältig von einer kleinen geheimen und mächtigen Gruppe von Menschen geschmiedeten Plans, entstanden ist“* (Byford, 2021, S. 80). Dies könnten dem Autor zufolge Illuminati, Juden, Kommunisten, die US-Regierung usw. sein (Byford, 2021, S. 80). Hier wird deutlich, dass es sich um eine versteckte Kraft handelt, die sich hinter der scheinbar nach außen sichtbaren Politik versteckt (Byford, 2021, S. 80).

Außerdem lassen sich in Bezug auf Verschwörungstheorien lokal-regionale und internationale weltverschwörerische Varianten unterscheiden. Die erste geht davon aus, dass nur in bestimmten Gegenden und Orten AnstifterInnen der Verschwörung zu finden sind, während die andere Varietät überall VerschwörerInnen sieht (Jaecker, 2004, S. 15). Aus Sicht unterstellter AkteurInnen lassen sich in einer Verschwörungstheorie drei Schlüsselfiguren identifizieren (Jaecker, 2004, S. 15):

1. Eine Schar mit Macht, die die Herrschaft anstrebt

2. Naive und GehilfInnen der Mächtigen
3. Einige wenige, die den Plan der Mächtigen durchschauen und sich ausgesprochen dagegen wehren

Merkwürdig ist dabei der Fakt, dass Verschwörungstheorien – unabhängig von ihrer Herkunft – durch einen gemeinsamen ausdrucksvollen Stil gekennzeichnet sind. Es handelt sich meist um dieselbe Rhetorik (Byford, 2021, S. 80): „*Anyone who has had the opportunity to engage with conspiracy theories about 9/11, the COVID-19 pandemic, or the machinations of the Bilderberg group, the Illuminati, or Jews will be struck by the fact that they often sound remarkably alike*“ (Byford, 2021, S. 80).

3.2.2 Verschwörungstheoretische Diskurse in der Coronapandemie

Auch der im Mai 2021 von der Bundesstelle für Sektenfragen an die Bundesministerin für Frauen, Familie, Jugend und Integration gesendete Bericht *„Das Phänomen Verschwörungstheorien in Zeiten der COVID-19-Pandemie“* (Bundesstelle für Sektenfragen, 2021) lässt die Schlussfolgerung zu, dass der österreichischen Regierung im Frühjahr 2021 die Erklärung der derzeitigen Lage zum Problem „Verschwörungstheorien“ von Bedeutung ist. Maßnahmen zur Eindämmung der Coronavirus-Pandemie erscheinen im April 2020 als Auslöser für das Aufkommen der „QuerdenkerInnen-Szene“ (Bundesstelle für Sektenfragen, 2021, S. 5) Wenn man auf den Begriff „QuerdenkerIn“ zu sprechen kommt, muss erklärt werden, dass in dieser Umgebung ein verschwörungstheoretisches Weltbild verbreitet werden soll (Bundesstelle für Sektenfragen, 2021, S. 5). Der Terminus „QuerdenkerIn“ hat seine Wurzeln in der deutschen Stadt Stuttgart, wo im April 2020 ein Aktivist die Organisation „Querdenken 711“ startete. Die Nummer „711“ steht für die telefonische Vorwahl „0711“ der Stadt Stuttgart (Bundesstelle für Sektenfragen, 2021, S. 11).

Fest steht, dass nicht alle QuerdenkerInnen antisemitische Einstellungen vertreten, und nicht alle AntisemitInnen „QuerdenkerInnen“ sind. Dennoch, da QuerdenkerInnen und auch CoronaleugnerInnen die Haltung der AntisemitInnen verfechten, beteiligen sie sich an einer durch Antisemitismus geprägten Weltanschauung. In diesem Sinn schwenkt ihre Betrachtungsweise um die in Seuchenzeiten oft angewendete Verschwörung, die die Schuld für die Pandemie in der jüdischen Beeinflussung sieht. Beweise dafür werden im Finanzjudentum, in den Protokollen der Weisen von Zion oder in der zionistischen Weltverschwörung vermutet (Naumann & Kamann, 2021, S. 7).

Die Gruppe der QuerdenkerInnen setzt sich im Wesentlichen aus VerschwörungstheoretikerInnen, ImpfgegnerInnen, EsoterikerInnen, VirenleugnerInnen, AnhängerInnen der Germanischen Neuen Medizin, RechtsextremistInnen, Identitären, VAPO-Mitgliedern und StaatsverweigerInnen zusammen (Bundesstelle für Sektenfragen, 2021, S. 5). Die „Persönlichkeiten“, die zu entsprechenden Protestaktionen bzw. „Festen“ und „Spaziergängen“ eingeladen werden, bieten ihrer Ideologie nach keine Transparenz, da die Bewegung das Bild erwecken möchte, ein „bunter“ Zusammenschluss von Menschen aus der Mitte des Volkes zu sein (Bundesstelle für Sektenfragen, 2021, S. 6). Was all diese Gruppen vereint, ist der Judenhass. Dieser ist durch den modernen Antisemitismus beeinflusst und von seuchentheoretischen Weltbildern geprägt. Naumann und Kamann geben diesbezüglich an:

Während der klassische Antisemitismus die Juden selbst als Ursache der Seuche betrachtete, sehen die Coronaleugner „finstere Kreise“ – von George Soros bis Bill Gates – als Mächte an, die von der Seuche profitieren wollen, mehr noch – sie sogar in die Welt gesetzt haben“ (Naumann & Kamann, 2021, S. 9).

Zur weiteren Interpretation ist festzuhalten, dass „Manipulation“ ein Schlüsselwort von Rechtsradikalen und CoronaleugnerInnen darstellt, weil auf Basis dieses Begriffs jede wissenschaftliche Expertise als Inszenierung durch Mächtige angesehen wird. Außerdem wird diese Einstellung für eine Revolte gegen die vom demokratischen Rechtsstaat verlautbarten Regeln ins Spiel gebracht, da gemäß dieses Interpretationsmusters die Regierungen in den Diensten der Macht der Eliten stünden. Hier zeigt sich die Überzeugung von Rechtsradikalen und CoronaleugnerInnen, wonach es einige wenige seien, die die übrige Welt täuschten und somit betrügen würden (Lamberty & Imhoff, 2021, S. 203). In diesem Sinn verteilen sich die Erzählungen vom *Great Reset*³ inklusive dem *New World Order* über *StaatsverweigererInnen*⁴ und das *5G-Mobilfunknetz*⁵ bis hin zur dramatischten Verschwörungsideologie des *QAnon*⁶ (Naumann & Kamann, 2021, S. 21,58).

³ Im Mai 2020 verkündete Klaus Schwab, der Direktor des Weltwirtschaftsforums, gemeinsam mit Prinz Charles die auch in Form eines Buches erschienene Idee einer Strategie, die auf Investitionen im Zusammenhang mit ökonomischen und ökologischen Zielen aufbaut. Diese Strategie, die einen verantwortungsvollen Kapitalismus anstrebt, soll so zur Bewältigung der Corona Krise beitragen (.Schwab & Malleret, 2020).

⁴ Die StaatsverweigerInnen oder Freemangruppe in Österreich sind der Reichsbürgerbewegung in Deutschland gleichzusetzen, die das Deutsche Reich als weiterhin bestehend ansieht (Bundesstelle für Sektenfragen, 2021, S. 37).

⁵ Die 5G-Thesen beziehen sich auf einen schon vor der Coronakrise bestehenden Widerstand gegen das 5G-Netz. Vorerst wurden gesundheitliche Faktoren genannt. Seit dem Beginn der Coronakrise sind verschwörungstheoretische Umstände für den Widerstand gegen diese Funktechnik verantwortlich. 5G wird als ein Charakteristikum des „Deep State“ gesehen (Bundesstelle für Sektenfragen, 2021, S. 38).

⁶ Die Bewegung rund um den Begriff *QAnon* war bereits lange vor der Coronapandemie bekannt (2017). Es handelt sich hierbei um *Messages* eines angeblich hochrangigen Beamten des US-Geheimdienstes mit Namen Q, der dem

Die QuerdenkerInnen-Bewegung stützt sich zum Großteil auf die „*Great Barrington Declaration*“ (The Great Barrington Declaration, 2020), die einem Aktionsplan gegen öffentlich durchgeführte und unterstützte Coronavirus-Maßnahmen gleichkommt. Diese Initiative, die Anfang Oktober 2020 von WissenschaftlerInnen bedeutender amerikanischer Universitäten unterschrieben wurde, geht davon aus, dass durch die Coronamaßnahmen ein größerer Schaden verursacht worden sei, als die eigentliche Pandemie hervorgerufen hätte. Die WissenschaftlerInnen weisen darauf hin, dass eine unter Kontrolle der Behörden stattfindende Verseuchung der Menschen mit gleichzeitig stattfindenden speziell ausgerichteten Schutzmaßnahmen für die anfälligeren Gruppen der Bevölkerung sinnvoller wäre (Sektenfragen, 2021, S. 17,18).

Manifester Antisemitismus ist bei der QuerdenkerInnen-Bewegung vor allem durch „*Namedropping*“ von als „Juden“ konnotierten Personen⁷, die in einem negativen Kontext genannt werden, zu beobachten. In Beziehung zu den ImpfskeptikerInnen wird ein Sekundär-antisemitismus betrieben, indem die Täter-Opfer-Rolle vertauscht wird (Bundesstelle für Sektenfragen, 2021, S. 27). In diesem Sinn sind auch die „Judensterne“ zu verstehen, die mit dem Motto „Ungeimpft“ statt mit dem Wort „Jude“ versehen, von den ImpfskeptikerInnen bei Protestaktionen gegen die Coronaimpfung getragen werden (Bundesstelle für Sektenfragen, 2021, S. 29, 30).

3.3 Rechtsextremismus

Da diese Arbeit eine Zeitschrift fokussiert, die dem rechtsextremen Milieu zugeordnet wird, ist die Definition und Klassifizierung von Rechtsextremismus eine aus dem analytischen Kontext abgeleitete Vorgabe. Hierbei soll auf bestimmte Charakteristika Rücksicht genommen werden. Die erste Unterscheidung, die es zu beleuchten gilt, ist die Differenzierung zwischen Rechtsradikalismus, Rechtsextremismus und Rechtspopulismus.

Ex-Präsidenten Donald Trump nahesteht und geheime Botschaften von PolitikerInnen und internationalen Sicherheitsdiensten besitzt. In diesem Zusammenhang sollen dem bestehenden „*Deep State*“ der Kampf angesagt und Trump unterstützt werden. Dabei werden Anspielungen auf die Beherrschung von satanistischen und kriminellen Organisationen gemacht. Im Zentrum dieser Macht stünden die Clintons, Barack Obama und einige Hollywoodstars. Ebenso ist die Rede von einem Pädophilen Ring, der aus dem Blut von Kindern die Wunderdroge „*Adrenochrom*“ erzeugt. Letzteres ist eine Anspielung auf die mittelalterliche jüdische Ritualmordlegende (Papasavva, Blackburn, Stringhini, Zannettou, & De Cristofaro, 2020).

⁷ Als Beispiel können hier die Rufe angeführt werden, die im August 2020 von einer Aktivistin einer Veranstaltung wiedergegeben wurde: „...Soros muss weg, Antifa muss weg, Rothschild muss weg, Rockefeller muss weg, Illuminati müssen weg, Freimaurer müssen weg...“ (Bundesstelle für Sektenfragen, 2021, S. 28).

Nach dem Zweiten Weltkrieg, während der „Kalte Krieg“ im demokratisch regierten Europa spürbar war, kam die Bezeichnung „Radikalismus“ für Rechts- bzw. Linksgruppierungen in Mode. In dieser Zeit fühlten sich demokratische Staaten nicht selten sowohl von rechts als auch von links bedroht. Der Begriff des „Radikalismus“ wurde ab Mitte der Siebzigerjahre des 20. Jahrhunderts durch den des „*Extremismus*“ ersetzt, wobei der Grund nach Butterwegge darin lag, dass die eher positive Behaftung des Terminus, der aus dem lateinischen „*radix*“ in der Zeit der Aufklärung stammt, eine Politik der Beseitigung von sozialen Missständen umspannte (Butterwegge, 2002, S. 18,19).

Es muss an diesem Punkt jedoch angemerkt werden, dass aus dieser Sicht die Begrifflichkeit des Extremismus das Verantwortungsbewusstsein der politischen Mitte auslöscht (Butterwegge, 2002, S. 20). Rechtsextremismus wird demnach als eine politische Strömung verstanden, die unter Androhung oder Anwendung von Gewalt demokratische Grundwerte und Menschenrechte zerschlagen möchte. Andererseits geht es beim Rechtspopulismus vor allem um die im Rahmen des Rechtsextremismus angewendete Agitationstechnik.

Die Probleme der gewöhnlichen BürgerInnen werden für den demagogischen Nutzen gesammelt. Die Schuld an diesen verorteten gesellschaftlichen Missständen wird nicht einer ungerechten Verteilung des Reichtums zugeschrieben, sondern der von außerhalb des indigenen Volkes kommenden Mächte und Menschen. Rechtspopulismus ist diesem Sinn nach nur die modernisierte und salonfähig gemachte Gestalt des Rechtsextremismus. Populistische Bewegungen bzw. Parteien wollen als volksnah empfunden werden, da sie sich als Anwälte der „*kleinen Leute*“ sehen und sich als die den Eliten entgegengesetzte Kraft rühmen (Butterwegge, 2002, S. 23).

Es herrscht jedoch in der Gegenwart – angetrieben durch eine über die Umrisse des Rechtsextremismus hinaus schweifende Überlappung von ideologisch geteilten Themenschwerpunkten mit der politischen Mitte – eine Begriffsverwirrung. Diese hat ihren Ursprung in durch den Gebrauch zur Gewohnheit gewordenen Begrifflichkeiten und Interessen. Auf diese Weise kann das von der Linken als Faschismus, Neofaschismus, moderner oder angepasster Faschismus konnotierte Prozedere der rechten Politik gedeutet werden. Der Faschismusbegriff wird solcherart zu einer ideologisierten Standardformel, die den wissenschaftlichen Diskurs belastet und diesem die Seriosität stiehlt (Holzer, 1994, S. 15).

Aus diesem Grund ist es notwendig, den Rechtsextremismus mithilfe einer Definition zu begrenzen und seine Merkmale vorläufig festzuhalten. Holzer versteht den Rechtsextremismus

[...] als ein gesellschaftsgeschichtlich umfassendes zu reflektierendes soziales Phänomen, das nicht nur an einschlägiger Ideologie und adäquaten politischen Zielsetzungen, sondern auch und ebenso sehr an psychostrukturellen und soziographischen Prädispositionsmerkmalen seiner Trägergruppen sowie an organisationstypologischen Aspekten zu charakterisieren ist (Holzer, 1994, S. 12).

In den voran beschriebenen Aspekten des Rechtsextremismus sind vorerst drei wesentlichen Punkte zu erkennen, die zum Aufbau einer für diese Arbeit geeigneten Definition von Rechtsextremismus führen: (1) Eine Ideologie der Ungleichwertigkeit/Diskrimination, (2) Gewaltbereitschaft und/oder Akzeptanz, (3) verschwörungstheoretischer Antisemitismus.

Begriffsklärungen zum Rechtsextremismus, die nur die ersten beiden Punkte Diskriminierung und Gewaltbereitschaft beinhalten, greifen jedoch aus gesamtgesellschaftlicher Sicht zu kurz, weil andere Problemdimensionen ignoriert werden (Butterwegge, 2002, S. 21) – vor allem deswegen, weil sich gegenwärtig der Rechtsextremismus in einem die Gewalt ablehnenden Licht zeigen möchte. Vielmehr geht es um eine „Ideologie der sozialen Ungleichheit“ im Rahmen der Instandhaltung der bürgerlichen Werte (Butterwegge, 2002, S. 21). Dementsprechend erscheint die von Christian Glaß entwickelte Definition von Rechtsextremismus besser geeignet, die gesamtgesellschaftliche Problemdimension zum Ausdruck zu bringen:

Unter Rechtsextremismus ist [...] die Gesamtheit der Einstellungen, Verhaltensweisen und Aktionen zu verstehen, die, organisiert oder nicht, von der rassistisch oder ethnisch bedingten sozialen Ungleichheit von Menschen ausgehend, nach ethnischer Homogenität von Völkern verlangt und das Gleichheitsgebot der Menschenrechtsdeklaration ablehnt. Rechtsextremismus räumt der „Gemeinschaft“ eindeutigen Vorrang vor dem Individuum ein, verlangt die Unterordnung des Bürgers unter eine deutlich obrigkeitstreu orientierte Staatsräson und verwirft jeden Wertepluralismus liberaler Demokratie mit der Stoßrichtung, Demokratisierung rückgängig machen zu wollen (Butterwegge, 2002, S. 21).

Nun ist es auch möglich, die Charakteristika des Rechtsextremismus zu benennen, die für die vorliegende Masterarbeit als geeignet angesehen werden. Holzer zufolge gelten acht Definitionsmerkmale, von denen an dieser Stelle vier besonders zentrale Merkmale dargestellt werden:

1. *Ideologie und politische Zielsetzung*: Es geht hier um die Kontinuitätsvorstellungen und Zeiterfahrungen, die in der Vergangenheit verankert einen steten Einfluss auf die Zukunft haben. So lässt sich die rechtsextreme Ideologie im weitesten Sinn durch ein wirksames Argumentationsreservoir im Rahmen ihrer Weltanschauung als handlungsanleitende Bezugskraft identifizieren (Holzer, 1994, S. 32,33).
2. *Volks und Volksgemeinschaft*: Der Begriff des Volkes als lebender Organismus, der im Zentrum der Natur als wichtigste Form der Vergesellschaftung steht und neben Familie und bündischer Gemeinschaft für den Erhalt völkisch-kultureller Werte verantwortlich ist, wird mit diesem Konzept unterbreitet (Holzer, 1994, S. 35).
3. *Ethnozentrismus, Ethnopluralismus und die Ausgrenzung des Fremden*: Eine regional integrierte Ethnie, die biologisch-rassistisch eine mythische Überhöhung darstellt und das Wir-Gefühl im Volk verankert, wird als Grund xenophoben Verhaltens genannt. Die Qualitäten einer Nation werden als außerordentliche Begnadung verstanden. Dies wird in Gestalt eines traditionellen Landespatriotismus, radikaler Nationalismen und rassistisch gefärbter Europa-Konzepte im politischen Diskurs wiedergegeben (Holzer, 1994, S. 39).
4. *Kritik der Demokratie: Antiliberalismus, Antipluralismus, Autoritarismus*: Klassen- oder geschlechterspezifische Emanzipation wird als Gefährdung der Ordnung angesehen und als Grund für die zunehmende Dekadenz angegeben. Auf diese Weise werden eine kritische Haltung gegenüber der modernen Industriegesellschaft eingenommen und die Fähigkeiten des Verfassungsstaates in Frage gestellt. Jeder Versuch der Eliminierung von hierarchischen gesellschaftlichen Ungleichheiten wird in den Keimen erstickt. Gleichheit und politische Partizipation fordernde Bewegungen werden als marxistische oder kapitalistische Volkszerstörungsorganismen abgestempelt und mit dem moralischen Verfall der Gesellschaft in Verbindung gebracht. Rationalismus, Liberalismus und plurale Demokratie werden von vornherein verabscheut. Somit sind die Gestaltungsprinzipien liberal-demokratischer Rechtsstaaten mit der Ideologie des Rechtsextremismus nicht vereinbar (Holzer, 1994, S. 45).

4 Historischer und politischer Rahmen

In diesem Teil der Arbeit liegt der Fokus auf der historischen und politischen Übersicht des Antisemitismus in Österreich seit 1945. Dazu werden nicht nur herausragende Fälle thematisiert, sondern auch jene Politik, die dazu beigetragen hat, dass es in Österreich möglich ist, Antisemitismus zu betreiben und kaum dafür bestraft zu werden. In dieser Hinsicht wird unter anderem das „Dritte Lager“ betrachtet, das seine Heimat vor allem in der Freiheitlichen Partei Österreichs (FPÖ) gefunden hat. Da RepräsentantInnen dieser Partei nicht selten an der Veröffentlichung antisemitischer Magazine beteiligt sind, beschäftigt sich ein Teilbereich dieser Arbeit damit. In Bezug auf den historischen Teil werden zudem die Vorläufer der Freiheitlichen Partei skizziert, um die aktuelle politische Linie der FPÖ im Kontext antisemitischer Aussagen und Handlungen darstellen zu können.

4.1 Antisemitismus in Österreich im 20. Jahrhundert

„Kein Gedächtnis funktioniert ohne Anker, und keine Erinnerung steigt auf, die nicht Ausdruck und Resultat komplexer und einander ergänzender Strategien des Bewahrens und Vergessens wäre“ (Liessmann, 2005, S. 15). Dieses Zitat aus dem Buch *„Die Insel der Seligen. Österreichische Erinnerungen“* von Konrad Paul Liessmann eignet sich, um den Antisemitismus in der Zweiten Republik in Österreich verständlich zu machen. Die Idee der auf einer Tradition wurzelnden Erinnerung wird auf der einen Seite angesprochen, auf der anderen Seite durch die Strategie eines durch Konservierung geprägten Handelns bekräftigt. Beides wirkt durch den koordinierten Gebrauch von Gedächtnis, Erinnerung und Vergessen identitätsstiftend (Liessmann, 2005, S. 15). Auf diese Weise trifft man Antisemitismus als Teil einer akzeptierten politischen Ideologie nach 1945 offiziell in Deutschland und Österreich nicht mehr an. Dies schließt jedoch ein Weiterleben als ein nebulöses Vorurteil nicht aus. Deshalb kann seine politische Verwendung nicht ausgeklammert werden (Bohleber & Kafka, 1992, S. 12).

Das stereotype Bild des rachsüchtigen, nicht vergebungsbereiten „Juden“ kommt durch psychologische Mechanismen wie Projektion und Schuldumkehr im Rahmen einer von den Nachkommen der Auschwitz-Opfer abverlangten Vergebung und Versöhnung zum Vorschein (Bohleber & Kafka, 1992, S. 13). Dementsprechend lassen sich die in den nächsten Zeilen vorgestellten Ereignisse, die bereits in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts deutlich zu verorten sind, erklären. Als ein typisches Beispiel kann gelten: *„Die Juden sind nicht nur die*

Not, sondern auch die Seuche unserer Zeit“ Kunschak, zit. n. Adunka (Adunka, 2002, S. 12,13). Dieser Satz aus dem Jahr 1919 stammt von Leopold Kunschak, einem konservativen Politiker, der nicht nur 1919 in Zeiten der Christlichsozialen Partei und später im Oktober 1945 als ÖVP-Politiker den Antisemitismus gelobt und sich selbst als Antisemit bezeichnet hat. Im Dezember 1945 beschäftigte sich das Schweizer „*Israelitische Wochenblatt*“ mit einer politischen Kundgebung, an der Kunschak – gefeiert von tausenden Beifallsrufen – feierlich seinen immerwährenden Antisemitismus kundtat und die Menge aufforderte, gegen die Migration polnischer Juden nach Österreich zu protestieren. Er vertrat bei dieser Veranstaltung darüber hinaus die Meinung, dass in Österreich weder einheimische noch fremde Juden etwas zu suchen hätten (Adunka, 2002, S. 13).

Ein kurz nach dem Krieg noch in der „Tradition“ tiefstzender Antisemitismus blieb politisch durch den Opfermythos⁸ und den damit verbundenen Diskurs weiter bestehen. Die spätere Auseinandersetzung der österreichischen Bevölkerung mit antisemitischen Vorfällen in der Politik der Zweiten Republik steht auch im Zeichen dieses durch eine sogenannte „Lebenslüge“ (Österreich als Opfer des Dritten Reiches) projizierten Selbstbildes (Liessmann, 2005, S. 53). Da der Umfang dieser Masterarbeit nur einen begrenzten historischen Überblick zulässt, wird im Folgenden allein auf Beispiele der österreichischen Politik im Rahmen antisemitischer Vorfälle eingegangen. Dazu gehört die ungerechte Vorgehensweise, mit der in der österreichischen Politik und Gesellschaft die Wiedergutmachung im Rahmen von Restitutionsansprüchen von jüdischen Opfern des Nationalsozialismus debattiert wird. Barbara Serloth schreibt in ihrem Buch „*Nach der Shoa. Politik und Antisemitismus in Österreich nach 1945*“ von einer bis weit in die Nachkriegszeit reichende Ausgrenzung der jüdischen Bevölkerung. Die Restitutionsansprüche förderten des Weiteren diese Ausgrenzung aus der „Wir-Gemeinschaft“ (Serloth, 2019, S. 15).

Wenn man die österreichische Parteienlandschaft der 1950er-Jahre näher beleuchtet, entsteht ein Bild, das eine erhebliche Anzahl an antisemitischen Politikern in allen Parteien sowie Äußerungen in großen Zeitungen zeigt (Adunka, 2002, S. 55). Dazu zählen im Nationalrat kommentierte Diskurslinien unter dem Unschuldsnarrativ „*Österreich hat nichts*

⁸ Der Opfermythos oder die Opferthese, die nach 1945 zur Staatsdoktrin erklärt wurde und die sich auf die Moskauer Deklaration von 1943 stützte, erklärte, dass Österreich das Erstopfer der nationalsozialistischen Ausbreitungspolitik gewesen ist (Liessmann, 2005, S. 47). Dies entschuldigte natürlich das österreichische Volk, das somit als Opfer einer Tyrannei verstanden wurde.

wiedergutzumachen, da es nichts verbochen hat⁹“ (Serloth, 2019, S. 71). Dieser Diskurs, der sich quer durch die Politik der Zweiten Republik zieht, veranlasste Simon Wiesenthal, den Gründer des *Dokumentationszentrums des Bundes Jüdischer Verfolgter des Naziregimes*, 1954 zu der Äußerung, dass in Österreich durchgängig alle Parteien antisemitisch seien (Adunka, 2002, S. 55). Hinsichtlich der folgenden Jahrzehnte wird dies durch Äußerungen verschiedener PolitikerInnen und Veröffentlichungen antisemitischer Artikel in Zeitungen wie dem „Wiener Samstag“ und dem „Wiener Montag“ deutlicher.

Während der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts können in Österreich Beschmieraktionen von Synagogen, ein Faschingszug mit „Judenschlitten“, antisemitische Störaktionen an der Wiener Universität, die Leugnung der Gaskammern durch einen sozialdemokratischen Funktionär oder die Affäre rund um einen konservativen Präsidentschaftskandidaten als relevant betrachtet werden. Jedoch sticht ein Ereignis aufgrund der offensichtlichen juristischen Gewissheit stärker hervor: der Fall des Hochschulprofessors Taras Borodajkewycz (1961). Der Fall Borodajkewycz beschäftigt bis dato die Politik- und Geschichtswissenschaft, da dieser zum ersten politisch verursachten Todesopfer im Österreich der Nachkriegszeit führte (Kropiunigg, 2015, S. 9). Ferdinand Lacina, der spätere SPÖ-Finanzminister, spielte gemeinsam mit Heinz Fischer (2004–2016 österreichischer Bundespräsident) eine Schlüsselrolle in der Aufklärung der Angelegenheit. Fischer äußerte sich folgendermaßen:

[...] der Testfall T. B. [Taras Borodajkewycz] – bleiben wir bei dieser Charakterisierung – hat gezeigt und bestätigt, dass ein offenes, brutales Eintreten für irgendeine Art von Neofaschismus in Österreich glücklicherweise keinen aufnahmebereiten Boden vorfindet, dass aber ein subtiler Antisemitismus, ein verständnisvolles Blinzeln, wenn einschlägige Bemerkungen fallen, entweder als Kavaliersdelikt gilt oder überhaupt gar nicht wahrgenommen wird: Die Aussage von Hörern des T. B. vor Gericht, dass sie in seinen Vorlesungen nichts Bemerkenswertes wahrgenommen hätten, war – unter diesem Gesichtspunkt gesehen – durchaus glaubwürdig (Fischer, 1966, S. 10).

Fischer, der von einem moralischen Erfolg bezüglich des Verfahrens gegen Borodajkewycz spricht, macht auf die Tatsache aufmerksam, dass: „[...] der Antisemitismus in Österreich viel älter, viel bodenständiger und viel tiefer verwurzelt ist als die importierte kurzlebige NS-Ideologie“ (Fischer, 1966, S. 10).

Im nächsten Kapitel kann diese Feststellung am Fall der Freiheitlichen Partei Österreichs (FPÖ) genauer beobachtet werden.

⁹ Während einer Debatte des Nichtigkeitsgesetzes (15.05.1946) bekundete der ÖVP-Abgeordnete Ernst Kolb im Plenum des österreichischen Nationalrates diese Diskurslinie, um jüdische Ansprüche auf Wiedergutmachung herunterzuspielen (Serloth, 2019, S. 71).

4.2 Die FPÖ, Antisemitismus und rechte Medien

Die Freiheitliche Partei Österreichs (FPÖ) scheint seit ihren Anfängen mit den Alt- und in jüngeren Zeiten mit Neonazi-Kreisen assoziiert zu sein. Dieser Umstand geht bereits auf die im Jahr 1949 als Vorgängerpartei gegründete VdU (Verband der Unabhängigen) zurück. Die VdU, die in der durch die Westalliierten kontrollierten Stadt Salzburg gegründet wurde, verfolgte die Absicht, die Wählergruppe der Nationalsozialisten, Heimkehrer und des national-liberalen Bürgertums anzusprechen (Stäuber, 1974, S. 70). Gründungsväter Herbert Alois Kraus, Gustav Canaval¹⁰ und Viktor Reimann waren, obwohl selber keine Nationalsozialisten, Gegner der Nationalsozialistengesetze¹¹, da sie in diesen eine Behinderung für die staatspolitische Entfaltung Österreichs sahen (Stäuber, 1974, S. 66).

Gründung

Die ehemaligen Nationalsozialisten wurden von Kraus bereits 1948 als Wählerbasis ins Auge gefasst, als es schon Pläne für das Entstehen einer vierten politischen Partei in Österreich gab (Reiter, 2019, S. 72). Als Grund wurde das im Jahr 1947 in Kraft getretene Nationalsozialistengesetz genannt, das Kraus zufolge die Betroffenen „peinigte“ (Reiter, 2019, S. 72). Dieses vehemente Eintreten für die Interessen der ehemaligen Nationalsozialisten und vor allem die Aussichtslosigkeit dieser Gruppe, eine eigene Partei zu gründen, bewegte viele, sich Kraus und Reimann anzuschließen (Stäuber, 1974, S. 75). Auf diese Weise erhielt die VdU große Zustimmung der im Camp W.Orr¹² internierten ehemaligen Nationalsozialisten (Reiter, 2019, S. 71,72).

Fakt ist, dass am 7. bzw. 8. April 1956 die Freiheitliche Partei Österreichs (FPÖ) aus der Vereinigung von VdU und Freiheitspartei hervorging¹³. Die Freiheitspartei war nach der Niederlage der VdU bei den Landtagswahlen 1955 von Anton Reinthaller ins Leben gerufen worden (Stäuber, 1974, S. 140). Zeitgenössische Politiker ächteten die FPÖ damals schon aufgrund ihrer nationalsozialistischen Zusammensetzung als „neue Nazipartei“ (Reiter, 2019, S. 9). Der erste Obmann der FPÖ wurde Anton Reinthaller, einer der wichtigsten Vertreter der gemäßigten Nationalsozialisten (Stäuber, 1974, S. 140). Reinthaller machte keinen Hehl

¹⁰ Canaval ging 1949 einen Bund mit der ÖVP ein und verblieb deswegen nicht in der VdU (Stäuber, 1974, S. 66).

¹¹ Die Nationalsozialistengesetze trugen nach 1945 dazu bei, alle ehemaligen Nationalsozialisten, unter denen sich auch Minderbelastete befanden, politisch und rechtlich zu diskriminieren (Stäuber, 1974, S. 62).

¹² Das Camp W.Orr, das fälschlicherweise manchmal als Lager Glasenbach bezeichnet wird, war ein Internierungslager für nationalsozialistische Kriegsverbrecher.

¹³ Im Gasthof „Weißer Hahn“ in Wien wurde am 7. und 8. April 1956 der Gründungsparteitag der FPÖ gefeiert (Stäuber, 1974, S. 144).

daraus, wo er die FPÖ politisch und ideologisch positioniert sah. Die Rede, die er bei der Etablierung der Partei hielt, ließ keine Zweifel an der rechtsextremen Ausrichtung der FPÖ aufkommen: „[...] *der nationale Gedanke bedeutet in seinem Wesen nichts anderes als das Bekenntnis der Zugehörigkeit zum deutschen Volk* [...]“ (Mölzer, Was bleibt von der Dritten Kraft?, 2005, S. 52). Tatsache ist, dass bereits im erwähnten VdU-Umfeld eine deutschnationale Richtung eingeschlagen wurde¹⁴; jedoch muss auch hier der bereits von Kraus bevorzugte Wirtschaftsliberalismus¹⁵ als prägende Stütze der Partei erwähnt werden. Diese ideologische und wirtschaftliche Fahrtrichtung wird ebenso in der FPÖ im Rahmen der Unterstützung des Großkapitals, der Zurückdrängung staatlicher Sozialleistungen und der Verharmlosung bzw. Sympathieempfindung für den Nationalsozialismus eingehalten (Bonvalot, 2017, S. 28,29,30).

Parteiprogramm

Es ist notwendig, das Parteiprogramm der FPÖ einer Analyse zu unterziehen, um eine wahrheitsgetreue Wiedergabe der von der Partei verfolgten Kernziele in der Gegenwart zu ermöglichen. Das im Jahre 2011 unter der Federführung von Norbert Hofer und der Verantwortung Heinz-Christian Straches als Parteiobmann der FPÖ publizierte Parteiprogramm orientiert sich dem Motto nach am Grundsatz der „*Führerparteien*“ (Scharsach, 2017, S. 66). Mit anderen Worten ist das Programm an die Willkür des „*Führers*“ angelehnt. In dieser Traditionslinie wird die Handlungsfreiheit des Parteiobmanns betont, um eine tagespolitische Auseinandersetzung zu verhindern (Scharsach, 2017, S. 66). Bestimmte Punkte sind aus dem Programm hervorzuheben, weil die FPÖ bestimmte im demokratischen Kollektivverständnis angekommene Prinzipien wie beispielsweise Multikulturalismus, Quotenregelung und Gender-Mainstreaming entschieden ablehnt, sich andererseits jedoch im Prinzip für ein deutsch-nationalstaatlich geteiltes Weltbild einsetzt (FPÖ, 2011). Es lässt in diesem Sinn den rechtsextremen Charakter der Partei durchblicken und schlägt auf diese Weise eine Brücke zu anderen rechtsextremistischen europäischen Parteien wie dem Front National in Frankreich oder der Forza Italia von Silvio Berlusconi (Bonvalot, 2017, S. 25).

Das Parteiprogramm steht unter dem formalen Leitspruch „*Österreich zuerst*“ und räumt zuallererst Freiheit, Sicherheit, Frieden und Wohlergehen exklusiv für die einheimische Bevölkerung ein. Dieser erste Absatz des Dokumentes ist ebenso von einem Patriotismus im

¹⁴ Im Artikel 10 des Programms der VdU steht zum Beispiel: „Bei voller Wahrung unserer staatlichen Selbstständigkeit bekennen wir uns zum deutschen Volkstum“ (Stäuber, 1974, S. 79).

¹⁵ Im Artikel 24 des Programms der VdU steht zum Beispiel: „Wir sind grundsätzlich gegen die Verstaatlichung von Betrieben und Einrichtungen, welche ohne Gefährdung von Gesamtinteressen auf privatwirtschaftlicher Grundlage geführt werden können“ (Stäuber, 1974, S. 80).

Sinne einer stark leistungsorientierten Gesellschaft gekennzeichnet (FPÖ, 2011, S. 2). In diesem Sinn werden burschenschaftlich-faschistische Elemente wie Blut, Nation, Opferbereitschaft aufgegriffen und zu Kernelementen freiheitlicher Politik auserkoren. Es wird sinngemäß in diesem Teil des Textes ein besonderes Augenmerk auf die deutsche Sprache und deutsche Kulturgemeinschaft des österreichischen Volkes im Anschluss an Verteidigung und Bewahrung dieser Tradition gelegt (FPÖ, 2011, S. 2). Diese als Selbstbestimmungsrecht getarnte politische Maxime wird im letzten Absatz der Einleitung als Ergebnis eines aus der Geschichte hervorgegangenen Gesellschaftsbildes markiert (FPÖ, 2011, S. 2). Das Programm ist unter anderen in zehn Leitsätze gegliedert, die eine national-konservative Familien- und Gesellschaftspolitik mit einer durchweg marktwirtschaftlichen neoliberalen Ausrichtung begünstigt (FPÖ, 2011, S. 3).

Das Streben und die Verteidigung der Freiheit werden bereits im ersten Leitsatz mit der Erwähnung ihrer Wurzeln in der Revolution von 1848 als höchstes Gut berücksichtigt. Dies wird im zweiten Absatz desselben Dogmas durch die Erwähnung einer idealistischen Weltanschauung untermauert, die in der Beschränkung der Freiheit des Anderen ihre Ursache hat (FPÖ, 2011, S. 4). Dies zeigt eine Weltanschauung, die Heimat und nationale Identität als Schlüsselfaktoren für eine Weiterentwicklung des österreichischen Staates im Rahmen der Beibehaltung natürlicher Lebensgrundlagen sieht. Gemeint ist hier die Lebensgrundlage Österreichs, als Teil der deutschen Volks-; Sprach und Kulturgemeinschaft gesehen zu werden (FPÖ, 2011, S. 5).

Das Programm von 2011 weist unter der Überschrift „Recht und Gerechtigkeit“ auf die Absicht der FPÖ hin, eine direkte Demokratie einführen zu wollen. Dies versteht sich im Nachteil der schon bestehenden demokratischen österreichischen Bundesverfassung (FPÖ, 2011, S. 7). Das wird vor allem dann klar, wenn man berücksichtigt, dass die FPÖ Volksabstimmungen und Volksbefragungen als Instrumente der Emotionalisierung in Anspruch nimmt. So werden AnhängerInnen der Partei mobilisiert, um mithilfe des Volksbegehrens als strategisches Mittel eine autoritäre Macht zu festigen (Scharsach, 2017, S. 71,72). Unter derselben Überschrift wird im siebten Absatz dem sozialen Wohnbau einzig die Berechtigung der Abdeckung des Wohnbedarfs österreichischer Staatsbürger zugesprochen. Dies steht auch hier wieder für Ausgrenzung von „Nicht-ÖsterreicherInnen“ und bestätigt im Rahmen „des Volkes und [der] Volksgemeinschaft“ den rechtsextremen ethnozentrischen Charakter der FPÖ (Bonvalot, 2017, S. 19).

Die unter dem angeführten Titel „Recht und Gerechtigkeit“ erwähnten Kernpunkte „Sozialmissbrauch“ und Leistungsförderung werden als Erklärung einer Politik der Minimierung des Sozialstaates verstanden (FPÖ, 2011, S. 7). Das Ganze ist schon seit 1993 in Jörg Haiders veröffentlichten Buch „Die Freiheit, die ich meine“ zu lesen und bezweckt, Wohlfahrtsleistungen und Krankenstandfinanzierung größtenteils abzubauen (Bonvalot, 2017, S. 28,29,30,31).

Das FPÖ-Programm enthält darüber hinaus Hinweise auf ein über die Landesgrenze hinausgehendes Ansinnen, sich in interne Angelegenheiten von Nachbarstaaten einzumischen und somit die österreichischen Außenbeziehungen zu gefährden:

[...] Österreich ist Anwalt der deutschen und ladinischen Südtiroler und vertritt die Interessen für alle Altösterreicher deutscher Muttersprache aus dem Bereich der ehemaligen k.u.k. Monarchie. Wir streben die Einheit Tirols an und bekennen uns zum Selbstbestimmungsrecht Südtirols und zur Unterstützung der Heimatvertriebenen Verbände“ (FPÖ, 2011, S. 16).

Im letzten Teil des Parteiprogrammes „Europa der Vielfalt“ wird dem Projekt der Europäischen Union eine klare Absage erteilt. Es kommt zur Kritik an einer laut FPÖ-Programm auf Befehl der EU-beruhenden Vorgehensweise, den Multikulturalismus, die Globalisierung und die Massenzuwanderung vorantreiben zu wollen, um eine künstliche Gleichschaltung zu erreichen (FPÖ, 2011, S. 17). Mit Blick auf die Europäischen Union vertritt die FPÖ keine klare Meinung, da sie zwischen EU-Austritt und Bekennung zur EU schwankt (Bonvalot, 2017, S. 194,195). Das Handbuch Freiheitlicher Politik sagt zum Thema EU-Austritt unter dem Titel „Der Austritt ist kein Tabu“:

Für die FPÖ ist ein Austritt aus einer Europäischen Union, die sich zu einem Zentralstaat entwickelt und die Grundsätze der Subsidiarität und der Demokratie mit Füßen tritt, kein Tabu, sondern ultima ratio“ (FPÖ-Bildungsinstitut, 2017, S. 256).

Auf der anderen Seite wird ein Alleingang Österreichs aufgrund wirtschaftspolitischer Überlegungen ausgeschlossen (Bonvalot, 2017, S. 194). Deutschland gilt als wichtigster wirtschaftlicher Bündnispartner und die ökonomische Eigenständigkeit Österreichs in Frage stellend spricht sich die FPÖ zunehmend für ein Weiterbestehen der Republik innerhalb der Europäischen Union aus (Bonvalot, 2017, S. 194). Die Meinungsschwankungen in der FPÖ hinsichtlich dieser Thematik lassen sich in geeigneter Weise am Beispiel des im Juni 2016 von Norbert Hofer während der Bundespräsidentchaftswahl geforderten Referendums zum EU-Austritt veranschaulichen. Hofer erklärt in einem Presse-Interview, dass ein Austritt aus der Europäischen Union einen Schaden für Österreich bedeuten würde (Bonvalot, 2017, S. 195).

Im sechsten Absatz der Rubrik *„Europa der Vielfalt“* wird die Streitfrage der Beneš-Dekrete politisiert, die im Zusammenhang mit dem Thema *„Nationalismus und Zusammenbruch nach dem Dritten Reich“* in Verbindung zu bringen ist (FPÖ, 2011, S. 17). Zum Gegenstand werden hier die vom Präsidenten der tschechoslowakischen Exilregierung in London bis zum 25. Oktober 1945 beschlossenen Dekrete, die die Vertreibung von über zwei Millionen Sudetendeutschen gleich nach Beendigung des Zweiten Weltkrieges zur Folge hatte. Auch der Mord an 240.000 Menschen deutscher Abstammung wird an dieser Stelle politisiert (Mölzer, 2006, S. 75,76). Da diese Gesetze gegenwärtig in der Tschechischen Republik noch Bestand haben, dürfen ehemalige Sudetendeutsche, die enteignet wurden, keine Entschädigung vom tschechischen Staat einfordern. Diese Lage wird von der FPÖ als „Anwalt“ aller deutscher Minderheiten ausgebeutet und wirkt gemeinsam mit dem auf Dresden verübten Bombenangriff als Symbol für den von den Alliierten verübten Terror an der deutschen Nation. Auschwitz hingegen wird in den Hintergrund gestellt. Die FPÖ lehnt die Mitverantwortung Österreichs am Holocaust ab (Spiegel, 2005). Andreas Mölzer gibt an: *„Für die damaligen Verbrechen seien Österreicher zwar mitverantwortlich gewesen, aber die heutige Republik Österreich hat keine Mitverantwortung zu tragen“* (Spiegel, 2005). Ebenso haben sich FPÖ-Politiker positiv zum Nationalsozialismus und zu nationalsozialistischen Institutionen geäußert und die Teilnahme österreichischer Soldaten am Zweiten Weltkrieg als Verteidigung der Heimat gefeiert. Im Gegensatz dazu wird die Würdigung des österreichischen Widerstandes oder der NS-Opfer abgelehnt (Brigitte Bailer, 1994, S. 360).

Fazit

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die FPÖ eine rechtsextreme Partei mit antisemitischen Merkmalen ist. Es werden sämtliche im *„Handbuch des österreichischen Rechtsextremismus“* aufgezählten Voraussetzungen erfüllt (Holzer, 1994, S. 32-55). Darüber hinaus besteht eine Verbindung der FPÖ zu rechtsextremen Burschenschaften, zur *„Identitären Bewegung“* und zu *„Unwiderstehlich“*. Die *„Identitäre Bewegung“* ist Vertreterin für den außenparlamentarischen Rechtsextremismus und *„Unwiderstehlich“* verkörpert den modernen deutschen Nationalsozialismus (Bonvalot, 2017, S. 81). Rund um diese Gruppen existiert ein Netzwerk von aktiven Neonazis, österreichischen „Pegida-AktivistInnen“ und Neonazi-Hooligans (Bonvalot, 2017, S. 83).

Der Antisemitismus wird durch burschenschaftliche Printmedien, die von FPÖ-PolitikerInnen gefördert, manchmal auch gegründet und geführt werden, weitervermittelt (Scharsach, 2017, S. 147). Dazu gehören Zeitschriften wie *Aula*, *Zur Zeit* und *Eckart*, die eine Zusammenführung von FPÖ-PolitikerInnen, BurschenschaftlerInnen, Rechtsextremisten und

Neonazis erreichen (Scharsach, 2017, S. 147). Auf diese Weise bleiben rechtsextreme antisemitische Inhalte in der FPÖ-Politik erhalten¹⁶. Auf Basis der Traditionen des Nationalsozialismus werden tendenziell die Verfassung und die Demokratie bekämpft.

Die unter dem derzeitigem FPÖ-Klubobmann Herbert Kickl vertretene Parteipolitik verteidigt offiziell ImpfgegnerInnen, Sie ist in der verschwörungstheoretischen Szene verankert. FPÖ-SpitzenfunktionärInnen wird vorgeworfen, sich offiziell gegen die Impfung auszusprechen, obwohl man selbst im Geheimen geimpft sei. Dieser auf Polarisierung der Bevölkerung ausgerichtete politische Kurs lässt andere österreichische Parteien von Doppelmoral sprechen. Dieses gilt vor allem, nachdem sich die FPÖ seit dem Beginn der Coronapandemie als Unterstützerin der Anti-Coronamaßnahmen-Demonstrationen sieht und auf diese Weise CoronaskeptikerInnen, ImpfgegnerInnen und VertreterInnen der Neonazi-Szene in ihren Reihen vereint (Antonio Šećerović, 2021).

¹⁶ Antisemitismus wird in der FPÖ vor allem unter Vorbehalt von FPÖ-PolitikerInnen gegenüber der Wiedergutmachung für jüdische Opfer der NS-Diktatur kundgetan. In der FPÖ herrscht eine tiefe Ablehnung des Themas „Juden und Jüdinnen eine Entschädigung zukommen zu lassen“. Dieses wird stets mit einer Entschädigungsforderung für ehemalige NationalsozialistInnen verknüpft. Außerdem werden die überlebenden jüdischen Opfer als VaterlandsverräterInnen bezeichnet (Reiter, 2019, S. 300,301).

5 Theoretischer Hintergrund

In dieser Masterthesis fungieren zwei Theorien als analytische Hintergrundkonzepte: Machtverhältnisse nach Foucault und der Symbolische Interaktionismus.

5.1 Machtverhältnisse nach Foucault

Michel Foucaults Einfluss auf die Kritische Diskurstheorie (KDA) zeigt sich darin, dass er Macht, die nicht immer sofort ersichtlich und offenkundig ist, als zentralen Begriff und Instrument zur Analyse nennt. Auf diese Weise kann zum Beispiel ein Chefredakteur durch veröffentlichte Artikel in einer Zeitschrift wie *Zur Zeit* „Macht“ für sich nutzbar machen. Der Diskurs wird so zum Kampfdiskurs¹⁷ und hilft, das Ungesagte, das Verborgene sichtbar zu machen. Foucault zufolge wird „die Schrift zum Verdrängten und diese ist im vollem Recht subversiv“ (Foucault, 2005, S. 60).

Konkreter Ausgangspunkt dieser Thesis ist die Annahme, dass also das Entstehen und Festigen von Macht wesentlich war, um die Wochenzeitschrift *Zur Zeit* innerhalb von zwei Jahrzehnten auf eine beachtliche Druckauflage von rund 70.00 zu bringen (Schmidt, 2020). Genealogie hilft daher, diesen Prozess des Entstehens und Verstärkens sichtbar zu machen. Denn Foucault versucht, mit der Genealogie das Wesen, mehr noch den Ausbruch und die Genese gewisser historischer Begebenheiten zu analysieren. Demzufolge verbindet er Macht und Wissen. Wissen ersetzt Foucault durch Macht, dadurch wird eine Verlegung der Untersuchungsschablone erreicht (Schroer, 2017, S. 349). Im eigentlichen Sinne geht es hier um die „Demaskierung“ der gegenwärtigen Situation. Diskontinuitäten im Diskurs werden durch die Genealogie verdeutlicht. Foucault untersucht die Diskurse als „Kollektiv von Vorgehensweisen“, die koordiniert die Faktoren aufbauen, von denen sie eine Aussage wiedergeben (Schroer, 2017, S. 349). Diese Verbindung von Diskurs und Macht tritt vor allem in „*Die Ordnung des Diskurses*“ zum Vorschein, wo eine Aussage über die von der Gesellschaft

¹⁷ Michel Foucault gibt in „*Analytik der Macht*“ als Beispiel für einen „Kampfdiskurs“ Diskurse an, die von GefängnisinsassInnen oder -ärztInnen geführt werden. Diese Diskurse führen zu einer „Umkehrung der Macht“ und lassen die durch den öffentlichen Sprechakt entstandenen „Machtherde“ einen Augenblick „die Macht“ in Anspruch nehmen. Er führt weiter aus, dass der „Kampfdiskurs“ nicht im Zerwürfnis zum Irrationalen liegt, sondern als Protest gegen das Geheimnis steht (Foucault, *Analytik der Macht*, 2005, S. 59,60). Hier stellt Foucault fest, dass Macht in allen Stufen der Gesellschaft zu finden ist und nicht nur zentral im Staatsapparat. Diesen Vorgang nennt er Begehrensbesetzung: „Die Macht wird dadurch geformt und auf allen Ebenen der Gesellschaft verteilt, sodass kein Unterschied besteht zwischen der Macht, welche einem einfachen Sicherheitsbeamten zuteil kommt, oder jener, welche von einem Staatsoberhaupt ausgeführt wird“ (Foucault, *Analytik der Macht*, 2005, S. 61).

während der Herstellung des Diskurses erfolgte Kontrolle, Selektion, Organisation und Kanalisation getroffen wird (Schroer, 2017, S. 350). Foucault macht auf die Limitation des möglicherweise „Sagbaren“ aufmerksam, indem er ein Disqualifizierungsmuster angibt, dass eine Unterteilung in folgende Bereichen vornimmt (Schroer, 2017, S. 350):

1. Foucault zieht eine Grenze zwischen dem Erlaubten im Verhältnis zum Verbotenen: Die Menschen wissen, dass sie rechtlich nicht alles sagen können. Im Falle einer rechtsextremen Publikation werden ChefredakteurInnen es meiden, das österreichische Verbotsgesetz zu ignorieren. Sie umgehen es, indem sie ideologisch rechtsextreme Ideen als belanglos erscheinende Informationen maskieren. Die JournalistInnen wissen, dass bestimmte Themen nur dann von den LeserInnen ernst genommen werden, wenn sie zum aktuellen Zeitgeschehen passen.
2. Zwischen Vernunft und Wahnsinn wird eine Grenze gezogen: Das bedeutet, dass der Diskurs eines Wahnsinnigen diskreditiert wird, da entweder an seiner Zurechnungsfähigkeit gezweifelt oder seine Rede als eine verborgene Wahrheit dargestellt wird. Dies stellt für Foucault ebenso einen Grund für einen Ausschluss dar. In diesem Sinn müssen die Veröffentlichungen der Medien auf die Zurechnungsfähigkeit der AutorInnen hin geprüft werden, um den Wahrheitsgehalt eines Diskurses in Abrede stellen zu können. Verschwörungstheorien können auf diese Weise als verborgene Wahrheit veröffentlicht werden und der Wahnsinn wird als vernünftig ausgemalt. Da jedoch Foucault von der Verschiebung des Diskurses des Wahnsinnigen in das Theater spricht¹⁸, könnte man davon ausgehen, dass dieser fiktionale Raum, der das Drama begünstigt, den Rahmen für den „Verschwörungswahnsinn“ bildet.
3. Foucault spricht als drittes Ausschlusskriterium „den Willen zur Wahrheit“ an. Er zieht die Grenze zwischen „dem Wahren“ und „dem Falschen“. Der Diskurs der Wissenschaften steht somit über allen anderen Diskursen, die einer vollständigen Entwertung preisgegeben werden. Dies scheint im derzeitigen Corona-Kontext in Bezug auf die rechtsextreme Publizistik ins Gegenteil übergegangen zu sein. Durch rechtsextreme Zeitschriften wird versucht, den wissenschaftlichen Diskurs mittels Verschwörungstheorien in Frage zu stellen.

¹⁸ Könnte im Falle einer Demokratie auch als Parlament bezeichnet werden.

Für Foucault besteht in der Relation zwischen Macht und Wissen, ebenso in der Text- und Wortwahl eine Funktion, die gewisse Aus- und Einschlusskriterien begünstigt (Schroer, 2017):

- a) So verhält es sich hinsichtlich spezifischer sich wiederholender Wörter und Texte, die zu bestimmten Anlässen wiedergegeben werden. In rechtsextremen Zeitschriften werden Wörter wie Freiheit, Grundrechte oder Impfzwang mehrmals in den Zeitschriftencovers, im Feuilleton, den Artikeln oder sogar den Bildern zu den Artikeln wiederholt, um eine bestimmte Wirkung in der Leserschaft zu erzeugen. Diese gilt es mithilfe der Diskursanalyse sichtbar zu machen, um das Ziel des Diskurses zu verdeutlichen.
- b) Erwähnung finden ebenso Interpretationen, die versuchen, aus anderen Texten scheinbar Verborgenes herauszufiltern. In diesem Kontext können die im Zusammenhang mit dem Thema Verschwörung immer wieder auftkommenden antisemitischen Kommentare zu den „Protokollen der Weisen von Zion“ in der rechtsextremen Publizistik als Beispiel genannt werden.
- c) Die Prinzipien des Verfassers werden ebenfalls als Ausschlusskriterien angegeben. Dieses Kriterium lässt sich auf die Analyse der Grundsätze von AutorInnen antisemitischer Verschwörungstheorien im Hinblick auf die Pandemie anwenden.

Mit dem Begriff des Dispositivs erstreckt Foucault seine Analyse der Macht auf „Sachen“, die sich außerhalb des Gesagten befinden. Ihm zufolge ist das Dispositiv „Gesagtes“ wie auch „Ungesagtes. Das bedeutet, dass mit dieser Begrifflichkeit Diskurse, Institutionen, architekturelle Einrichtungen, reglementierende Entscheidungen, Gesetze, administrative Maßnahmen, wissenschaftliche Aussagen sowie philosophische, moralische oder philanthropische Lehrsätze gemeint sein können (Schroer, 2017, S. 351). Im Kontext dieser Arbeit ist es auf diese Weise möglich, eine Verbindung zwischen dem Diskurs in Textform und der Zeitschrift als Institution und Parteiorgan zu schaffen.

Foucault spricht ebenso von einem Netz von Machtverhältnissen, die sich nicht hierarchisch totalisieren lassen (Foucault, 2005, S. 58). Es handelt sich seiner Meinung nach um laterale Verbindungen, die in den Fundamenten des Volkes bestehen. Er entblößt die Macht als von unten kommend und wendet sich gegen eine Definition der Macht, die auf eine zweigeteilte Matrix von Beherrschenden und Beherrschten beruht. Foucault zeigt vielmehr, dass Macht in den unterschiedlichsten Produktionsapparaten, Familien und Gruppen ausgebildet wird und Spaltungen hervorruft, die die gesamte Gesellschaft durchziehen

(Foucault, 2008, S. 1099). Das Ergebnis lässt sich im Kontext dieser Arbeit in der von der rechtsextremen Publizistik erzeugten Verwirrung durch Veröffentlichungen zahlreicher antisemitischer Verschwörungstheorien in der derzeitigen Coronapandemie beobachten.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass Foucault einen antagonistischen Machtdualismus zwischen Beherrschenden und Beherrschten infrage stellt (Foucault, *Analytik der Macht*, 2005, S. 239). Überdies verlagert er den „Analyseraster“ der Macht von der Makroebene auf die Mikroebene der Gesellschaft und schafft es auf diese Weise, eine genauere und komplettere Analyse der Phänomene der Macht auf allen Ebenen durchzuführen (Schroer, 2017, S. 352). Macht ist für Foucault ein *„Fluss, der alle sozialen Klassen durchfließt und sich nie ganz auf eine Seite ziehen lässt – Macht ist eine Beziehung, nicht ein Eigentum“* (Schroer, 2017, S. 352). Foucault entzieht der Macht ihren negativen Charakter. Er entdeckt sie von ihrer positiven Seite aus, indem er ihre Wirkung auf das Individuum und seine Erkenntnis in den Fokus bringt (Schroer, 2017, S. 352). Das Subjekt wird laut Foucault nicht von der Macht „verstümmelt, entstellt oder unterdrückt“, sondern durch die Techniken der Macht „sorgfältig fabriziert“. Durch die Machtanalytik wird es möglich, die Subjektivierungsweisen verständlich zu machen (Schroer, 2017, S. 353).

5.2 Symbolischer Interaktionismus nach Berger und Luckmann

Der Ausgangspunkt von Peter Berger und Thomas Luckmanns Wissenssoziologie wird durch die These *„Wirklichkeit ist gesellschaftlich konstruiert und Wissenssoziologie hat die Aufgabe, die Prozesse, welche in denen dies zum Vorschein kommt, zu untersuchen“* bestimmt (Berger & Luckmann, 2009, S. 1). Wirklichkeit wird von Bergmann und Luckmann als ein Komplex von Phänomenen angesehen, der vorhanden ist, ob man es will oder nicht: *„[...] ‚Wirklichkeit‘ [...] ist als Qualität von Phänomenen zu definieren, die ungeachtet unseres Wollens vorhanden sind [...]“* (Berger & Luckmann, 2009, S. 1). Ausgangspunkt für diese gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit ist die Fähigkeit des Menschen, Symbole erzeugen und verwenden zu können. Symbole – etymologisch das Zusammengeworfene (Seebold, 2011) – sind hierbei Sinnbilder bzw. Zeichen (oder Wörter oder Vorgänge), die stellvertretend für etwas anderes stehen. Hierdurch ist es möglich, auf kompakte Weise Erfahrungen auszutauschen oder Bedeutungen zu vermitteln. Symbole bilden aufgrund geteilter Bedeutungen Routinen und Gewohnheiten aus, die wiederum von Veränderungsprozessen durch Interaktionen verändert werden können (Winter, 2020, S. 146).

Die aktuelle Wirklichkeit, die dieser Arbeit zugrunde liegt, ist die Covid-19-Pandemie. Im Angesicht dieser Pandemie beschäftigt sich die vorliegende Arbeit mit der rechtsextremen Publizistik und deren Rolle in der Veröffentlichung von antisemitischen Verschwörungstheorien. Jedoch ist hier der Umgang mit der Pandemie ausschlaggebend, die den Bürger und die Bürgerin darüber entscheiden lässt, ob er oder sie der Verschwörungsrhetorik Glauben schenkt. Dies ist der Moment, in dem das „Wissen“ zum Entscheidungsträger wird. Bergmann und Luckmann definieren Wissen als die „Gewissheit, dass Phänomene wirklich sind und bestimmbare Eigenschaften haben“ (Berger & Luckmann, 2009, S. 1). Hierbei wird Gewissheit nicht als objektivierbare Wahrheit und damit unabhängig von jeglichen individuellen oder sozialen Standpunkten verstanden, sondern als eine gesellschaftlich entwickelte und vermittelte Konstruktion, die zu einer „Wirklichkeit“ zusammenläuft. In *„Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit“* wird die gesellschaftliche Interaktion des Einzelnen im Alltag insofern angesprochen, als Wirklichkeit mit dem gegenwärtig anderen in dessen Subjekt-Sein geteilt wird. In solchen unmittelbaren Vis-a-vis-Situationen treten Verhandlungen auf Basis von Typisierungen auf. Als Ergebnis wird ein in sich stimmiges Gebilde von Typisierungen wahrgenommen (Berger & Luckmann, 2009, S. 36). Auf diese Weise ist es möglich, dass Medien im Kontext einer aufgefassten Vis-a-vis-Situation leichter eine Brücke zur Leserschaft schlagen können.

Berger und Luckmann recyceln für ihre Theorie das von Alfred Schütz geprägte *„Wissen von Jedermann“*, wodurch ihre Wissenssoziologie das Wissen der Menschen auf der Straße untersucht. Die selbstverständliche Routine im Alltag in Verbindung mit dem von den BürgerInnen generierten und weitergegebenen Wissen stehen im Fokus der Analyse (Berger & Luckmann, 2009, S. 26). Dies erfährt in Bezug auf diese Masterarbeit in der sprachlichen Erforschung des Alltagsdiskurses und der in der rechtsextremen Publizistik verwendeten Sprache eine große Bedeutung. In diesem Sinn wird in dieser Wissenssoziologie das humane Ausdrucksvermögen, also das Wissen und die Sprache, als die Manifestierung menschlicher Tätigkeit durch von Menschen produzierte Werke verstanden. Diese Endprodukte stellen für den Autor ebenso wie für andere Mitmenschen Elemente ihrer kollektiven Weltanschauung dar (Berger & Luckmann, 2009, S. 36). Das lässt sich durch die in Zeitschriften veröffentlichte Kollektivsymbolik erfassen, die von „jedermann“ und „jederfrau“ auf der Straße als Teil einer Weltbetrachtung aufgefasst werden kann.

6 Methodologie

Erkenntnisgewinn als Hauptzweck von Wissenschaft kann helfen, Probleme zu lösen, oder einfach Neugier zu besänftigen versuchen (Alemann & Tönnemann, 1995, S. 17). Alemann und Tönnemann verstehen PolitikwissenschaftlerInnen als „KriminalistInnen“ oder „DetektivInnen“, die versuchen, einen Fall aufzuklären, um die tatsächliche Lage zu ermitteln (Alemann & Tönnemann, 1995, S. 17). Die Methode wird auf diese Weise als Handwerkszeug etabliert, das sich auf Festsetzungen und Praxis stützt (Alemann & Tönnemann, 1995, S. 17). Dies stimmt mit den von Foucault angestellten methodologischen Betrachtungen überein, die von der Kritischen Diskursanalyse übernommen wurden: *„Es sind sozusagen Baugerüste, die als Übergang dienen [...] Was ich geschrieben habe, sind keine Rezepte, weder für mich noch für sonst jemand. Es sind bestenfalls Werkzeuge- und Träume [...]“* (Foucault, Der Mensch ist ein Erfahrungstier. Gespräch mit Ducio Trombadori, 1996, S. 25).

Diese „Werkzeuge“, von denen Foucault spricht, erlauben der Politikwissenschaft eine durch einen Leitfaden geregelte Erforschung von Daten. In dieser Arbeit kommt im speziellen ein strukturiertes und regelgeleitetes Verfahren zum Einsatz (Prainsack & Pot, 2021, S. 13), das den Diskurs im Hinblick auf neues Wissen analysiert. Als Methode dient folglich im Sinne Blatters, Langers und Wagemanns *„ein systematischer Weg, der von einer wissenschaftlichen Fragestellung zu deren Beantwortung führt“* (Blatter, Langer, & Wagemann, 2018, S. 1).

Die vorliegende Masterarbeit versucht, zwei einander ergänzende diskursanalytische Methoden als systematischen Weg zu neuem Wissen zu nutzen. Michel Pêcheux entwickelte in Frankreich eine quantitativ orientierte Wurzel der Diskursanalyse (Pêcheux, 1969). Hierbei wird mittels automatischen (computergestützten) Algorithmen ein Korpus auf Strukturen untersucht, wobei diese Verfahren durch die Foucaultsche Diskursanalyse gestaltet sind. Sowohl aufgrund der verbesserten Anwendbarkeit computergestützter Software (wie sie Programme der qualitativen Inhaltsanalyse zunehmend bieten) als auch durch einen erweiterten Zugang zu Daten, die es erlauben, einen digitalisierten Korpus einfacher zu untersuchen, gewannen diese softwaregestützten Analyseverfahren in den letzten Jahren in verschiedenen Disziplinen wieder an Bedeutung (Traue, Pfahl, & Schürmann, 2019). So führte beispielsweise eine 2021 veröffentlichte Dissertation auf dem Gebiet der Palliativmedizin, die die qualitative Tradition der Diskursanalyse mit quantitativen und korpusbasierten Verfahren verknüpft, den Untertitel *„Eine korpusbasierte linguistische Diskursanalyse an Fachtexten der Jahre 2000–2019“* (Peters, 2021).

Im empirischen Teil dieser Arbeit werden aufgrund dieser Überlegungen die beiden diskursanalytischen Verfahren auf verschränkte Weise eingesetzt, um Qualitatives mit Quantitativem zu verbinden. Umgesetzt wird dies im Rahmen eines Mixed-Method-Forschungsansatzes durch ein sequenzielles Design. Hierbei wird aufeinanderfolgend qualitativ-quantitativ-qualitativ vorgegangen (Kuckartz, 2014, S. 77 ff.) Qualitativ ist die Selektion von Cover und Artikel im Rahmen des erstellten Korpus, quantitativ die computergestützte qualitative Inhaltsanalyse (VERBI, 2022) zu Feinanalyse I, II und III. Erneut qualitativ sind wiederum die Interpretationen der quantitativen Ergebnisse der Feinanalyse I, II und III.

6.1 Kritische Diskursanalyse

Die Kritische Diskursanalyse (KDA) ist ein qualitatives Sozial- und Kulturforschungsverfahren, das sich mit der Linguistik und anderen Disziplinen auseinandersetzt. Die KDA geht aus der Denkweise Michel Foucaults hervor, die im Zusammenhang mit dem „Diskurs“ vom Philosophen geäußert wurde. Dabei ist zu berücksichtigen, dass Foucault die Definition von „Diskurs“ nie wirklich klar ausgebreitet hat, sondern vielmehr um sie herum in Anlehnung getrennter Begrifflichkeiten äußerst unterschiedlich behandelt hat.¹⁹ Foucaults externe Umkreisung des Diskursbegriffs nimmt die KDA als Ausgangspunkt wahr, um den Diskurs im Kern zu analysieren (Zimmermann, 2010, S. 6). Die Inter- und Transdisziplinarität der Kritischen Diskursanalyse wird durch ihre Vielzahl an Themen aus den Wissenschaften, den Medien, der Politik und des Alltags bekräftigt. Die KDA wird deswegen als eine theoriegeleitete, inter- und transdisziplinäre, interventionistische und selbstreflexive Unterteilung der Cultural Studies betrachtet (Zimmermann, 2010, S. 8).

Die von der KDA umgesetzten Projekte inkludieren die Diskursanalyse von Medien, Politik und Alltagsdiskursen. Der Fokus ist in diesen Fällen auf die diskursanalytische Erforschung des Antisemitismus, der extremen Rechten, der Migration, des Krieges und anderer heikler Themengruppen gerichtet (Zimmermann, 2010, S. 8). Auf diese Weise stellt die KDA die für diese Arbeit im Sinne Foucaults erforderliche „Werkzeugkiste“ zur Verfügung, die eine kritische Untersuchung eines im Bereich des Antisemitismus angesiedelten Themas möglich macht. Zum Unterschied der durch Foucault bevorzugten Befassung mit den von der

¹⁹ Die Diskursanalyse kann unter Umständen bestimmte Begrifflichkeiten der theoretischen Ansätze Foucaults getrennt übernehmen oder die komplette Theorie in ihre Analyse einverleiben (Pühretmayer & Puller, 2011).

Wissenschaft hervorgebrachten Diskursen analysiert die KDA den gesamten Bereich der vom Diskurs ergriffenen Ebenen (Zimmermann, 2010, S. 8).

Es geht bei der KDA um die Forschung an unmittelbaren Diskursen, indem durch methodische Verfahrensweisen anhand Sprache und Ikonographie die politische Verortung von Texten sichtbar gemacht wird. Diese Methodik wird vor allem im Hinblick auf die Kollektivsymbolik, die zur Verflechtung von unterschiedlichen Diskurssträngen führt, rund um die Konzeptualisierung des Normalismus angewendet. Diskurse werden folglich von der KDA aufgrund ihrer Machtwirkung untersucht. Diese besteht aufgrund einer Institutionalisierung, die im Regelfall an Abläufe gebunden ist (Zimmermann, 2010, S. 10). Kollektivsymbolik nährt mithilfe sprachlicher und ikonographischer Deutungsmuster den Machtdiskurs der rechtsextremen Publizistik.

Die KDA ist zumeist politisch geprägt, da sie mit dem rein deskriptiven Vorgang nicht zufriedenzustellen ist (Zimmermann, 2010, S. 7). Der Bedeutung der gesellschaftlichen Wirklichkeit im Hinblick auf den Status quo, der dem Hintergrund eines im Leben des wissenschaftlichen Subjekts erreichten Wissens gegenübersteht, wird in der KDA hohe Priorität eingeräumt. Dies geht eben daraus hervor, dass das vom Subjekt aufgegriffene Wissen an andere weitergegeben wird und dadurch eine Neuerung erfährt. Der Verdeutlichung dieses Umstandes verdankt die KDA die Positionsbezogenheit der WissenschaftlerInnen im Zusammenhang mit der Deutung der Wirklichkeit, die somit das Dogma aller Wissenschaften darstellt (Zimmermann, 2010, S. 7). Die KDA versteht sich als Wissenschaft der Kritik, die die auf den ersten Blick unsichtbaren Konsequenzen der Ausübung der Macht veranschaulicht (Zimmermann, 2010, S. 15).

Unter diesem Verständnis versucht die Masterarbeit, die ungleichen Machtverhältnisse aufzuzeigen, die die Ausgrenzung und Kriminalisierung einer bestimmten Menschengruppe verfolgen. In der Tradition der KDA wird Position innerhalb der gesellschaftlichen Wirklichkeit ergriffen und versucht, die durch mediale Veröffentlichungen hervorgebrachten und weitergegebenen Informationen im allgemeinen und spezifischen Kontext und insbesondere im Umfeld der Coronapandemie in Bezug auf Sprache und Politik kritisch zu untersuchen. Auf die vorliegende Arbeit bezogen wird mithilfe zweier einander ergänzender Methoden der Diskursanalyse der von einer (mutmaßlich) rechtsextremen Zeitschrift veröffentlichte antisemitisch-verschwörungstheoretische Diskurs untersucht.

6.2 Sampling – der realisierte Korpus

Den zentralen Punkt einer – in diesem Fall auch quantitativ orientierten – Diskursanalyse stellt die Bildung des Datenkorpus dar. Denn eine geeignete Auswahl von Daten ermöglicht (und begrenzt gleichzeitig) Aussagen zum Gegenstand der Forschung. Die Auswahl sollte im Sinne eines theoretischen Samplings erfolgen (Traue, Pfahl, & Schürmann, 2019, S. 573) Aufgrund der Forschungsfrage wird ein Korpus im Rahmen des angeführten Selektions- und Untersuchungsdesigns realisiert, dessen Struktur folgender Tabelle 1 zu entnehmen ist.

Tabelle 1: Strukturierung des selektierten Korpus

Form und Ideologie	Text & Bild	Jahr
Cover	20	2020, 2021
Antisemitismus	5	2021
Verschwörungstheorien	5	2021
Politik und Status quo	9	2020, 2021

Drei Datenarten wurden genutzt: Cover, Artikeltexte, Bild zum Artikeltext. Das Cover wurde hinzugezogen, weil hier grundsätzliche Aussagen in zugespitzter und graphischer Form getätigt werden können.

6.3 Datenanalyseverfahren

Gemäß Symbolischem Interaktionismus handeln Personen aufgrund von Deutungen und interpretierten Symbolen, die in Interaktionen vermittelt werden und auf diese Weise eine Sinnwelt erzeugen (Berger & Luckmann, 2009, S. 112 ff.) Um die Symbole und damit verbundenen Menschenbilder, subjektiven Positionen, sozialen Interaktionen und potenziellen Handlungsempfehlungen diskursanalytisch nachvollziehen zu können, wird der Schwerpunkt auf vier Punkte von Empfehlungen zur Adaption der KDA gelegt: Materialität des Diskurses (Textarten wie Cover, Artikeltexte und Bilder zu den Texten), Markierung der Textstellen (notwendiger Bestandteil für die Anwendung von MAXQDA2022), Handlungsorientierung (Funktionen und implizite Aufforderungen von Textstellen, Symbolen und Bildern) sowie Positionierung (Vermittlung von Subjektpositionen und spezifischen Menschenbildern) (Allolio-Näcke, 2020, S. 683).

6.3.1 Strukturanalyse

In einer Diskursanalyse geht es um Diskursformationen und konstituierende Praktiken. Hierbei werden Themen ihrer Qualität und Quantität nach untersucht. Dies bildet in Form einer Strukturanalyse die Grundlage für die Auswahl eines oder mehrerer Diskursfragmente für die Feinanalyse. Dieses Verfahren ermöglicht die Berücksichtigung großer Materialmengen. Isolierte Feinanalysen können nicht als vollständige Diskursanalysen aufgefasst werden (Zimmermann, 2010, S. 115).

In der vorliegenden Arbeit werden Diskursfragmente wie Cover, Artikeltexte und Bilder einer Zeitschrift analysiert. Demgemäß wird *Zur Zeit* einer Strukturanalyse unterzogen, da diese Zeitschrift die Basis für Interpretationen und Wirkungseinschätzungen der untersuchten Thematik bildet.

6.3.2 Feinanalyse

Auf Basis der Strukturanalyse wird für den untersuchten Diskursstrang typisches Material in Form des Korpus selektiert, um eine Feinanalyse durchführen zu können. Hierbei werden die Textoberflächen, die sprachlichen Mittel, spezifisch genutzte Grammatik sowie Muster von Argumentationen und/oder Bildkompositionen (Sujets) systematisch analysiert. Die potenzielle Tiefenstruktur von Aussagen oder graphischen Kompositionen kann dadurch ermittelt werden. Ziel ist es, die Wirkung eines Diskurses zu rekonstruieren und einschätzen zu können (Zimmermann, 2010, S. 56,57).

In dieser Masterarbeit wird hierzu als technisches Werkzeug die QDA-Software Maxqda 2022 genutzt, in die sich Texte, Cover und Bilder als verschiedene Dokumentenarten importieren lassen, um sie anschließend aufzubereiten (VERBI, 2022). Diese Aufbereitung erfolgt bei Texten spezifisch etwa durch Zeilen- oder Absatznummerierung. Auf diese Weise ist eine Dokumentation und ein schrittweises intersubjektives Nachvollziehen der Analyse bzw. Interpretation auf Basis empirischer Verankerung möglich, wie es etwa qualitative wissenschaftliche Gütekriterien verlangen (Döring & Bortz, 2016, S. 106 ff.). Die Feinanalyse erfolgt auf drei Ebenen: Wort-Ebene (Pêcheux, 1969), Code-Ebene (Kuckartz, Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung, 2018) und Frame-Ebene (Entman, 1993). Alle drei Ebenen werden zuerst auf der Grundlage quantitativer Aspekte beschrieben und anschließend qualitativ diskursanalytisch in Beziehung zueinander gebracht.

7 Empirische Ergebnisse

In diesem Kapitel werden die Resultate einer Strukturanalyse, zweier Feinanalysen und einer – die Verbindungen der Codes der durchgeführten qualitativen Inhaltsanalyse verbindenden – Frame-Analyse aus den Dokumenten von *Zur Zeit* festgehalten und interpretiert.

7.1 Strukturanalyse: Die Wochenzeitschrift *Zur Zeit*

Das Magazin *Zur Zeit* wurde 1997 von Andreas Mölzer und Walter Tributsch als Wochenzeitschrift gegründet. Das konservative bis rechtsextreme deutsche Wochenblatt *Junge Freiheit* (JF), für das Mölzer die österreichische Ausgabe herausgab, wurde auf diese Weise in Österreich durch die Illustrierte *Zur Zeit* ersetzt (Peham, 2001). *Zur Zeit* ist eine wöchentlich erscheinende Zeitschrift, die auch als E-Paper auf ihrer Homepage <https://zurzeit.at> abrufbar ist. *Zur Zeit* ist nicht in der freiwilligen Österreichischen Auflagenkontrolle (ÖAK) gelistet. Aufgrund der Coronahilfen kann jedoch eine ungefähre Auflagenhöhe errechnet werden. *Zur Zeit* liegt in den Euro-Beträgen der Hilfen zwischen Trend und News. Falls die Coronahilfen strikt anhand der Auflagenhöhen errechnet wurden, so kann für 2019 von einer Druckauflage von rund 70.000 Exemplaren ausgegangen werden (Schmidt, 2020). Dies würde angesichts einer Auflagenhöhe von rund 22.000 zu Beginn des Millenniums eine Verdreifachung innerhalb von knapp zwei Jahrzehnten bedeuten (Pink, 2005).

Die Produktion der Zeitschrift wird interessanterweise nicht von einer österreichischen oder deutschen Druckerei durchgeführt, sondern von Petit Press AG in Bratislava. Die Zeitschrift *Zur Zeit* wird im Impressum als „wertkonservatives und freisinniges Wochenblatt, verpflichtet den Werten der Humanität, der Freiheit, der Demokratie, loyal verbunden der Republik Österreich, deutscher Kultur und europäischer Einigkeit“ beschrieben (Zur Zeit, 2022). Diese konservative Blattlinie steht jedoch im klaren Gegensatz zu der an nächster Stelle angeführten Funktion des Magazins, die die *Zur Zeit* als „Diskussionsforum, offen und kontrovers“ darstellt (Zur Zeit, 2022). Außerdem wird im Impressum angegeben, dass die Beiträge der in der Zeitschrift veröffentlichten Artikel „nicht der Blattlinie und der Meinung der Redaktion entsprechen müssen und dass die Autoren der Artikel für deren Inhalt selbst verantwortlich sind“ (Zur Zeit, 2022). Festzuhalten ist überdies, dass das Impressum der *Zur Zeit* formal die Unabhängigkeit der Zeitschrift „von allen Parteien und Verbänden“ anführt (Zur Zeit, 2022). Dies steht im ausgesprochenen Gegensatz zur wahrgenommenen FPÖ-Nähe zahlreicher

KommentatorInnen (Peham, 2001) (Pink, 2005), ganz zu schweigen davon, dass die beiden Herausgeber Andreas Mölzer und Walter Seledec politische Funktionen in der FPÖ innehaben.

Eigentümerin ist eine „*Unbeschränkt haftende* [nicht kursiv im Original] Gesellschafterin: <W 3> Verlagsgesellschaft *m.b.H.* [nicht kursiv im Original]“. Diese nicht ungebräuchliche juristische Gesellschafterkonstruktion bedeutet, dass die unbeschränkt haftende Gesellschafterin („W3“) als GmbH doch nur bis zur Einlagenhöhe haftet. Herausgeber sind Andreas Mölzer (ehemaliger EU-Parlamentarier und FPÖ-Funktionär) und Walter Seledec (ehemaliger ORF-Chefredakteur, jetzt FPÖ-Bezirkspolitiker). Chefredakteur ist Andreas Mölzer. Firmensitz, Verlagssort und Herausgeberadresse sind Salesianergasse 7/5, 1030 Wien. Der Preis des Jahresabonnements beträgt 2022 114,– Euro für 50 Ausgaben (Zur Zeit, 2022).

Die Artikel und Beiträge der Zeitschrift sind normalerweise in folgende zwei Themenbereiche bzw. Rubriken gegliedert: Aktuell, Österreich, Deutschland, Europa, Ausland einerseits und Wirtschaft, Neu Denken, Feuilleton, Geschichte und Gesellschaft andererseits. Beide werden getrennt durch das Thema der Woche. Diese beiden Rubriken spiegeln die wesentlichen Aspekte der konservativen bis rechtsextremen ideologischen Ausrichtung (Peham, 2001) wider. Es sind zwei Hauptstränge festzustellen: (a) territorial wie Österreich und Deutschland im eventuellen Gegensatz zu Europa und Ausland sowie (b) sozio-kulturell wie Wirtschaft, Neu Denken, Feuilleton, Geschichte und Gesellschaft. Diese Aufteilung scheint erhebliche Freiheit zu geben, die Artikel je nach Bedarf beliebig territorial oder sozio-kulturell zuordnen zu können.

7.2 Feinanalyse I: Worthäufigkeiten in den Artikeltexten

Eine quantitative Analyse von qualitativen Daten kann – innerhalb des entsprechend der Kriterien selektierten Korpus – einige Aspekte beleuchten, die sonst nicht direkt erkennbar sind. Nachstehend wird eine Analyse der Frequenz der 75 am häufigsten verwendeten Wörtern sowohl tabellarisch als auch in Form einer graphischen Darstellung präsentiert. Exkludiert werden bestimmte und unbestimmte Artikel sowie Konjunktionen (und, oder, etc.). Die folgende Tabelle 2 zeigt neben der absoluten Häufigkeit den Prozentsatz im Pool, in wie vielen Dokumenten das jeweilige Wort vorkommt und wie groß der Anteil der betreffenden Dokumente (mit dem betreffenden Wort) an der Dokumentengesamtzahl ist.

Tabelle 2: Auftretende Wortfrequenz der am häufigsten vorkommenden Wörter in den Artikeln; eigene Darstellung

Wort	Wortlänge	Häufigkeit	%	Rang	Dokumente	Dokumente %
nicht	5	38	1,54	1	8	88,89
impfpflicht	11	13	0,53	2	1	11,11
deutschland	11	11	0,45	3	3	33,33
nur	3	11	0,45	3	5	55,56
-	1	10	0,41	5	4	44,44
bereits	7	8	0,32	6	4	44,44
ganz	4	8	0,32	6	5	55,56
juden	5	8	0,32	6	2	22,22
mehr	4	8	0,32	6	3	33,33
wissen	6	8	0,32	6	6	66,67
deutschen	9	7	0,28	11	2	22,22
freiheit	8	7	0,28	11	3	33,33
immer	5	7	0,28	11	3	33,33
medien	6	7	0,28	11	5	55,56
neustart	8	7	0,28	11	1	11,11
zeit	4	7	0,28	11	6	66,67
großen	6	6	0,24	17	1	11,11
heute	5	6	0,24	17	3	33,33
hier	4	6	0,24	17	4	44,44
jahrgang	8	6	0,24	17	6	66,67
neue	4	6	0,24	17	4	44,44
anderen	7	5	0,20	22	4	44,44
ärztekammer	11	5	0,20	22	1	11,11
bundesregierung	15	5	0,20	22	3	33,33
bürger	6	5	0,20	22	3	33,33
demokratie	10	5	0,20	22	4	44,44
demonstranten	13	5	0,20	22	2	22,22
gibt	4	5	0,20	22	3	33,33
jüdischen	9	5	0,20	22	2	22,22

Das mit Abstand am häufigsten genutzte Wort ist „nicht“. Es kommt drei Mal so oft vor wie das zweithäufigste Wort. Impfpflicht ist das am zweithäufigsten verwendete Wort. An dritter Stelle findet sich „Deutschland“, obwohl es sich um eine Zeitschrift handelt, die in Österreich herausgegeben wird und gemäß Impressum „loyal verbunden der Republik Österreich [...]“ (Zur Zeit, 2022) ist. Verstärkt wird dieser deutschlastige Eindruck, wenn alle Wörter mit eindeutigem Zusammenhang wie „deutschen“, „AFD“, „Berlin“, „DDR“ zusammengenommen werden. Diese Wortgruppe wird 32-mal gezählt und erlangt damit zahlenmäßig das Niveau von „nicht“. Demgegenüber weist die Wortgruppe um „Österreich“, „österreichische(n)“ lediglich 9 Nennungen auf.

Die Wortgruppe mit dem Bedeutungsfeld Institutionen, darunter Begriffe wie „Ärztekammer“, „Bundesregierung“, „Gesundheitsminister“, „Gesundheitsministerium“, „IWF“, „ÖVP“, „parlamentarisch“ und „SPÖ“ weist 31 Nennungen auf. Sie weist auf relevante AkteurInnen im politischen Handlungs- und Meinungsfeld des „Diskussionsforum“, wie sich *Zur Zeit* im Impressum selbst kennzeichnet (Zur Zeit, 2022). Wörter der Wortgruppe um „Juden“, „jüdisch“, „Antisemitismus“ und „jahud/antisemitisch“ kommen 19-mal vor. Die Wortgruppe um „Impfpflicht“, „Corona-Impfungen“ und „Schutzimpfungen“ kommt ebenfalls auf 19

Nennungen. In der folgenden Abbildung 7.1 ist die Worthäufigkeit als Wortwolke dargestellt, in der häufig(er) vorkommende Worte entsprechend ihrer Anzahl größer gedruckt werden, weniger oft vorkommende Wörter dagegen kleiner.



Abbildung 7.1: Wortwolke der häufigsten Wörter in den Artikeltexten; eigene Darstellung

Qualitativ diskursanalytisch ist festzuhalten: Das Wort „nicht“ kann für eine Fundamentalopposition gegen allgemein verbreitete Themeninhalte wie zum Beispiel „Impfpflicht“ aufgefasst werden. Dieses grundsätzliche Nicht-Sein zeigt Relevanz auch in Bezug auf die dominierende Wortgruppe um „Deutschland“, die drei Mal so oft vorkommt wie die Wortgruppe um „Österreich“. Die AutorInnen der österreichischen Zeitschrift *Zur Zeit* bringen eine Gering-Schätzung (fast schon eine Nicht-Schätzung) für österreichische Belange zum Ausdruck. Auch die Worte in der Gruppe um „politische Institutionen und Instanzen“ enthalten „nicht“ regelmäßig im Sinne eines Dagegenseins. Mächtige wie Bundeskanzler, Gesundheitsminister, Ärztekammer stehen grundsätzlich in Bezug zur (abgelehnten) Corona-Impfung oder Impfpflicht. Ein typisches Zitat lautet:

Lockdown, Maskenpflicht und Testungszwang münden final in der absoluten Impfpflicht für die österreichische Bevölkerung. Und das mit Wissen und Willen der beiden Regierungsparteien ÖVP und Grüne, der beiden Oppositionsparteien SPÖ und NEOS, der Sozialpartner und einem wesentlichen Teil der österreichischen Medien. Flankenschutz erhält die absolute Impfpflicht dann auch noch von relevanten Teilen des sogenannten österreichischen „Gesundheits- und Wissenschaftssystems“, das sich seit Beginn in einer permanenten Symbiose mit den gesundheitspolitisch Mächtigen in diesem Lande, vom Bundeskanzler und Gesundheitsminister abwärts, befindet (Gesundheitsdiktatur 1. Dez. 2021, S. 9).

Die Verwendung von „nicht“ zeigt sich in einem Rundumschlag gegen Maßnahmen, Institutionen, Medien oder das Gesundheits- und Wissenschaftssystem, mittels einem vorangestellten „sogenannten“ und den Anführungszeichen abgewertet wird.

Auf Code-Ebene zeigt sich „nicht“ vehement in den Codes Kritik der derzeitigen Demokratie, Auflösung der EU, Fremdenausgrenzung, Gesundheitsdiktatur, Antisozialismus oder Feindbildkonstrukte. Ein Zitat zur EU lautet: „Die ganze Hilflosigkeit der deutschen Bundesregierung und der Politiker vieler EU-Länder, die ihre Grenzen nicht schützen konnten [...] [Negativ-Bilanz als] <Machtverlust, Ahnungslosigkeit, Planungs- und Konzeptionslosigkeit>“ (Antisemitismus in Deutschland 6.–12.März 2021, S. 14).

Auf Frame-Ebene (Frame *Aktivitäten im Vordergrund*) bestimmt „nicht“ paradoxerweise, welche Gegen-Handlungen von den LeserInnen der *Zur Zeit* zu setzen sind. Diese sollen gegenwärtig in Form von Bürgerprotesten und Wehren gegen Coronamaßnahmen erfolgen, die im Rahmen einer Diktatur zwangsweise vorgegeben werden.

7.3 Feinanalyse II: Entwickeltes Codesystem

Auf Basis deduktiv eingesetzter Codes und induktiv aus dem Material entwickelter Codes wurde ein Codesystem entwickelt. In der folgenden

Abbildung 7.2 wird das Codesystem in Form eines zweidimensionalen Diagramms zur besseren Darstellung der hierarchischen Abhängigkeiten im jeweiligen Hauptcode (Code der ersten Ebene) präsentiert. Dieses System beruht auf sechs Codes der ersten Ebene (Hauptcode oder Hauptkategorie), die hierarchisch bis zur dritten Ebene gegliedert sein können.

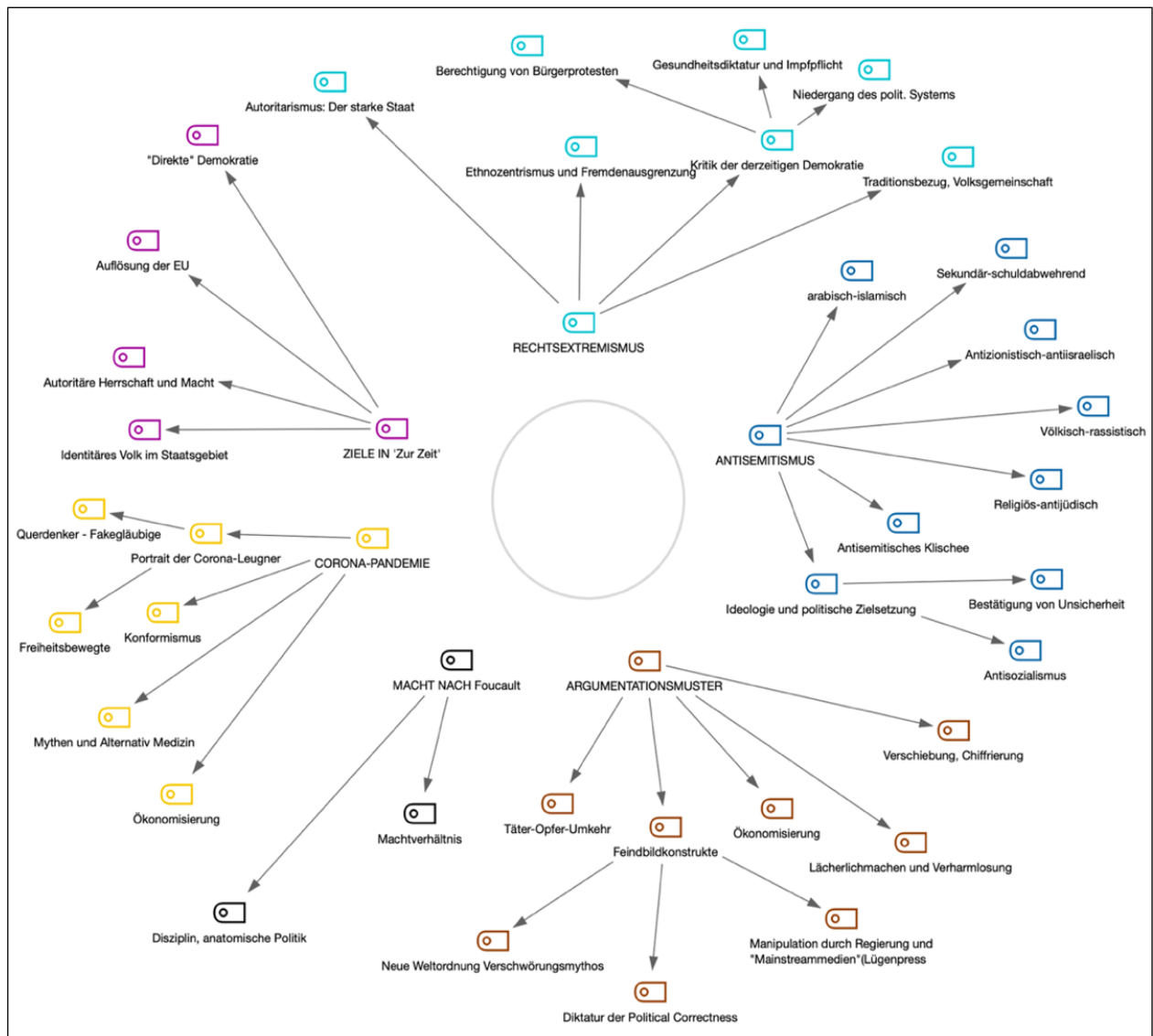


Abbildung 7.2: Entwickeltes teilhierarchisches Code-System

Die Unterscheidung zwischen deduktiven und induktiven Codes zeigt die nachstehende Abbildung 7.3. Hierbei werden – aus den theoretischen Konzepten – deduktiv übernommene Codes durch quadratische blau-gelbe Symbole oder mit einem „T“ gekennzeichnet. Induktiv aus dem Material gewonnene Codes sind durch quadratische grün-gelbe Symbole markiert.



Abbildung 7.3: Entwickeltes Codesystem auf Basis deduktiver (blau-gelbe Symbole oder „T“) und induktiver (grün-gelbe Symbole) Analyserichtung; eigene Darstellung

Die folgenden Abschnitte zu den analytischen Ergebnissen der Feinanalyse II zeigen sowohl die Definitionen (bestehend aus Beschreibungen, Ankerbeispiel und Analyserichtung) ausgewählter Codes der zweiten Ebene als auch die analytisch interpretativ gewonnenen Resultate. Deshalb wurden die Definitionen der zweiten Ebene und nicht der ersten Ebene gewählt, da hier eine größere Präzisierung und Aussagekraft zu erwarten war. Ebenso wurde in der Auswahl der Analysen ein Fokus auf prägnante Darstellungen gelegt, sonst würde der Rahmen dieser Masterarbeit gesprengt werden.

7.4 ZIELE IN *Zur Zeit*

Dieser Code der ersten Ebene zeigt folgende Struktur und Anzahl der zugeordneten Analyse-Fundstellen in den drei Arten des Korpusmaterials Cover, Artikel und Bild zum Artikel:

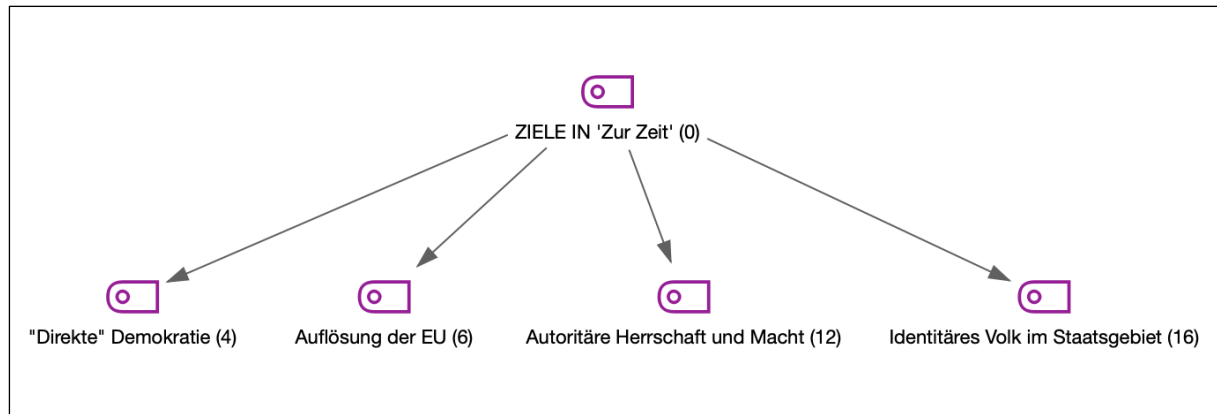


Abbildung 7.4: Hauptcode ZIELE in „Zur Zeit“ inklusive Codes der zweiten Ebene und Anzahl der Stellenzuordnungen; eigene Darstellung

Wie aus der Abbildung hervorgeht, dominieren in der Zeitschrift *Zur Zeit* quantitativ die beiden Ziele *Identitäres Volk im Staatsgebiet* (16 Stellen) und *Autoritäre Herrschaft und Macht* (12 Stellen). Die beiden weiteren Ziele „Direkte“ Demokratie (4) und *Auflösung der EU* (6) sind im Korpus deutlich weniger vertreten. In der folgenden Darstellung werden zwar nur die beiden ersten Ziele detailliert herausgehoben, im diskursanalytischen Teil jedoch berücksichtigt.

7.4.1 *Identitäres Volk im Staatsgebiet*

Dieser Code der zweiten Ebene wird durch folgendes Code-Memo definiert: Beschreibung: Rechtsextremes Identifikationsangebot insbesondere für Männer; Ankerbeispiel: „Wir wollen frei sein. Wie es einst die Väter waren“ (JG 24. 8. –21. August 2020, S. 44); Analyserichtung: deduktiv. Nach Dokumentengruppen geordnet kann Folgendes festgehalten werden:

Dokumentengruppe Cover

Zwei Beispiele sind dargestellt:



Abbildung 7.5: Cover der Ausgabe 24. Jg. 8. –14. Februar 2020 (links) und 24. Jg., 7. –13. November 2020 (rechts), die beide dem Code Identitäres Volk im Staatsgebiet zugeordnet wurden

Das linke Cover zeigt nationalistische Stereotype hinsichtlich Geschlecht und Ausdruck (erfahrener Mann, mit Schnauzbar, bäuerlich-knochige Figur mit ins Bild ragender, dominierender Faust) in Tracht und Hut samt ausladendem Gamsbart als Verweis auf die gebirgige Heimat. Das rechte Cover zeigt unverblümt die germanische Totengöttin Hel (Köhler, 2021, S. 81) in typisch blau-schwarzer Farbtönung, die eine tote (oder ohnmächtige) junge Frau und einen fast toten (oder sich in den letzten Zuckungen befindlichen) jungen Mann mit sich schleppt. Hierzu passend lautet der Titel: „Volkstod. Ein Volk schafft sich ab.“

Als – auch später häufig vorkommender – Diskursstrang kann identifiziert werden: Beim Betrachten soll unübersehbar ein Eindruck von Angst hervorgerufen werden. Die von den *Zur Zeit*-Verantwortlichen in der Folge erhofften Reaktionen (Interaktionen aufgrund der Cover) beziehen sich auf nationalistische Freiheitskämpfe (siehe linkes Cover) und den dadurch hervorgerufenen Blutzoll (siehe rechtes Cover). Im dritten Schritt wird aufgrund des Titels „Ein Volk schafft sich ab“ die drohende Konsequenz einer „Liquidation“ des Volkskörpers und damit der eigenen Identität der Betrachtenden hervorgerufen. In der Konsequenz sollen die Betrachtenden zu Protesten und dem Kampf um die Freiheit aktiviert werden.

Dokumentengruppe Artikel

Im strukturell überall vorhandenen Themenbereich Deutschland lautet eine Überschrift „Unhaltbare Zustände!“. Damit wird der deutschen Migrationspolitik unter Merkel eine „katastrophale Bilanz“ zugewiesen.

Der zugehörige Artikel ist aus diskursanalytischer Sicht gefinkelt, wenn nicht sogar als verschlagen zu bezeichnen. Denn eine offizielle Feier des 1.700 Jahre währenden jüdischen Lebens in Deutschland wird zum äußeren Anlass genommen, um die „desaströse Migrationspolitik“ anzuklagen. Dass dieses Jubiläum bereits im Jahr 2011 stattgefunden hatte, während der Artikel 2021 erschienen ist, belegt die Funktion des missbräuchlich verwendeten Gedenktages. Im Artikeltext finden sich klare Zitierungen, die auf die große Gefahr des Verlustes der deutschen Identität verweisen: „Schon früh nach der gesetzwidrigen Grenzöffnung vom Herbst 2015 brachte z. B. der deutsch-jüdische Autor Henryk M. Broder die euphorische <Refugees-Welcome-Politik> mit <Masseninfantilisierung> durch Realitätsverlust in Verbindung“ (Antisemitismus in Deutschland 6.–12.März 2021, S. 16). Dieser Satz allein enthält zahlreiche Ab- und Überwertungen. Broder wird nicht als deutscher Autor bezeichnet, sondern abwertend als deutsch-jüdisch. Die Bereitschaft zur Aufnahme von Geflüchteten durch die Regierung 2015 hat die Infantilisierung von Massen zur Folge, die direkt zu einem Wirklichkeitsverlust führen. Das Verschlagene dieses Artikels besteht vor allem darin, dass in der Zeitschrift mit jahrelang ausgewiesenen antisemitischen Inhalten ein als jüdisch apostrophierter Autor als Zeuge dafür genutzt wird, die Regierung als jene hinzustellen, die die völkisch-deutsche Identität zerstört.

Dokumentengruppe Bild zum Artikel

Zum Artikel „Der Islam und die Zukunft Europas“ derselben Ausgabe jenes Heftes mit der oben dargestellten Todesgöttin Hel (24. Jg., 7.–13.November 2020) wird durch ein Bild illustriert, das als erklärenden Text aufweist: „Moscheen in Deutschland: Symbole der Landnahme?“

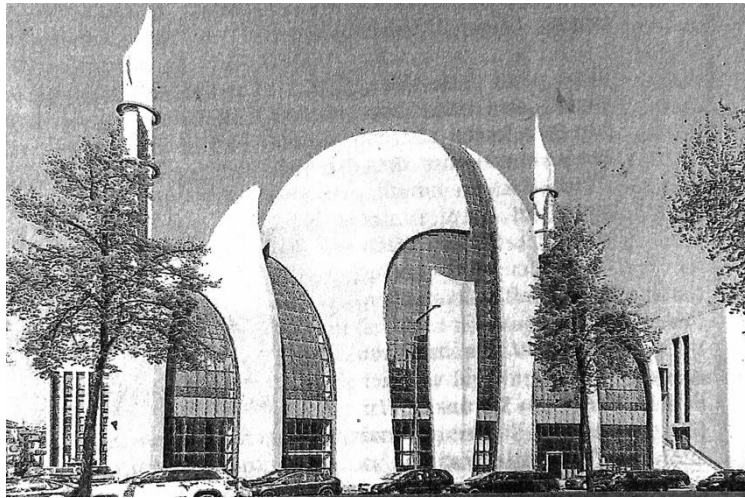


Abbildung 7.6: Bild zum Artikel „Der Islam und die Zukunft Europas“ in Heft 24. Jg., 7.–13. November 2020., S. 34 f.

Der Untertitel zum Text lautet: „Was dem antiken Heidentum widerfuhr, droht nun dem Christentum“.

Die Kombination des Bildes einer architektonisch modernen Moschee mit Begriffen wie „Landnahme“ und „Zukunft Europas“ soll der Leserschaft eine Zukunft zeigen, in der die traditionelle, christlich geprägte europäische Kultur dem Islam unterworfen wird. Die intendierte Reaktion ist Angst, die wiederum interaktiv genutzt werden kann. Die LeserInnen sollen jetzt politisch aktiv werden, damit diese Zukunft nicht eintritt.

7.4.2 Autoritäre Herrschaft und Macht

Dieser Code der zweiten Ebene wird durch folgendes Code-Memo definiert: Beschreibung: Nach Juan Linz ein diktatorisches Regime mit begrenztem Pluralismus und ohne Ideologie, wobei nur eine kleine Gruppe Macht ausübt (Linz, 2000, S. 159). Ankerbeispiel: „[...] nicht mit den Werten einer Demokratie in Einklang bringen lassen [...]“ (Antisemitismus in Deutschland, 6.–12. März 2021, S. 17); Analyserichtung: deduktiv. Nach Dokumentengruppen geordnet lässt sich Folgendes festhalten:

Dokumentengruppe Cover

Dieses Cover präsentiert als Sujet den Kärntner Abwehrkampf 1920. Macht wird in diesem Cover durch vier Gewehre verkörpert, die von einer Bäuerin als Symbol für das Volk an Kriegsveteranen (die für die Heimat gekämpft haben) und an einen kantig-streitbaren Vertreter

einer Burschenschaft ausgegeben werden. Mit dem Rücken zum Bild ein Mann in Lederhose, Leinenrock mit kräftiger stutzenbekleideter Wade.



Abbildung 7.7: Cover der Ausgabe (Cover\24. Jg. Nummer 41_10.–16. Oktober 2020: 1|96 – 598|785), das dem Code Identitäres Volk im Staatsgebiet zugeordnet wurde

Diskursiv kann hier folgende Interpretation angeführt werden: Das Cover verweist auf ein zentrales, regelmäßig von rechtsextremen österreichischen Bewegungen hervorgeholtes diskursives Fundamental-Ereignis des Kärntner Freiheitskampfes vor 100 Jahren; eine direkte Machtausübung, die vom Volk ausgeht. Dieses Volk hat sich die Freiheit durch blutige Kämpfe erworben, daher ist die Machtausübung durch das Volk als Konsequenz gerecht. Das einzig wahre Sprachrohr dieses Volkes sind jedoch die dagegen aufbegehrenden, protestierenden und kämpferischen Rechten, wie sowohl das kämpferische Sujet als auch beispielsweise der abwertende Hinweis „im Sinne der Linken“ auf einen Artikel im Inneren des Blattes vermitteln sollen. Die Intentionen der Herausgeber bestehen scheinbar darin, gedanklich und kommunikativ eine Brücke zur direkten (unmittelbaren) Demokratie zu schlagen. Denn aus diesem Blickwinkel repräsentieren einzig die Rechten das wahre Volk. Die sich daraus ergebende Schlussfolgerung ist klar: Diesem Willen des Volkes, also dem Willen des rechten Lagers, hat man sich zu unterwerfen.

7.5 RECHTSEXTREMISMUS

Dieser Code der ersten Ebene weist folgende Struktur und Anzahl der zugeordneten Analyse-Fundstellen in den drei Arten des Korpusmaterials auf: Cover, Artikel und Bild zum Artikel. Um methodisch die Zuordnungen des Codes Rechtsextremismus exakter zu erfassen und zu präzisieren, erfolgt die Zuordnung aufgrund der Codes der zweiten und detaillierenden Ebene. Die Definitionen je Code der zweiten Ebene sind zu Beginn des jeweilig folgenden Subkapitels dargestellt. Aus der Gesamtsicht beziehen sich 36 der insgesamt 79 Stellen des Codes *Rechtsextremismus* auf die (allgemeine) *Kritik an der derzeitigen Demokratie* und zusätzlich im Speziellen auf *Berechtigung von Bürgerprotesten* (15 Stellen), *Gesundheitsdiktatur und Impfpflicht* (16 Stellen) und *Niedergang des politischen Systems* (12 Stellen). Infolge dieser quantitativen Dominanz der Fundstellen in diesen Codes wird hierauf ein Fokus gelegt, diskursanalytisch wird jedoch ein Bezug zu den übrigen Codes im Gesamttext berücksichtigt.

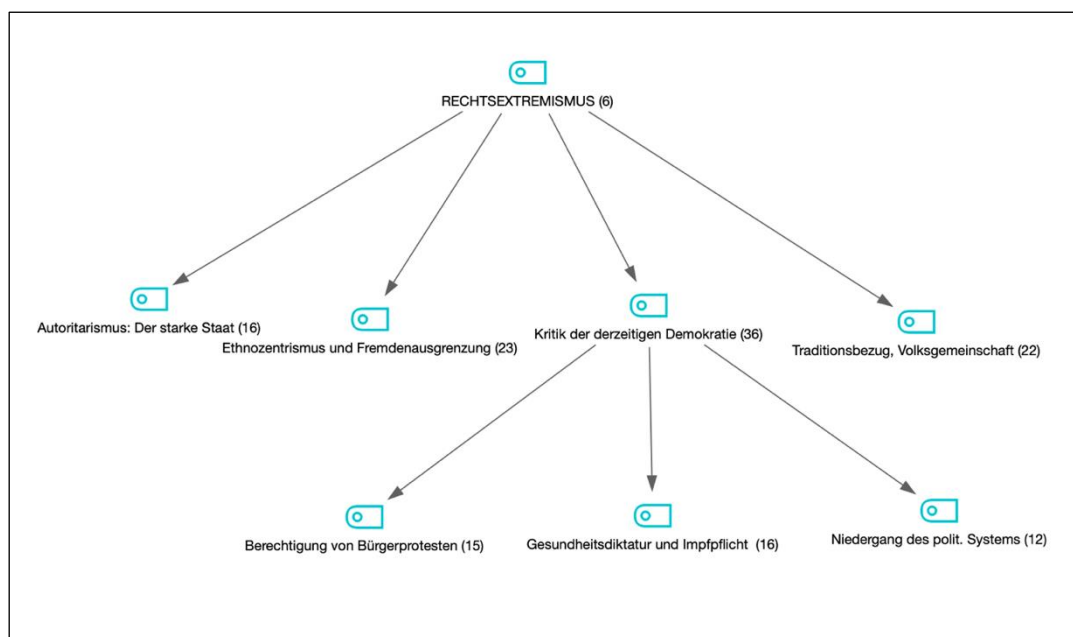


Abbildung 7.8: Hauptcode RECHTSEXTREMISMUS inklusive Codes der 2. und 3. Ebene und Anzahl der Stellenzuordnungen; eigene Darstellung

Wie die Zahlen der analysierten Fundstellen zeigen, liegt beim Hauptcode Rechtsextremismus der Fokus mit insgesamt 79 Stellen auf Autoritarismus, Ethnozentrismus, Fremdenausgrenzung, Demokratiekritik und Traditionsbezug bezüglich der Volksgemeinschaft. Als ein Leitbeispiel, das diese Inhalte über Personen der politischen Führung symbolisiert, ist das folgende Cover zu sehen. Es zeigt – etwas versteckt hinter den

Bildern der Personen – das grundsätzliche ideologische Weltbild, dass die *Zur Zeit* im Rahmen der politischen Ziele der FPÖ vertritt.



Abbildung 7.9: Cover von 25. Jg. Nummer 19.–25.Juni 2021, dem die grundlegende Rechtsorientierung in Form einer Abfolge wichtiger Obmänner zugeordnet wurden

Man kann von links nach rechts die Abbildungen des ehemaligen nationalsozialistischen Politikers und späteren FPÖ-Gründers Anton Reinthaler, des im Hintergrund in fröhlicher Stimmung reproduzierten ehemaligen Parteiobmanns Jörg Haider (beide Politiker in schwarz-weiß) und eines am rechten Rand des Covers lächelnden neuen FPÖ-Chef Herbert Kickl erkennen. Der auf Kickl gerichtete Fokus ergibt sich nicht nur durch die Platzierung im Vordergrund, sondern durch die farbliche Darstellung.

Auf diesem Cover wird die ideologische, dem Dritten Lager verbundene Ausrichtung der FPÖ als Kontinuität sowie als vom neuen Parteichefs Herbert Kickl eingeschlagener Oppositionskurs als Neubeginn unter der in weiß ausgestalteten Überschrift „FPÖ 2021“ präsentiert. Die ideologisch antisemitisch gefärbte politische Zielsetzung der FPÖ, aber auch der von Andreas Mölzer herausgegebenen *Zur Zeit*, spiegelt sich im Bildarrangement wider: Der wichtigste

Gründer, Anton Reinthaler, war nämlich nicht nur Mitläufer in Zeiten des Nationalsozialismus, sondern wurde durch seinen frühen Beitritt zur NSDAP (NS-Mitgliedschaftsnummer 83.421) von den österreichischen Behörden als „Illegaler“ identifiziert (Reiter, 2019, S. 161,162). Jörg Haider repräsentiert die neoliberale Ausrichtung der FPÖ ab Ende der 1980er-Jahre. Nicht nur seine politischen Wurzeln, sondern auch sein millionenschweres (von einem Onkel geerbtes arisiertes) Vermögen entspringen seiner familiären NS-nahen Vergangenheit (Bonvalot, 2017, S. 43,44). In diesem Sinn verteidigte er den Rechtsextremismus innerhalb der FPÖ und versuchte, diesen als Konservativismus einzustufen: *„Anders die Rechte mit ihren nationalen und konservativen Kräften. Sie wurde in einen ständigen Rechtfertigungszwang gesteuert und immer wieder mit der NS-Vergangenheit in Zusammenhang gebracht“* (Haider, 1993, S. 74).

Alles in allem vermittelt das Cover die grundsätzliche Aussage, dass Herbert Kickl an diese „Tradition“ anknüpft, gewissermaßen ein entsprechendes Erbe antritt (Hofer & Hager, 2021). Zwei grundsätzliche Diskursstränge werden hier miteinander verschränkt: Der völkisch-deutschnationale und der neoliberale Strang. Bei den LeserInnen von *Zur Zeit* soll der Eindruck erweckt werden, dass hier – trotz des personellen Neubeginns – auf eine lange und generationenübergreifende Tradition aufgebaut wird.

7.5.1 Kritik an der derzeitigen Demokratie und Subcodes

Dieser Code der zweiten Ebene wird durch folgendes Code-Memo definiert: Beschreibung: Kritik an bestimmten Formen der kontemporären Demokratie. Ankerbeispiel: „Denn die Diktatur der Gutmeinenden, besser bekannt als <Political Correctness>, arbeitet fleißig daran, die Meinungsfreiheit abzuschaffen“ (Artikel\Kickl_Zur Zeit_24. Jahrgang_Nr. 10_7.–13.März 2020: S. 30); Analyserichtung: induktiv.

Dokumentengruppe Cover

Aufschlussreich und erhellend aufgrund seiner tiefengründigen Symbolik ist das Cover der Nummer 10 aus dem März 2020.



Abbildung 7.10: Cover von 24. Jg. Nummer 10_7.–13. März 2020 (links) und von 25. Jg. Nummer 4_30. Jänner–5. Februar 2021, die der Kritik an der derzeitigen Demokratie zugeordnet wurden

Das linke Cover zeigt eine vordergründige Symbolik: Das Zentrum ist durch den Engel Uriel (in den Ostkirchen als Erzengel anerkannt) gekennzeichnet, der allerdings nur in apokryphen (nicht kanonisierten) Schriften vorkommt. Uriel trägt symbolisch das Feuer Gottes am Kopf und bringt als Offenbarung das nahe Weltende: „Siehe, Tage werden kommen, da werden die Erdbewohner von einem gewaltigen Entsetzen gepackt werden. [...] Die Sonne wird plötzlich bei Nacht leuchten und der Mond tagsüber. Von Bäumen wird Blut herabtropfen“ Buch Esra, V, 1–13 zit. n. (Pezzoli-Olgiaiti, 1998, S. 19).

Aus diskursivem Kontext kann bezüglich des linken Covers festgehalten werden: Die Symbolgestalt Uriel verweist auf eine Gegenwart, die in großer Bedrängnis ist. Durch die offenbarte Apokalypse soll Angst (ein häufiger Standarddiskursstrang und Frame, wie später in der Arbeit aufzuzeigen sein wird) hervorgerufen werden. Dies wird verstärkt durch den Sensenmann, das Symbol für den kommenden Tod. Angst ist hier jedoch verbunden mit Faszination und der Möglichkeit auf ein zukünftiges Heil für jene, die sich zu Gott bekennen (Pezzoli-Olgiaiti, 1998, S. 27). „Gott“ kann im Kontext von *Zur Zeit* als die völkisch-nationale und damit heilbringende Einstellung interpretiert werden. Das Symbol für das Heil ist links in Form der schönen und venusähnlichen Göttin Libertas zu finden, Sinnbild für die Freiheit und ein gesegnetes Leben, dies im Verständnis des römischen Staatsrechts als bürgerliche Freiheit gegenüber der Unfreiheit eines Sklaven (Preller & Jordan, 1883, S. 252). Die kommunikative

Absicht dahinter wird aus dieser Gegenüberstellung von Tod und Leben deutlich. Der Titel fasst nur zusammen: „Die Freiheit und ihre Feinde“. Alle genannten Symbole sind in aktiven Stellungen gezeigt, nahezu unübersehbar mit dem indirekten Aufruf assoziiert, selbst aktiv zu werden, gegen die Feinde vorzugehen, um die Freiheit zu behalten.

Das rechte Cover zeigt – quasi dem Aufruf entsprechend – Protestierende, die gegen Coronamaßnahmen demonstrieren. Im Vordergrund des Titelblattes ist mittig die österreichische Nationalflagge mit Adler abgebildet, die auf einer Fahnenstange montiert von TeilnehmerInnen als Symbol gehalten wird. Damit repräsentieren sie das freiheitsliebende Österreich. Die 2021 im Amt befindliche Regierung wird als „*Corona-Polit-Diktatur*“ angesehen. Dementsprechend und aus Sicht der radikalen Diskursposition, wie es etwa in der Feinanalyse I symbolisiert durch das Wort „nicht“ aufgezeigt wird, erstreckt sich über das Foto ein weiß-blaues Banner mit der Aufschrift „Kurz muss weg“. Das im Hintergrund platzierte Kunsthistorische Museum in Wien dient als geographisches Identifikationsobjekt und gibt der Protestaktion einen historischen Rahmen. Mit dieser Kulisse soll vermutlich die tiefe und jahrhundertlang andauernde freiheitsliebende Tradition in der österreichischen Geschichte aufgezeigt werden.

Aus einem diskursiven Zusammenhang kann hinsichtlich des rechten Covers insbesondere Folgendes festgehalten werden: Das zweite präsentierte Cover kann als ein Echo und intensivierter Aufruf dieser mythologischen Allegorien aufgefasst werden. Es handelt sich um einen Aufruf zum Widerstand im Rahmen einer neuen und gegenwärtigen Freiheitsbewegung, die sich als Widerstand gegenüber der Staatsgewalt und der gegenwärtigen Demokratieform versteht. Vor allem BürgerInnen, die sich diskriminiert fühlen (wie beispielsweise der Artikelhinweis „Regierungskritiker: Ab in die Psychiatrie?“), werden implizit dazu aufgerufen, aktiven Widerstand zu leisten. Die zahlreichen und wehenden Fahnen sollen diesen aktiven Widerstand assoziativ hervorrufen.

Die hier hervortretenden Machtverhältnisse nach Foucault zeigen, dass es den *Zur Zeit*-Herausgebern offensichtlich gelingt, passive LeserInnen in potenziell aktive AkteurInnen zu transformieren. Eine solche Macht geht weit darüber hinaus, LeserInnen Informationen und Meinungen zu bieten, wie es eine traditionelle Zeitschrift vermag. Diese intendierten Interaktionen haben den Zweck, die politische Macht des rechtsextremen Lagers aktiv aufrechtzuerhalten und gleichzeitig die demokratische Willensbildung aufgrund einer (nicht rechten) Mehrheit zu bedrohen.

Dokumentengruppe Artikel

Die Auffassung, dass nicht nur in Deutschland oder Österreich, sondern im gesamten deutschsprachigen bzw. mittel- und südosteuropäischen Raum, also auch in der Schweiz, der populären Ikone für Demokratie, die derzeitige Demokratie auf nicht demokratische Weise die Rechte der BürgerInnen beschneidet, zeigen Passagen in einem Artikel aus dem Jahr 2020. Unter dem Titel „<Tag der Freiheit!>. Hunderttausende in Berlin versus <Coronavismus>“ heißt es „Just am 1. August 2020, dem Nationalfeiertag der Eidgenossen, fand in Berlin der <Tag der Freiheit> statt. (Querdenker Zur Zeit_24. Jahrgang_Nr .32–33_8.–21. August 2020_Feui, S. 43). Das Anliegen deutscher, österreichischer, Schweizer, niederländischer und südosteuropäischer Demonstrierender drückt sich parolenhaft im folgenden Motto aus: „Wir sind laut. Wir sind hier. Weil ihr uns die Freiheit klaut“ (Querdenker Zur Zeit_24. Jahrgang_Nr. 32–33_8.–21. August 2020_Feui, S. 43). Die gleichzeitig stattfindende Gegendemo in Neukölln wird im folgenden Absatz als „linksextrem“ bezeichnet und mit der kommunistischen Diktatur von Walter Ulbricht („Ulbrichtsche Dialektik“) assoziiert. Deutschland wird mit „Beton der <DDR> 2.0“ und „Man fühlt sich beinahe an die Montagsdemonstrationen in der <DDR> erinnert (Querdenker Zur Zeit_24. Jahrgang_Nr.32–33_8. –21. August 2020_Feui, S. 43) verglichen.

Den Aussagen von Herbert Kickl, seit Mitte 2021 Parteiobermann der FPÖ, kommt nicht aufgrund seiner nunmehrigen politischen Funktion, sondern infolge der dadurch ausgelösten Polemik ein besonderes Gewicht zu:

1. Innenpolitische Ereignisse in Deutschland, die im Wesentlichen die CDU betreffen, werden – sich damit identifizierend – als ein Angriff auf das österreichische konservative und demokratische Lager angesehen: *„Demokratie ist offenbar aus Sicht der Etablierten nur dann demokratisch, wenn man sie ausschließlich untereinander praktiziert und die anderen davon ausschließt. [...] Es ist ein totalitär anmutendes Zerrbild von Demokratie, das ihre selbsternannten Gralshüter da abliefern“* (Kickl_Zur Zeit_24. Jahrgang _Nr. 10_7.–13. März 2020, S. 30). Die in diesen Absatz eingebaute Schlussfolgerung von Herbert Kickl lautet *„Die Verfassung ist angesichts dieser Scheinmoral völlig irrelevant“* (Kickl_Zur Zeit_24. Jahrgang _Nr. 10_ 7.–13. März 2020, S. 30).
2. Im unmittelbaren Anschluss an diese Passage werden aus Kickls Sicht die Ursachen dafür dargestellt: *„Diese Ereignisse sind auf jenem Boden gewachsen, der von linken Parteien, linken Journalisten, linken Wissenschaftlern und linken Lehrern jahrzehntelang aufbereitet wurde. Hier zeigt sich das wahre Gesicht der linken Eliten,*

das auch einst bürgerliche Parteien bereits tief infiltriert haben“ (Kickl_Zur Zeit_24. Jahrgang_Nr. 10_7.–13. März 2020, S. 30). Die nächste Schlussfolgerung, die Kickl daraus zieht, lautet: *„Dazu sind sie auch bereit, den demokratischen Grundkonsens aufzugeben“* (Kickl_Zur Zeit_24. Jahrgang_Nr. 10_7.–13. März 2020, S. 30).

Diskursanalytisch kann mit Blick auf Punkt eins festgehalten werden: Kickl stellt im Kontext einer innenpolitischen Machtverschiebung eines deutschen Bundeslandes und einer extremen Begriffswahl („totalitär“, „Zerrbild von Demokratie“ oder „selbsternannte Gralshüter“) die demokratische Verfassung in Frage. Ebenso stellt er, darauf aufbauend, diese zentrale und grundlegende staatliche Rechtsbasis als belanglos hin. Punkt zwei zeigt, dass Kickl einen Zweifrontenkampf führt: Seine Ausführungen sind nicht nur gegen die Konservativen (Etablierten), sondern – wie zumeist – gegen links gerichtet. Begründet wird dies damit, dass linke Positionen in das bürgerliche Lager eingesickert wären. Die Konsequenz daraus ist, den jetzigen Etablierten, auch wenn sie bürgerlich erscheinen, nicht zu trauen. Kickls nächste Schlussfolgerung bezieht sich auf das Beenden des demokratischen Grundkonsens, ein häufiger Ansatz des rechtsextremen Lagers. Dies steht in enger Verbindung zu dem Code Argumentationsmuster/Verschiebung. Verschiebungen sind in zahlreichen Fällen festzustellen, wie beispielsweise der nächste Absatz zeigt.

Titel und Untertitel eines Artikels der Ausgabe vom 1. Dezember 2021 in der Rubrik Österreich lauten: *„Kommt die Gesundheitsdiktatur. Impfpflicht: Die Regierung macht aus einer Impfkrise eine Demokratiekrise“*. Die Verschiebung kann direkt aus dem Titel abgeleitet werden: Aus einer Impfkrise wird eine Demokratiekrise. Die Abläufe, auf die hier direkt und indirekt verwiesen wird, haben ImpfgegnerInnen und nicht zuletzt die konzertierten Maßnahmen der FPÖ aufgrund ihrer ideologischen Diskursposition in Sachen Covid-19 zu verantworten. Die daraus entstandene Impfverweigerung vieler ÖsterreicherInnen wird als Demokratiekrise aufgefasst. Diese Verschiebung grenzt an den Code Argumentationsmuster/Täter-Opfer-Umkehr.

LeserInnen der *Zur Zeit* brauchen nicht lange nachzudenken, die einleitenden Sätze des Artikels nehmen Überlegungen und Schlussfolgerung vorweg: *„Die absolute Impfpflicht wird kommen, und das gegen den Willen sehr, sehr vieler Österreicher. Damit ist aber auch das finale Kapitel der Etablierung einer Gesundheitsdiktatur in unserem Lande aufgeschlagen“* (Gesundheitsdiktatur 1. Dez. 2021, S. 9). Begründet wird dies im Weiteren von einem

anonymen Autor „F. S.“, der nur mittels Initialen seine Pseudo-Identität preisgibt. Die Übertreibung seiner Formulierungen, für die er nicht mit seinem echten Namen einsteht, kann anhand des Gebrauchs von Begriffen wie „absolute Impfpflicht“, „finales Kapitel“, „Gesundheitsdiktatur“ oder „[...] neue <Qualität> der Kollektivität und Totalität in Sachen Gesundheitspolitik“, „über das gesamte Land gespannte Lehenpyramide“ aufgezeigt werden (Gesundheitsdiktatur 1. Dez. 2021, S. 9). Die Covid-19-Maßnahmen werden einer Diktatur zugeordnet, die einer mittelalterlich feudalgesellschaftlich orientierten Gesellschaft („Lehenpyramide“) gleicht, in der der/die Einzelne seine/ihre Freiheit und Rechte verloren hat.

7.5.2 Autoritarismus: der starke Staat

Dieser Code der zweiten Ebene wird durch folgendes Code-Memo definiert: Beschreibung: Die Macht des Staates beschränkt das individuelle Leben. Ankerbeispiel: *„Denn es ist nicht auszuschließen, dass sich Türkis-Grün diese Corona-Impfpflicht mit einer Zweidrittelmehrheit im Parlament [...] absegnen lässt“* (Artikel\Gesundheitsdiktatur 1. Dez. 2021: 3 – 3); Analyserichtung: induktiv.

Als prototypisches Motiv des absoluten und autoritären Staates gilt hier die Epoche des Vormärz, die unter anderem gekennzeichnet ist durch eine umfassende Zensur. Unter dem Titel „Neue Form der Zensur droht“ meint Herbert Kickl, dass für ein Gedankengut „rechts der Mitte“ kein Platz mehr sei (Kickl_Zur Zeit_24. Jahrgang_Nr. 10_7.–13. März 2020, S. 30). Zu einem allegorischen Bild des deutschen Bürgers, dessen Mund mit einem Vorhängeschloss versperrt ist, wird als Thema der Woche formuliert, dass die Zustände des Vormärz wieder drohten, die Zensoren seien bereits unterwegs.

Diskursanalytisch ist zuerst der Kontext des Artikels zu betrachten: Dieser ist in einer Ausgabe zu finden, die dem Themenprogramm „Die Freiheit und ihre Feinde“ gewidmet ist. Kickl schreibt im zweiten Absatz, dass der von der deutschen Bundesregierung aufgerufene „Kampf gegen Hass im Internet“ nur ein Deckmantel sei, um eine Zensur seitens der Regierung einzuführen. Im Folgesatz meint Kickl, dass er damit das „Gedankengut rechts der Mitte“ angesprochen sieht. Er liefert im Rahmen der nächsten vier Sätze den übergreifenden Gedankengang, dass dieses Gedankengut nicht „Hass“ sei, sondern „gesunder Menschenverstand“, und dieser würde heute als „reaktionär und extremistisch“ diffamiert. Als europaweit wirkende Ursache hierfür sieht er eine Infiltration „einst bürgerlicher Parteien“ durch linke Eliten in Form einer „Diktatur der Gutmeinenden“.

Dieser Artikel verweist auf das Janusgesicht des von den Autoren und *Zur Zeit*-Herausgebern genutzten Codes „Autoritarismus: Der starke Staat“. Abgelehnte Maßnahmen werden einerseits als Maßnahmen eines autoritären, wenn nicht ausgesprochen diktatorischen Staates angesehen. Andererseits verweist das Frame Autoritarismus als latenter Hintergrund (siehe Subkapitel 7.10) auf ein jahrzehntelanges Bezugs- und Hintergrundzielmuster der FPÖ. Das Argumentationsmuster Verschiebung kommt auch in diesem Fall zu einer dauerhaft angelegten und nach Belieben genutzten Anwendung.

7.5.3 Ethnozentrismus und Fremdenausgrenzung

Dieser Code der zweiten Ebene wird durch folgendes Code-Memo definiert: Beschreibung: Bezug auf die eigene Gruppe (Ethnie) bei gleichzeitiger Ausgrenzung des Fremden (Angehörige fremder Gruppen) (Sumner 1906, S. 15). Ankerbeispiel: „Mit einer bedenklichen Ausnahme. 15 bis 20 Polizisten mit arabisch bzw. türkischen Migrationshintergrund bildeten vor dem Bundeskanzleramt eine Kette, um Protestierende gewaltsam in die Schranken zu weisen“ (Querdenker *Zur Zeit* 24. Jahrgang_Nr. 32–33_8.–21. August 2020_Feui, S. 43); Analyserichtung: deduktiv. Ein Beispiel für eine Darstellung, die das Fremde als bedrohlich für die eigene Gruppe wiedergibt, ist folgendes Cover:



Abbildung 7.11: Cover „Migranten als <kritische Masse> ist verknüpft mit dem Begriff Spitalskollaps; *Zur Zeit* 25. Jg. Nummer 18_8,–14. Mai 2021

Interpretativ hinzuweisen ist auf die hervorstechenden hellen Lichtflecken in den Augen jener Person, die mit einer typischen OP-Maske bekleidet in einem Operationsraum steht. Der Lichtfleck im (von den Betrachtenden aus gesehen) linken Auge der Person ist vermutlich mittels einer Bildbearbeitungs-Software platziert worden, da das Licht grundsätzlich von rechts kommt und die komplette linke Augenpartie im Dunkeln liegt. Diese beiden sehr hellen Lichtflecken in Kombination mit allen Insignien eines zu vermeidenden Ortes (OP-Saal) vermitteln einen Eindruck von Angst. Dies wird möglicherweise durch den Schriftzug „Spitalskollaps“ noch verstärkt.

Diskursanalytisch kann dies auf Basis des Symbolischen Interaktionismus wie folgt interpretiert werden: Die symbolschwere und eindrucksvolle Vermittlung von Angst erhält in Kombination mit den fünf Wörtern der Cover-Headline auf komprimierte Weise die Warnung: Die Gesundheit der Einheimischen ist höchst gefährdet, weil Fremde in Massen hereinströmen. Es wird somit jene kritische Grenze überschritten, wonach das Spitalsystem kollabiert. Ausgeblendet bzw. verdrängt wird hierbei völlig die FPÖ-eigene Positionierung einer absoluten Impfverweigerung, die das österreichische Gesundheitssystem derart belastet, dass im Lauf der letzten zwei Jahre mehrmals ein gesellschaftlicher Lockdown ausgerufen werden musste.

7.5.4 Traditionsbezug, Volksgemeinschaft

Dieser Code der zweiten Ebene wird durch folgendes Code-Memo definiert: Beschreibung: Ein mit Patriotismus und Heimatbewusstsein beladenes Statement vor antisemitischem Hintergrund. Ankerbeispiel: „Und es dürfen bei den offiziellen Ansprachen die Dauerhinweise auf einen erstarkenden Antisemitismus im Land der Dichter und Denker erwartungsgemäß nicht fehlen“ (Antisemitismus in Deutschland, 6.–12. März 2021, S. 16); Analyserichtung: deduktiv.

In der Rubrik Feuilleton in einer Ausgabe aus dem Sommer 2020 heißt es: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern. Nicht Not uns trennen und Gefahr. Wir wollen frei sein. Wie es einst die Väter waren“ (Querdenker Zur Zeit_24. Jahrgang_Nr. 32–33_8.–21. August 2020_Feui, S. 43).

Diskursanalytisch lässt sich diesbezüglich Folgendes festhalten: Patriotismus und „Heimatbewusstsein“ spiegeln sich in sprichwörtlich gewordenen Mythen wider. Ein markantes Beispiel ist der Gründungsmythos der Eidgenossenschaft. Dieser ist literarisch festgehalten in den Versen von Friedrich Schiller im Drama Wilhelm Tell (zweiter Aufzug, zweite Szene). Bemerkenswert ist, dass in diesen Zeilen nicht nur der Dichter nicht erwähnt

wird als auch das Zitat vom Originalzitat abweicht. Dieses lautet: „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, In keiner Not uns trennen und Gefahr – Wir wollen frei sein wie die Väter waren“ (Schiller, 1804). Wie rasch festgestellt werden kann, ist im *Zur Zeit*-Zitat die Qualität hinsichtlich Wort-Rhythmus und Vers-Melodie geringer. Ikonographische Sprüche wie der Rütli-Schwur werden hier für eine politisch gewünschte Aussage modifiziert und entsprechend zurechtgelegt. Der damit gekoppelte Schweizer Mythos kann zusätzlich als Hinweis auf die zentrale Bedeutung der angestrebten „direkten Demokratie“ im Sinne des Rechtsextremismus verstanden werden. Demzufolge soll die mehrheitsorientierte und repräsentative Abgeordneten-Demokratie zugunsten themenorientierter Abstimmungen durch das Volk nach Schweizer Muster verändert werden.

7.6 ANTISEMITISMUS

Dieser Code der ersten Ebene zeigt folgende Struktur und Anzahl der zugeordneten Analyse-Fundstellen in den drei Arten des Korpusmaterials Cover, Artikel und Bild zum Artikel:

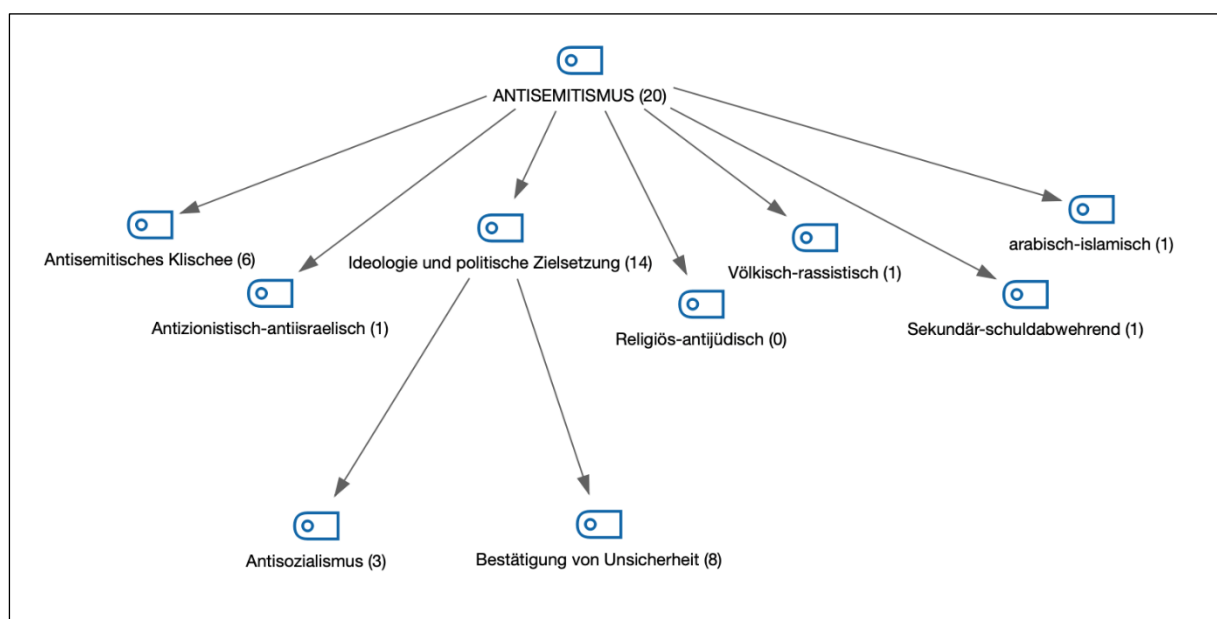


Abbildung 7.12: Hauptcode ANTISEMITISMUS inklusive Codes der 2. und 3. Ebene und Anzahl der Stellenzuordnungen; eigene Darstellung

Für fünf Codes der zweiten Ebene, *antizionistisch-antiisraelisch*, *religiös-antijüdisch*, *völkisch-rassistisch*, *sekundär-schuldabwehrend* und *arabisch-islamisch*, lassen sich im erstellten Korpus nur wenige Zuordnungen zu finden.

Im Rahmen einer methodischen Diskussion zum verwendeten Begriff Antisemitismus als theoretischer Hintergrund dieser Arbeit lässt sich entsprechend festhalten: Dieser empirische Befund einer geringen Ausbeute für die deduktiv erstellten Codes auf Basis des Klassifikationsschemas von Salzborn (Salzborn, 2014, S. 11) kann zweifach interpretiert werden: (a) ein Selektions-Bias in der Auswahl für den Korpus oder (b) ein theoretisch zu differenziert abgrenzendes Klassifikationsschema.

7.6.1 Ideologie und politische Zielsetzung



Dieser Code der zweiten Ebene wird durch folgendes Code-Memo definiert: Beschreibung: Deutschnationale Ideologie der FPÖ "als das Bekenntnis zur Zugehörigkeit zum deutschen Volk" (Mölzer, 2005, S. 52); Ankerbeispiel: "Wenn <Black Lives Matters> [sic] auf die Straße geht, ist das kein Skandal und wird gelobt" (Bild zum Artikel\Bild 2 zum Artikel Tag der Freiheit_Nummer 32_8_22. August 2020: 53|1085 – 968|1361); Analyserichtung: deduktiv.

Das quantitative Schwergewicht in diesem Hauptcode bildet mit insgesamt 25 analytischen Zuordnungen von Textstellen in allen Ebenen *Ideologie und politische Zielsetzung*.

Ein strukturelles und diskursanalytisches Merkmal dieses Codes ist die interaktionistische Kombination des deutschnationalen Gedankens in enger Kombination mit dem Antisemitismus. Diese Gedankenabfolge zeigt sich in drei Schritten:

1. In einem *Zur Zeit*-Artikel in der Rubrik Deutschland heißt es in einem ersten Gedankenschritt noch neutral: „Mit Hunderten von Veranstaltungen soll nun in diesem Jahr an die Geschichte und Bedeutung des Judentums in Deutschland erinnert werden“ (Antisemitismus in Deutschland 6.–12. März 2021, S. 16).
2. Bereits der zweite Schritt verbindet die jüdische Historie in Deutschland mit der gegenwärtig in Deutschland etablierten und von politisch rechtsextremer Seite abgelehnten Erinnerungskultur: „[...] die Schattenseiten der Jahrhunderte langen Ausgrenzung und Verfolgung von Juden – gipfelnd in der NS-Zeit“ (Antisemitismus in Deutschland 6.–12. März 2021, S. 16). Unübersehbar wird Kritik geübt an der „etablierte[n] deutsche[n] Gedenkkultur nach 1945 mit eingeübter Selbstverständlichkeit“ (Antisemitismus in Deutschland 6.–12. März 2021, S. 16).

3. Im dritten Schritt werden Schlussfolgerungen im Sinne der rechtsextremistischen Ideologie und des damit verknüpften Antisemitismus gezogen: „Und so dürfen bei den offiziellen Ansprachen die Dauerhinweise auf einen erstarkenden Antisemitismus im Land der Dichter und Denker erwartungsgemäß nicht fehlen“ (Antisemitismus in Deutschland 6.–12. März 2021, S. 16).

Die letzten Sätze machen insbesondere den eigentlichen Zweck dieser Gedankenschritte deutlich, nämlich das Aufzeigen einer Antithese zu einem erstarkenden Antisemitismus. Hierzu werden Chiffren verwendet wie „etablierte deutsche Gedenkkultur“ oder „eingetübte Selbstverständlichkeit“. Mittels dieser Chiffren soll bei den LeserInnen interaktionistisch der Eindruck eines Automatismus hervorgerufen werden, wonach über Generationen hinweg kritiklos und ohne Hinterfragen eine solche Gedenkkultur praktiziert wurde. Ziel dieses Diskurses zwischen Autor und LeserIn ist eine Meinungsstärkung oder -verschiebung bei den LeserInnen in eine Richtung, die das Gegenteil des ersten Schritts beinhaltet: Der „erstarkende Antisemitismus“ wird mit Blick auf das deutsche Volk („Land der Dichter und Denker“) klar in Abrede gestellt.

Ein diskursiver Hauptstrang der Ideologie äußert sich in der vermeintlichen Abschaffung des vorhandenen politischen Systems und dessen Ersatz durch ein neues System. Dieses politisch-ideologisches Ziel wird bei aktuellen Themen in einem ersten Schritt in Form des fundamentalen Oppositionskonzeptes, das durch das Wort „nicht“ ausgedrückt wird, zur Sprache gebracht: „[...] sollen auch Pensionsfonds und private Investitionen nicht mehr zur <Füllung von Lücken im alten System> verwendet werden“ (Zur Zeit_24. Jahrgang_Nr. 31_1.–7. August 2020_Der große Neustart, S. 22). Vielmehr soll im zweiten Folgeschritt ein neues System mit höchsten Ansprüchen geschaffen werden, eines „neuen, gerechteren, widerstandsfähigeren und nachhaltigeren Systems“ (Zur Zeit_24. Jahrgang_Nr. 31_1.–7. August 2020_Der große Neustart, S. 22). Die FPÖ (inklusive der sich daraus abgespaltenen BZÖ) hatte in den letzten zwei Jahrzehnten drei Mal die Gelegenheit, ein solches gerechteres, widerstandsfähigeres und nachhaltigeres System mitzugestalten. Ob dies geschafft wurde, darf bezweifelt werden, ist jedoch nicht Forschungsgegenstand der vorliegenden Masterarbeit.

7.6.2 *Antisemitisches Klischee*

Dieser Code der zweiten Ebene wird durch folgendes Code-Memo definiert: Beschreibung: Stereotypische Vorurteile und Ressentiments im Zusammenhang mit Juden und Jüdinnen als Ausdruck des Denkens und Fühlens (Albrecht-Weinberger & Kugelman, 2008, S. 7).

Ankerbeispiel: „Juden, die stehlen“ (Artikel\Schmitt_Zur Zeit_25. Jahrgang _Nr. 6–7_13. – 26. Februar 2021, S. 21); Analyserichtung: deduktiv.

Analytisch werden diesem Code sechs Stellen (inklusive Cover) zugeordnet.

Dokumentengruppe Cover

In der Ausgabe Nummer 51 der *Zur Zeit* vom 19. bis 28. Dezember 2020 ist auf dem Cover mit erhobenem rechtem Zeigefinger der über den Brillenrand blickende Papst Franziskus zu sehen. Durch den Titel „Kirche und Marxismus: Ein linker Papst“ wird ein Zusammenhang zwischen Marxismus und Kirche hergestellt.



Abbildung 7.13: Cover von 24. Jg. Nummer 51_19.–28. Dezember2020: „Kirche und Marxismus: Ein linker Papst“

Aus symbolischer Sicht kann festgehalten werden: Marx wird als linker „Influencer“ angesehen, dessen Ideologie die katholische Kirche unterwandert hat. Franziskus‘ Haltung von suggeriert eine vermeintliche moralische Überlegenheit, die allerdings auf den (historisch diskreditierten) Marxismus und assoziierten linken Ideen beruht. Das Sujet ist findig durchdacht: Expressis verbis gibt es keinen direkten Bezug auf das Judentum. Der

Gesamtzusammenhang der verwendeten Figuren erzeugt jedoch die unterschwellige Annahme, dass das Judentum potent im Hintergrund (Marx) und einflussreich (Papst) arbeitet.

Dokumentengruppe Artikel

Die rechtsextreme ideologische Ausrichtung der *Zur Zeit* wird durch die Rechtfertigung rechtsextremer europäischer Parteien belegt. Dies lässt sich anhand des Artikels „Antisemitismus in Deutschland“ vom 6. bis 12. März 2021 nachvollziehen: *„Die größte Gefahr droht uns Juden in Deutschland von den immer zahlreicheren Islamisten und nicht [!] [Einfügung des Rufzeichens durch den Verfasser dieser Masterarbeit] vom letzten Aufgebot weniger Rechtsextremisten oder gar von Rechts-Konservativen der AfD. Gerade letztere aber sind auf Grund ihrer vernünftigen Einstellung zur legalen und illegalen Masseneinwanderung aus islamischen Ländern unsere stärksten Verbündeten, und ausgerechnet die bekämpft der Zentralrat der Juden in Deutschland mit unlauteren Mitteln“* (Antisemitismus in Deutschland 6.–12. März 2021, S. 16).

Diskursanalytisch ist festzuhalten, dass diese beiden Sätze dicht gepackt sind mit dem Argumentationsmuster Verschiebungen. In einer – im ersten Satz – übernommenen jüdischen Perspektive („uns Juden“) wird argumentativ die Gefahr von immer zahlreicher werdenden Islamisten aufgrund von Massenimmigration aufgezeigt. Gleichzeitig wird die Gefahr durch Rechtsextremisten und AfD-Anhänger aufgrund ihrer geringen Zahl („letztes Aufgebot weniger Rechtsextremisten“) als gering eingestuft. Die AfD-Anhänger werden währenddessen im zweiten Satz thematisch aufgewertet, weil sie (a) eine „vernünftige Einstellung“ zur Masseneinwanderung haben und daher (b) „unsere stärksten Verbündeten“ sind. Diese Formulierungen sind unmissverständlich als Beleg einer positiven Haltung gegenüber der rechtsextremistischen Einstellung des Autors anzusehen. Es findet sich eine abschließende Schlussfolgerung, die gleichzeitig einen Aufruf zu deutschnationalem Patriotismus darstellt: *„Gerade aus patriotischer Sicht sollte das auch für die realen Bedrohungen jüdischen Lebens im Deutschland von heute gelten“* (Antisemitismus in Deutschland 6.–12. März 2021, S. 17).

7.7 ARGUMENTATIONSMUSTER

Dieser Code weist in sämtlichen Ebenen insgesamt 245 Fund- und Zuordnungsstellen auf. Dies entspricht 42,3 Prozent aller insgesamt im Korpus analytisch zugeordneten Textstellen. Das heißt, der Code ARGUMENTATIONSMUSTER ist in diesem Korpus aufgrund seiner überproportionalen Häufigkeit als quantitativer Schlüsselcode und damit diskursanalytisch für die Zeitschrift *Zur Zeit* anzusehen, siehe folgende Abbildung 7.24.

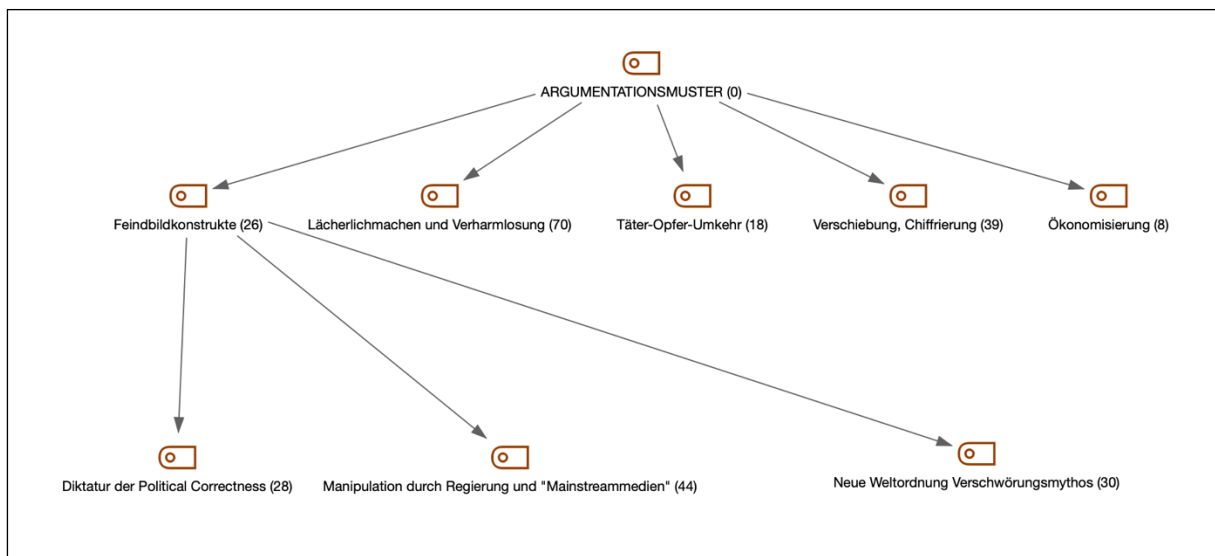


Abbildung 7.14: Hauptcode ARGUMENTATIONSMUSTER inklusive Codes der 2. und 3. Ebene und Anzahl der Stellenzuordnungen; eigene Darstellung

Da die Codes zweiter Ebene *Täter-Opfer-Umkehr* und *Ökonomisierung* in diesem Hauptcode lediglich marginal vertreten sind, wird in dieser Masterarbeit auf eine detaillierte Darstellung verzichtet. Innerhalb des Hauptcodes ARGUMENTATIONSMUSTER nimmt der Code *Feindbildkonstrukte* samt seiner Unterodes mit insgesamt 128 Fundstellen die Hälfte aller und damit quantitativ eine überragende Bedeutung ein. Daher wird er im Folgenden näher erläutert.

7.7.1 Feindbildkonstrukte



Dieser Code der zweiten Ebene wird durch folgendes Code-Memo definiert: Beschreibung: Feindbild als soziales negatives Deutungsmuster mit dem latenten motivationalen Hintergrund von Ängsten vor unerwünschten Fremden (Kriegesmann, 2020). Ankerbeispiel: (Bild zum Artikel\Bild zu deutschland-artikel: 36|21 – 2468|1630); Analyserichtung: deduktiv.

Als prägnantes Beispiel für eine überzeichnete Kenntlichmachung von Differenzen kann das Cover der Ausgabe Nummer 39 von der *Zur Zeit* vom 26. September bis 2. Oktober 2020 präsentiert werden.



Abbildung 7.15: Cover „Neue Ideen für unser Wien!“ als Beispiel für ein prägnant rassistoid konnotiertes Feindbildkonstrukt in Zur Zeit 24. Jg./Nr.39/26. Sept.–2.Okt. 2020

Die folgende Beschreibung des Covers enthält bereits zentrale Aspekte diskursiver Argumentationsmuster. Daher wird sie ausführlicher gefasst. Das Titelblatt kann graphisch-gestalterisch als zweigeteilt angesehen werden:

- (1) Ein heller Teil mit folgenden Inhalten: In der oberen rechten Hälfte des Covers kann man einen lächelnden Dominik Nepp, der seit April 2021 als Parteiobmann der FPÖ fungiert, und ein junges blondes Mädchen mit mitteleuropäischen Gesichtszügen sehen. Beide werden vor einem blauen Himmel mit weißen Wattewolken abgebildet, ihre Blicke sind auf den Nordturm des Wiener Stephansdoms gerichtet, auf den unübersehbar der rechte Zeigefinger Nepps zeigt. Unterhalb dieses zweifachen Portraits ist in weiß-roten Buchstaben der Slogan „Neue Ideen für unser Wien!“ aufgedruckt.

(2) Ein dunkler Teil mit folgenden Inhalten: Im rechten unteren Drittel des Bildes ändert sich die Wetterlage zu einem eher nebligen grauen Regenwetter. Auf diesem Teil des Covers sind schwarz gekleidete, Burka tragende Gestalten zu sehen, die vor einem kleineren Bild des Stephansdoms mit einem vergleichsweise großen, rötlich gefärbten Halbmond stehen.

Der gewählte Diskursstrang besteht aus einer symbolisch angereicherten Gegenüberstellung eines hellen und lebendigen Teils (obere drei Viertel des Bildes) mit einem dunklen und düster wirkenden Teil (unteres Viertel). Der düstere Teil zeigt gesichtslose Gestalten. Die Komposition des Bildes ruft ein völkisch-rassistisches Ressentiment auf, das durch die Motivwahl des Stephansdoms im hellen oberen Teil einerseits und durch den Halbmond im unteren Teil verstärkt wird. Die beabsichtigten Assoziationen werden durch die Farbwahl zusätzlich verstärkt. Helle freundliche Farben werden für den völkisch und christlich geprägten Teil des Titelblattes angewendet, während für den fremden, islamisch wirkenden unteren Ausschnitt die Farbwahl auf dunkle und beunruhigende Farben gefallen ist. Das Bild verweist unmissverständlich auf gegebenen Machtverhältnisse nach Foucault: Der dominierende obere Teil des Bildes entspricht der Herrschaftsposition der christlichen und weißen Bevölkerung, der untere Bildteil entspricht der Position unterwerfener nicht christlicher Menschen.

Fazit: Der völkische Rassismus wird hier offen zur Schau gestellt.

7.7.2 Lächerlichmachen und Verharmlosung

Dieser Code der zweiten Ebene wird durch folgendes Code-Memo definiert: Beschreibung: Satirische Verzerrung und euphemistische Beschönigung eines Sachverhalts oder einer Personengruppe, meist zum Zweck, „etwas in ein besseres Licht zu stellen“. Eine sprachliche Verschleierung, die versucht, als notwendig betrachtete Handlungen nicht direkt beim Namen zu nennen (Dieckmann, 1964, S. 100). Ankerbeispiel: „Warum werden hier friedliche Bürger, die in ihrer Mehrheit einfach nur für Freiheit demonstrieren, als Rechtsextreme oder Aluhutträger diffamiert“ (Artikel\Mölzer_Zur Zeit_25. Jahrgang _Nr. 4_30. Jänner.–5. Februar 2021, S. 34); Analyserichtung: deduktiv.

Dokumentengruppe Artikel

Am 20. November 2021 gab es eine Demonstration gegen die von der Regierung eingeführten Coronamaßnahmen. In *Zur Zeit* findet sich nachstehender Kommentar: „Zwischen 50.000 und 100.000 Demonstranten zogen gestern friedlich und diszipliniert über die Ringstraße. Entgegen den Meldungen der Systemmedien war es kein Aufmarsch <rechter Gruppen> oder

<gewaltbereiter Verschwörungstheoretiker>, sondern ein gigantisches Zeichen besorgter Bürger dieses Landes, die sich nicht der immer irrsinniger werdenden Corona-Politik der Regierung unterwerfen wollen“ (Riesen Demo für Freiheit und Demo. 21. Nov. 2021, S. 5).

Ob diese Demonstration so „friedlich und diszipliniert“ gelaufen ist, ist in Frage zu stellen. Denn sie führte zu zehn Festnahmen und zehn Anzeigen nach dem NS-Verbotsgesetz. Ein Großteil der Demonstrierenden zeigte sich zwar nach Medienangaben friedlich, doch waren einige TeilnehmerInnen als WutbürgerInnen aufgetreten, die in aufgeheizter Stimmung PolizistInnen mit Gegenständen bewarfen (ORF, o.A., 2021).

Die Verharmlosung dieses Ereignisses am Wiener Ring, dem zentralen Schauplatz von in der Regel Gesamtösterreich betreffenden Demonstrationen, offenbart sich auch darin, dass ImpfbefürworterInnen mitgingen: „Nicht wenige Teilnehmer waren geimpft, immer wieder konnte man das auf Nachfrage hören“ (Riesen Demo für Freiheit und Demo. 21. Nov. 2021, S. 5). Die Verharmlosung des Covid-19-Virus und seiner Folgen wird allerdings am Ende des Absatzes aufgehoben, indem die Coronapolitik gleichgesetzt wird mit Diktatur und Totalitarismus: „Die Einschränkung der Grundrechte und natürlich der angekündigte Impfwang macht immer mehr Menschen Angst. Auch sie aber wollen das immer diktatorischere und totalitäre Vorgehen der Politik nicht mehr akzeptieren“ (Riesen Demo für Freiheit und Demo. 21. Nov. 2021, S. 5). Die diskursive Abfolge argumentativer Schritte liest sich folgendermaßen: (a) Die TeilnehmerInnen einer Großdemonstration verhielten sich alle friedlich und diszipliniert, obwohl zur Demo aufgerufen wurde, um (b) ein „gigantisches Zeichen“ gegen die „immer irrsinniger werdende Corona-Politik“ zu setzen und (c) sich nicht der Regierung zu unterwerfen. Sprachsymbolisch beruht dies auf Bedeutungshöfen extremer Begriffe: Dort die Regierung mit der „irrsinnigen“ Politik, die einen „unterwerfen“ will, und hier die „besorgten Bürger“, die nicht als „gewaltbereite Verschwörungstheoretiker“ anzusehen sind.

Fazit: Selbst in Texten der Verharmlosung werden aus linguistischer Diskurssicht Begriffe mit aktivierend-herausfordernden und negativen Konnotationen genutzt.

7.7.3 Verschiebung und Chiffrierung

Dieser Code der zweiten Ebene wird durch folgendes Code-Memo definiert: Beschreibung: Chiffre als Kennzeichen, Verschiebung und Verschlüsselung von Emotionen, insbesondere Angst. Ankerbeispiel: Cover „Apocalypse Now“ in Zur Zeit/24. Jahrgang/Nr. 15–16/11.–24. April 2020; Analyserichtung: deduktiv.

Dokumentengruppe Cover

Die Doppelnummer 15–16 der *Zur Zeit* vom 11. bis 24. April 2020 weist folgendes Cover auf:



Abbildung 7.16: Cover „Apocalypse Now“ in *Zur Zeit*/24. Jahrgang/Nr. 15–16/11.–24. April 2020

Diskursanalytisch sind ikonographische Aspekte und intendierte Assoziationen unübersehbar: Gasmasken erinnern an die Giftgasattacken des Ersten Weltkriegs, der Atompilz im Hintergrund an Atombombenexplosionen am Ende des Zweiten Weltkriegs. Die Kombination dieser beiden emotionsbehafteten Symbole soll – kaum verhüllt – beim Betrachten Angst auslösen. Der Titeltext verstärkt dies durch die Nennung von „*Apocalypse Now*“, dem Titel eines Films von Francis Ford Coppola aus dem Jahr 1979. Der weitere Titeltext „durch Hysterie?“ kann als Versuch des Umlenkens der zuerst erzeugten Angst auf Wirkmächte im Hintergrund gedeutet werden. Aus kommunikativer Sicht kann dies als symbolisches Interagieren der ZeitschriftmacherInnen mit den LeserInnen in Form eines Dreierschrittes interpretiert werden: (1) Erzeugen von Angst, (2) Verweis auf mögliche dunkle Wirkmächte im Hintergrund, (3) Erzeugen von Unsicherheit.

Dokumentengruppe Cover

Das Cover der *Zur Zeit* Ausgabe Nummer 15 des 25. Jahrgangs vom 17. bis 23. April 2021 zeigt Geldscheine und einen Auktionshammer.



Abbildung 7.17: Cover „Gekaufte Medien“ in *Zur Zeit* 25. Jahrgang_Nr. 15_17.–23.April 2021

Der Haupttitel „Gekaufte Medien“ verweist auf die universelle und diskreditierende Unterstellung, wonach die Medien gekauft seien und die KäuferInnen nun das Sagen hätten („Wer zahlt, schafft an!“). Die Geldscheine, die unter dem Auktionshammer liegen, sind Symbole für die Macht des Kapitalismus, der in rechtsextremen Kreisen als Chiffre für das Manipulieren aus dem Hintergrund genutzt wird. Im vorliegenden Fall werden die „Mainstreammedien“ ins Visier genommen. Zwei assoziative Brücken werden mittels dergleichen Farbe geschlagen: (1) hellblau = „gekauft“ und „<Great Reset>: Neue Weltordnung“, (2) „Medien“ und „Marxismus: Wahlprogramm der BRD-Grünen“. Beide Punkte können zusammen genommen als Verschiebung interpretiert werden, nämlich zur

Chiffre für jüdisches Vermögen („gekauft“ und „Marxismus“), das aus dem Hintergrund eine neue Weltordnung („*Great Reset*“) schafft.

Eine aus heutiger Sicht (10.03.2022, Tag 14 der überraschenden Invasion der Ukraine durch russische Truppen) als Verschiebung von Inhalten in ihr Gegenteil zu beurteilende Aussage ist „Ukraine-Konflikt: Westen und Kiew provozieren Russland“. Dass Kiew Russland provoziert hätte, wird von der seriösen Berichterstattung derzeit als nicht stichhaltig angesehen. Aus dem Blickwinkel der Machtverhältnisse nach Foucault ist hier eine Verschiebung der dominanten Positionen in Richtung Täter-Opfer-Umkehr zu konstatieren.

7.8 CORONAPANDEMIE

Dieser Code der ersten Ebene weist folgende, in Abbildung 7.18 gezeigte Struktur und Anzahl der zugeordneten Analyse-Fundstellen auf.

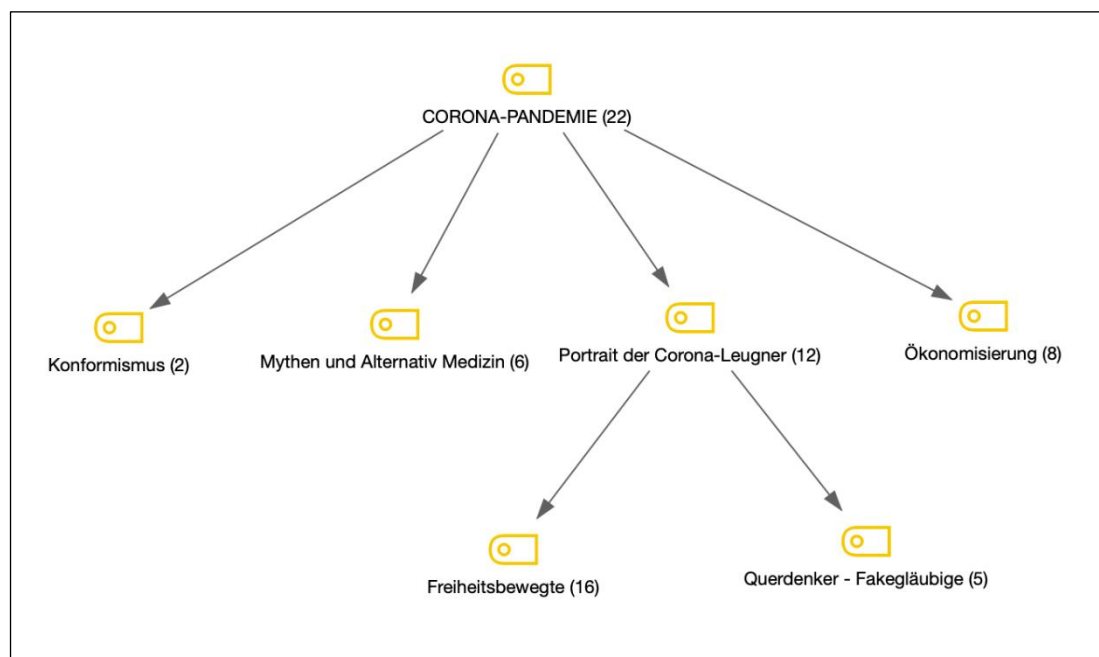


Abbildung 7.18: Hauptcode Coronapandemie inklusive Codes der 2. und 3. Ebene und Anzahl der Stellenzuordnungen; eigene Darstellung

Aufgrund der quantitativen Schwerpunkte im Hauptcode *Coronapandemie* (22 Fundstellen) und dem Code der zweiten Ebene *Portrait der Coronaleugner* samt Subcodes (33 Fundstellen insgesamt) werden diese beiden Schwerpunkte im Folgenden näher beleuchtet.

7.8.1 Coronapandemie (erste Ebene)

Dokumentengruppe Cover

Eine Titelseite aus dem April 2020 bezeichnet das Coronavirus explizit als „China-Virus“, wie unter anderem regelmäßig durch Donald Trump (in der Funktion eines Feindbildkonstruktes) praktiziert, siehe Cover links in der folgenden Abbildung. Einige Monate später wird zum Widerstand gegen die Coronamaßnahmen der Regierung aufgerufen, siehe Cover rechts in der folgenden Abbildung.



Abbildung 7.19: (links:) Cover „China-Virus“ Zur Zeit_25. Jg._Nr. 4_30. Jnr–5.Feb 2021; (rechts:) Cover „Widerstand“ 25. Jg. Nummer 4_30. Jänner–5. Februar 2021

Beiden Titelseiten ist das explizite Benennen eines Sündenbockes gemein. Anstelle rationaler Bewältigungsformen anstehender Probleme werden Prügelknaben gesucht und gefunden. Die Pandemie als äußerer Feind wird jedoch nicht genutzt, um sich gesamtgesellschaftlich effektiv und effizient zu wehren. Vielmehr werden Inhalte verschoben: Im Laufe von neun Monaten wird nicht das Virus, sondern werden die Abwehrmaßnahmen selber als feindlich angesehen und angegriffen. Aus dem Symbol China-Virus wird das Symbol Widerstand gegen die Regierung. Aus Sicht von Machtverhältnissen nach Foucault ist bemerkenswert, dass *Zur Zeit* seinen LeserInnen Sündenbock-Verschiebungen zumutet, ohne in Gefahr zu geraten, als inkonsistent dazustehen. Die Herausgeber sind sich offensichtlich ihrer Leserschaft (eben ihrer Macht über sie) sicher.

Das rechte Cover wurde in der vorliegenden Masterarbeit bereits im Subkapitel 7.4.2 *Autoritäre Herrschaft und Macht*

Dieser Code der zweiten Ebene wird durch folgendes Code-Memo definiert: Beschreibung: Nach Juan Linz ein diktatorisches Regime mit begrenztem Pluralismus und ohne Ideologie, wobei nur eine kleine Gruppe Macht ausübt (Linz, 2000, S. 159). Ankerbeispiel: „[...] nicht mit den Werten einer Demokratie in Einklang bringen lassen [..]“ (Antisemitismus in Deutschland, 6.–12. März 2021, S. 17); Analyserichtung: deduktiv. Nach Dokumentengruppen geordnet lässt sich Folgendes festhalten:

Dokumentengruppe Cover

Dieses Cover präsentiert als Sujet den Kärntner Abwehrkampf 1920. Macht wird in diesem Cover durch vier Gewehre verkörpert, die von einer Bäuerin als Symbol für das Volk an Kriegsveteranen (die für die Heimat gekämpft haben) und an einen kantig-streitbaren Vertreter einer Burschenschaft ausgegeben werden. Mit dem Rücken zum Bild ein Mann in Lederhose, Leinenrock mit kräftiger stutzenbekleideter Wade.

Abbildung 7.7: Cover der Ausgabe (Cover\24. Jg. Nummer 41_10.–16. Oktober 2020: 1|96 – 598|785), das dem Code Identitäres Volk im Staatsgebiet zugeordnet wurde

Diskursiv kann hier folgende Interpretation angeführt werden: Das Cover verweist auf ein zentrales, regelmäßig von rechtsextremen österreichischen Bewegungen hervorgeholtes diskursives Fundamental-Ereignis des Kärntner Freiheitskampfes vor 100 Jahren; eine direkte Machtausübung, die vom Volk ausgeht. Dieses Volk hat sich die Freiheit durch blutige Kämpfe erworben, daher ist die Machtausübung durch das Volk als Konsequenz gerecht. Das einzig wahre Sprachrohr dieses Volkes sind jedoch die dagegen aufbegehrenden, protestierenden und kämpferischen Rechten, wie sowohl das kämpferische Sujet als auch beispielsweise der abwertende Hinweis „im Sinne der Linken“ auf einen Artikel im Inneren des Blattes vermitteln sollen. Die Intentionen der Herausgeber bestehen scheinbar darin, gedanklich und kommunikativ eine Brücke zur direkten (unmittelbaren) Demokratie zu schlagen. Denn aus diesem Blickwinkel repräsentieren einzig die Rechten das wahre Volk. Die sich daraus ergebende Schlussfolgerung ist klar: Diesem Willen des Volkes, also dem Willen des rechten Lagers, hat man sich zu unterwerfen.

RECHTSEXTREMISMUS unter dem Punkt 7.5.1 *Kritik an der derzeitigen Demokratie und Subcodes* ab Seite 56 dargestellt und analysiert. Zu dieser notwendig gewordenen Doppelung ist methodisch Folgendes anzumerken: Die Vorgehensweise einer qualitativen Inhaltsanalyse ist grundsätzlich atomistisch, das heißt, zum abgegrenzten Begriff werden Fundstellen zugeordnet und ihr möglicher Sinngehalt wird interpretiert. Diese theoretisch vorzunehmende Isolierung sollte auf einer übergeordneten Ebene in Form von Beziehungen der Codes zueinander wieder aufgehoben werden. Im vorliegenden Fall von Rechtsextremismus und Protesten gegen Maßnahmen zur Eindämmung der Coronapandemie ist jedoch bereits auf der Basisebene der Codes eine Trennung kaum mehr möglich. Die Analyse nach Punkt 7.5.1 kann Wort für Wort für den Code Coronapandemie übernommen werden. Der Untertitel „*Eine neue Freiheitsbewegung*“ zum Haupttitel „Widerstand“ verweist auf das nun politisch Relevante, das in einem konzertierten Widerstand zu den Corona-Bestimmungen der Regierung aufgefasst wird.

7.8.2 *Portrait der Coronaleugner (zweite und dritte Ebene)*

Dieser Code der zweiten Ebene wird durch folgendes Code-Memo definiert: Beschreibung: „Menschen, welche die Coronapandemie nicht ernst nehmen oder in Frage stellen, dazu wird der Begriff Corona-Relativierer hinzugefügt, der durch die Nähe zu Holocaust-Leugner mit negativen Assoziationen behaftet ist. Außerdem werden die Begriffe Coronaskeptiker im Rahmen der verfassungsrechtlichen Grundgesetze (Menschen, die an der Sinnhaftigkeit der Corona-Regeln zweifeln) und Corona-Sünder (Personen, welche die Pandemieregulung nicht einhalten) inkludiert (Balnat, 2020, S. 18). Ankerbeispiel (Sicht von außen): „*gewaltbereiter Verschwörungstheoretiker*“ (Artikel\ Riesen Demo für Freiheit und Demo. 21. Nov. 2021, S. 1); Analyserichtung: induktiv.

Dokumentengruppe Artikel

Gemäß dem Autor „G. B.“ sollen die CoronaleugnerInnen „Spinner, Rechtsextreme, Aluhutträger [sein]“ (Querdenker Zur Zeit_24. Jahrgang_Nr. 32–33_8.–21. August 2020_Feui, S. 43). Die Innensicht besteht jedoch aus „Jung und Alt. Familienväter, Familienmütter. Die Mitte der Gesellschaft“ (Querdenker Zur Zeit_24. Jahrgang_Nr. 32–33_8.–21. August 2020_Feui, S. 43). Belegt wird dies durch Bilder der Demonstration in Berlin: „[...] diesbezüglich strafen die Bilder den Behauptungen Lügen“ (Querdenker Zur Zeit_24. Jahrgang_Nr. 32–33_8.–21. August 2020_Feui, S. 1). Aufgetretene Gewalt und Verletzungen der Ordnungshüter werden der Gegendemonstration zugeordnet: „Die verletzten Polizisten gingen höchstwahrscheinlich auf das Konto der Gegen-Demonstranten“ (Querdenker

Zur Zeit_24. Jahrgang_Nr. 32–33_8.–21.August 2020_Feui, S. 44). Begründet wird dies unter anderem damit, dass „zahlreiche Veranstalter wie neutrale Beobachter bestätigten, dass die Polizei die Verhaftungen wie die Auflösung mit größtem Widerwillen auf Befehl von oben durchführte“ (Querdenker Zur Zeit_24. Jahrgang_Nr. 32–33_8.–21.August 2020_Feui, S. 44).

Diskursanalytisch kann dies mit Blick auf den Diskursstrang wie folgt angesehen werden: Der sich bedeckt haltende Initial-Autor startet von einer abwertenden Außensicht auf die CoronaleugnerInnen, die sich am Rande der Gesellschaft befinden sollen. Dies nutzt er, um argumentativ vom Gegenteil zu sprechen – sie befänden sich vielmehr in der Mitte der Gesellschaft. Als Belege werden Bilder angeführt. Im nächsten Schritt wird die entstandene Gewalt gegen die Exekutive den Gegendemonstranten angelastet. Als Beleg hierfür werden „neutrale Beobachter“ angeführt, wonach die PolizistInnen Verhaftungen nur „mit größtem Widerwillen“ durchgeführt hätten. Die exekutive Macht in Form von Verhaftungen und Auflösung der Demonstration wird in sich widersprüchlich beschrieben: Macht sei zwar formal legitim („Befehl“), aber inhaltlich als nicht legitim bzw. ungerechtfertigt („von oben“) gewesen.

7.9 MACHT nach Foucault

Dieser Code der ersten Ebene zeigt folgende Struktur und Anzahl der zugeordneten Analyse-Fundstellen (Abbildung 7.20).

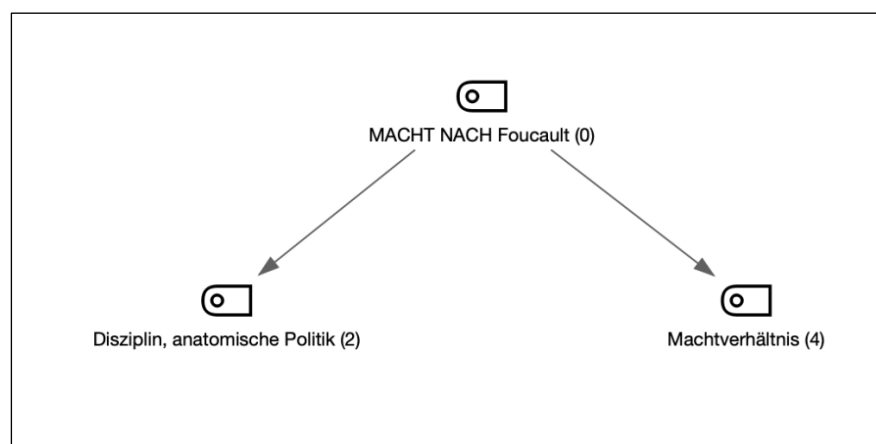


Abbildung 7.20: Hauptcode MACHT nach Foucault inklusive Codes der 2. Ebene und Anzahl der Stellenzuordnungen; eigene Darstellung

Auffallend ist mit insgesamt lediglich sechs Stellen die geringe Anzahl analytisch zuordenbarer Fundstellen. Der Grund hierfür dürfte in der methodischen Nichtgeeignetheit einer qualitativen

Inhaltsanalyse auf der Ebene zwei (Feinanalyse II), den Code-Zuordnungen von Textstellen liegen, denn diese geht aufgrund von Phrasen, Satzteilen und Sätzen grundsätzlich atomistisch vor. Gerade die theoretischen Konzepte nach Foucault beziehen sich auf Verhältnisse von Macht, die über einzelne Fundstellen hinaus in mehrfachen Verbänden zu suchen sind. Daher wird in dieser Masterarbeit nicht weiter auf diesen Hauptcode eingegangen.

7.10 Feinanalyse III: Interpretierte Frames auf Basis von Code-Relationen

In einer dritten Ebene der qualitativen Inhaltsanalyse können Vernetzungen von Codes der zweiten Ebene aufgezeigt werden. Diese Vernetzungen sind für die Analysierenden in ihrer Gesamtheit nicht zu übersehen. Computergestützte Verbindungen auf quantitativer Basis geben zwar einen Überblick über die mögliche Stärke bestimmter Vernetzungen, stellen jedoch noch keine Frames dar. Vielmehr sind diese graphisch angebotenen Vernetzungen inhaltlich zu interpretieren.

Wissenschaftliche Gütekriterien für qualitative Forschung weichen von denen für quantitative Forschung ab. Es geht hier eher um Bestätigbarkeit, Verlässlichkeit oder Passung (Kuckartz, Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung, 2018, S. 202). Interpretative (qualitative) Erklärungen stehen in einem gewissen Gegensatz zu kausalen Erklärungen. Handlungen werden aufgrund ihrer Bedeutungen in der Gesamtheit im Rahmen eines hermeneutischen Kreises interpretiert (Wagenaar, 2021). Um die auf ihrer Basis und in der forscherschen Praxis intern vorerst tendenziell separierende Methode wieder extern auf einer generelleren Ebene in den wissenschaftlichen Gesamtdiskurs zurückzuführen, gilt es, die zugeordneten isolierenden Codes (Kategorien) im Sinne eines hermeneutischen Kreises in Beziehung zueinander zu bringen. Die Kernelemente der Hauptforschungsfrage dieser Masterarbeit beziehen sich unter anderem auf Argumentationsmuster in Verbindung mit rechtsextremer Publizistik am Beispiel *Zur Zeit*, siehe Kapitel 1.2 auf Seite 3. Daher werden im Folgenden die Beziehungen zwischen den Hauptcodes Rechtsextremismus und Argumentationsmuster sowohl flächengraphisch als auch als Netz dargestellt.

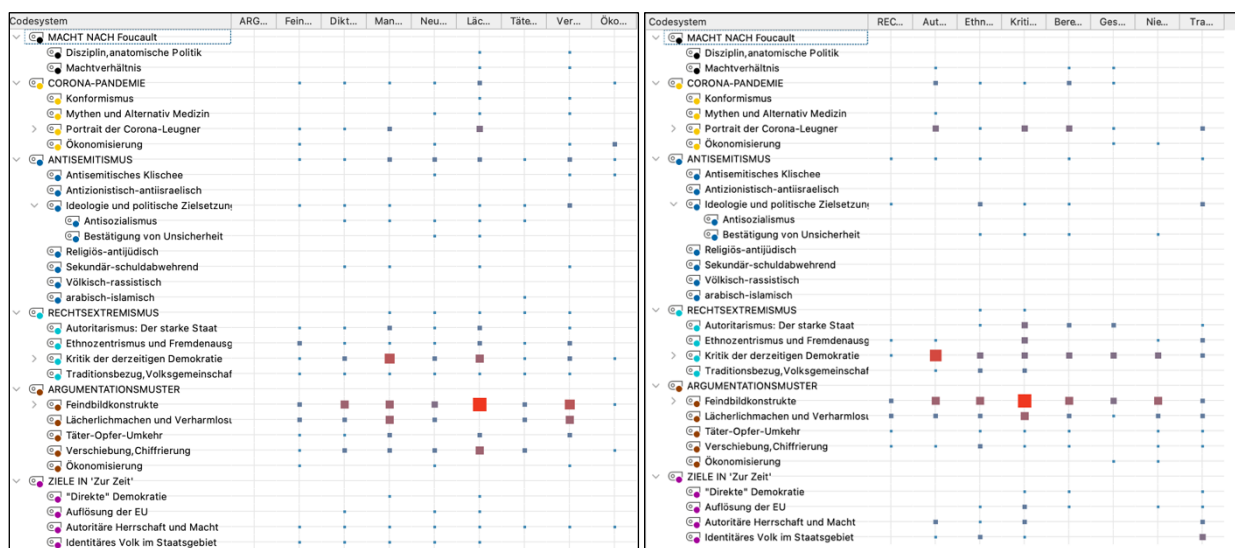


Abbildung 7.21: Flächendiagramme: (links:) Relation aller Codes als Zeilen in Relation zu Codes der Argumentationsmuster als Spalten; (rechts:) Relation aller Codes als Zeilen in Relation zu Codes des Rechtsextremismus als Spalten; Legende: Je mehr die zugeordneten Codes einander überdecken oder in unmittelbarer Nähe liegen, umso größer sind die Quadrate; die Spalten zeigen den Hauptcode und die darunter liegenden Ausprägungen; eigene Darstellung

Das QDA-Programm MAXQDA2022 bietet eine zweidimensionale Verortung auf der Grundlage der Relationen aller Codes. Wie auf den ersten Blick in beiden Teildialogen zu erkennen ist (siehe Quadrate in verschiedenen Rottönen), sind die Überlappungen (Beziehungen) zwischen argumentativen und rechtsextremistischen Codes erheblich. Aufgrund von Text-Überlappungs- und Nähe-Beziehungen, die das QDA-Programm anzeigt, kann inhaltlich auf nachstehend aufgeführte Frames²⁰ geschlossen werden.

Argumentationsmuster

Diese – als Codelandkarte bezeichnete – Codeverortung sieht folgendes geographisches Netz für den Code Argumentationsmuster, aufgrund dessen zwei Frames interpretativ identifiziert werden:

²⁰ Unter anderem auf Basis des Werkes Rahmen-Analyse (Goffman, 1980) spezifiziert Robert Entman Frames als Selektionsmechanismus, der einige Aspekte der Realität heraushebt, moralisch bewertet und eine spezielle Behandlung empfiehlt (Entman, 1993, S. 52).

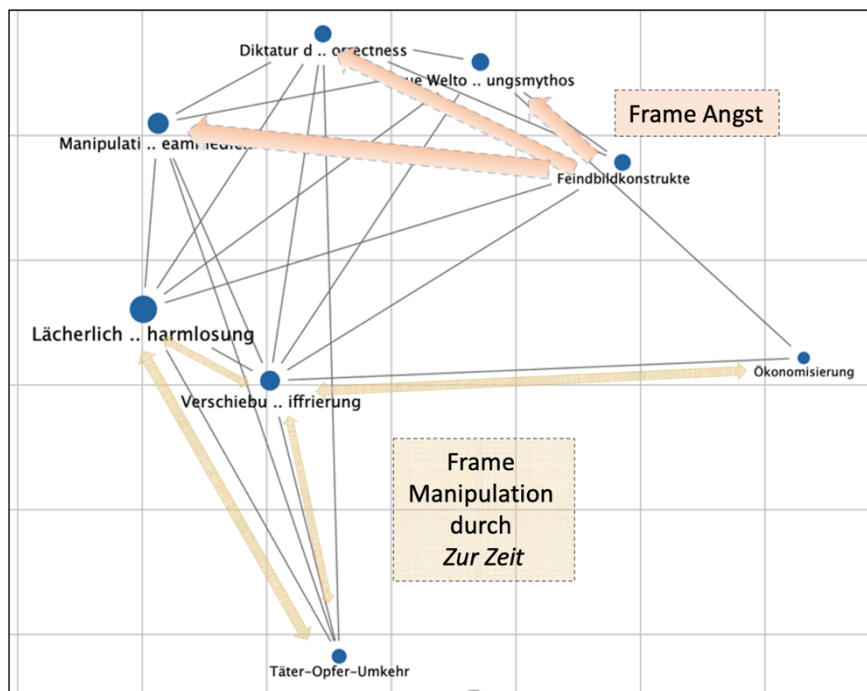


Abbildung 7.22: Zentrale Codereaktionen von Argumentationsmuster zu allen anderen Codes; eigene Darstellung

Der Code *Verschiebung, Chiffrierung* (optisch als größte Schrift dargestellt) weist mit sieben die meisten Verbindungen zu anderen Codes auf. Sechs Verbindungen zeigt der Code *Lächerlichmachen und Verharmlosung*. Verschieben und Chiffrieren sind gemeinsam mit Ökonomisierung sowie Lächerlichmachen und Verharmlosung quantitativ die zentralen Argumentationsmuster. Da sie sowohl inhaltlich als auch flächenmäßig vom QDA-Programm als in der Nähe liegend dargestellt sind, werden diese vier Codes als „Frame Manipulation“ aufgefasst. Alle in diesen Codes stellen schriftlich medial basierende Vorgänge dar, die die Realität, die Auffassung von ihr als auch den Diskurs verändern.

Ein zweites, in diesem Netz interpretativ erkennbarer Frame ist durch die Vierer-Beziehung *Feindbildkonstrukte, Manipulation durch Regierung und Mainstreammedien, Diktatur der Political Correctness* und *Neue Weltordnung, Verschwörungsmythos* gekennzeichnet. Das übergreifende Charakteristikum dieser Codes ist gemäß der in den vorherigen Abschnitten (insbesondere in den Covers) aufgezeigten Salientmachung bzw. dem Hervorbringen einer spezifischen Affektform Angst, daher die Bezeichnung „Frame Angst“. Diese soll bei den LeserInnen hervorgerufen werden.

Rechtsextremismus

Diese – als Codelandkarte bezeichnete – Codeverortung sieht folgendes geographisches Netz für den Code Rechtsextremismus, aufgrund dessen ebenfalls zwei Frames interpretativ identifiziert werden:

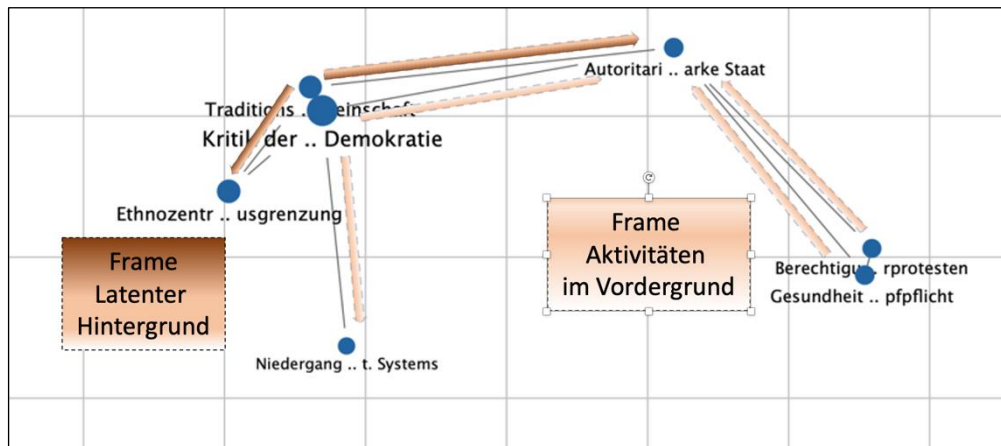


Abbildung 7.23: Zentrale Coderelationen von Rechtsextremismus zu allen anderen Codes; eigene Darstellung

Der Code *Kritik an der derzeitigen Demokratie* (optisch als größte Schrift dargestellt) weist mit vier die meisten Verbindungen zu anderen Codes auf. Er deutet einerseits auf den Code *Niedergang des politischen Systems* und andererseits auf den Code *Autoritarismus: Der starke Staat*. Gemäß QDA-Programm hat dieser Autoritarismus-Code zwei direkte Verknüpfungen mit *Gesundheitsdiktatur und Impfpflicht* und (inhaltlich als daraus abgeleitet angesehen) *Berechtigung von Bürgerprotesten*. Dieser Frame wird aufgrund seines Gegenwartsbezuges als „Frame Aktivitäten im Vordergrund“ benannt und bezieht sich vor allem auf ein Aktivieren der Leserschaft der *Zur Zeit* für jeweils gültige Protestthemen.

Aus diskursanalytischer Sicht ist hier auf die Grundströmung eines tiefen Misstrauens gegenüber traditionellen Medien („Mainstreammedien“, wie sie tendenziell pejorativ bezeichnet werden), den Eliten (bevorzugt „linken“ Eliten) und demokratischen Institutionen zu verweisen. Dieses tiefe Misstrauen realisiert sich in einer grundsätzlichen Opposition, wie es bereits in Form des dominierenden „nicht“ im Rahmen der Analysen der Worthäufigkeiten (Feinanalyse I) im Korpus zu sehen ist. Das jeweilige dominierende Thema dieser Opposition (zum Beispiel Impfgegnerschaft) ist nur vordergründig ein zentrales Anliegen. Ergibt sich eine neue wesentliche gesellschaftliche Entwicklung (wie etwa die gegenwärtige russische Invasion der Ukraine), wird das Thema einfach durch ein neues ausgetauscht, das wiederum in einem

fundamentalen äußeren Gegensatz zur mehrheitlichen Meinung steht. Zum Beispiel könnte das Thema anstelle der nun diskutierten Sicherheit von Europa und Österreich im Besonderen „Verteidigung der bisherigen Form der Neutralität“ heißen, wobei inhaltlich pro-russische Positionen unter scheinbar neutralen Begriffen wie „Ukraine-Konflikt“ vertreten werden, wie sie bereits 2021 in der Ausgabe vom 17.–23. April zu lesen waren.

Vor einer langfristig durchgezogenen Strategie des unbedingten Gegensatzes werden die LeserInnen von *Zur Zeit* ebenso langfristig durch das Frame „Aktivitäten im Vordergrund“ zu Demonstrationen und Eintragungen in Volksbegehren aktiviert und letztendlich zur Wahl aufgerufen.

Der diesbezüglich ergänzende und gleichfalls langfristig wirkende zweite Frame besteht aus einer Vernetzung von *Traditionsbezug*, *Volksgemeinschaft* mit einerseits *Ethnozentrismus und Fremdenausgrenzung* und andererseits mit *Autoritarismus: Der starke Staat*. Aufgrund seiner Inhalte wird dieser Frame als „Frame Latenter Hintergrund“ bezeichnet, denn er bezieht sich auf jene rechtsextremistischen Inhalte, die als Dauermuster und Bewertung seit Jahrzehnten vorhanden sind. Er beruht auf dem (rechtsextremen) Menschen- und Weltbild der AutorInnen und Herausgeber von *Zur Zeit*. Diese Bilder werden in allen Detaildiskursen als nicht hinterfragte Wahrheit angesehen.

Interessant ist, dass der Code *Autoritarismus: Der starke Staat* die gemeinsame Schnittstelle des eher vergangenheitsbezogenen „Frame Latenter Hintergrund“ und des stärker gegenwartsbezogenen „Frame Aktivitäten im Vordergrund“ bildet. Autoritarismus in Form des starken Staates kann daher als Dreh- und Angelpunkt beider Frames aufgefasst werden. Das grundlegende Menschen- und Weltbild der Herausgeber der Zeitschrift intendiert, LeserInnen zu Aktionen zu motivieren und das eigene ideologische Menschen- und Weltbild zu verbreiten. Inkonsistenzen und Paradoxien werden ausgeblendet: So wären BürgerInnenproteste in einem starken (autoritären) Staat, der in Gestalt einer Gesundheitsdiktatur auftritt, wenn überhaupt nur begrenzt möglich.

7.11 Dokumentenarten im Vergleich: Cover gegenüber Artikeltexten

Wie Allolio-Näcke hinsichtlich einer Version der Diskursanalyse nach Jäger bereits als zweiten wesentlichen Analysepunkt (Materialität des Diskurses) formuliert, stellt sich die Frage, welche Textarten vorliegen und wie diese hinsichtlich der tragenden Bedeutung zueinander stehen (Allolio-Näcke, 2020, S. 683). Im vorliegenden Fall werden die beiden verschiedenen und sich

ergänzenden Materialarten von Cover einerseits und Artikeltexten andererseits in Bezug auf ihre kodierten Inhalte gegenübergestellt, wie folgende Abbildung 7.24 präsentiert.

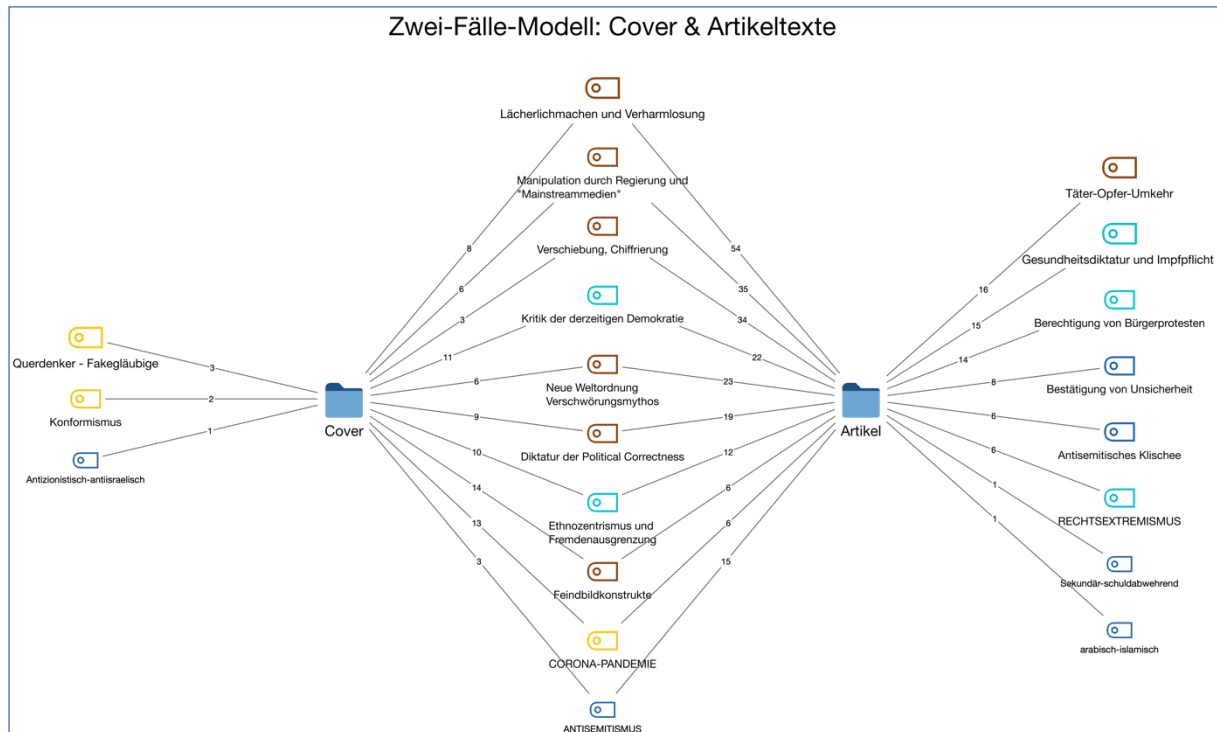


Abbildung 7.24: mDiskursanalytischer Vergleich der untersuchten Dokumentenarten: Cover gegenüber Artikeltexten des Korpus; eigene Darstellung mittels MAXQDA2022

Die in der Mitte befindlichen Codes zeigen gemeinsame Codes, die seitlichen Codes zeigen jene Codes, die nur für die jeweilige Materialart analytisch zugeordnet werden. Hierbei ist die jeweilige Materialfunktion mitzudenken. War dem Cover ursprünglich die Hauptfunktion des Schutzes zugeordnet, so liegt diese bei Zeitschriften und Magazinen gegenwärtig im für LeserInnen attraktiven Verweis auf spezifische Inhalte und Stories im Heft. Dies gilt ebenso für die *Zur Zeit*: Nur drei Codes mit insgesamt sechs Nennungen werden allein dem Cover zugerechnet. Die Funktion der Ankündigung und eines Verweises auf die Inhalte ist daher bei den untersuchten Covers gegeben.

Der in beiden Materialarten mit Abstand am häufigsten (62 Nennungen) vorkommende Code ist *Lächerlichmachen und Verharmlosung*. Der zweithäufigste zugeordnete Code ist *Manipulation durch Regierung und Mainstreammedien*. Dieser ist zumeist eng verknüpft mit dem nächstfolgenden Code *Verschiebung, Chiffrierung* und dem Schüren von Angst, wie das

Subkapitel 7.7 *ARGUMENTATIONSMUSTER* ab Seite 68 und insbesondere der Abschnitt 7.7.3 *Verschiebung und Chiffrierung* ab Seite 72 dokumentiert.

Bezüglich einer nach außen vertretenen formalen Position und einer nach innen gerichteten informellen Position ist festzuhalten: Die Herausgeber und AutorInnen der *Zur Zeit* sehen sich politisch als rechts der Mitte – und somit innerhalb des demokratischen Bogens– angesiedelt. Sie wollen keinesfalls als rechtsextrem eingestuft werden, selbst wenn zahlreiche Formulierungen dies angesichts der verschiedenen Definitionen von Rechtsextremismus nahelegen. Eine methodische Bestätigung dieser ambivalenten Position zeigt sich in der analytischen Zuordnung des Codes *Rechtsextremismus*: Dieser wird auf der zweiten Analyseebene (Feinanalyse II) in keinem einzigen Fall im Cover zugeordnet, in Artikeltexten dagegen sechs Mal. Auf der dritten Analyseebene (Feinanalyse III) zeigt jedoch die QDA-Software enge Verbindungen des Codes *Rechtsextremismus* mit dem Code *Verschiebungen, Chiffrierung*, wie es im vorhergehenden Subkapitel 7.10 *Feinanalyse III: Interpretierte Frames* auf Basis von Code-Relationen ab Seite 82 dargestellt werden konnte. Das Fazit lautet: Rechtsextremistische Inhalte werden selten offen angesprochen, jedoch durch Chiffren wahrgenommen und sind damit für Eingeweihte unmittelbar erkennbar.

8 Conclusio, Diskussion und Ausblick

Problemstellung, Forschungsfragen und Forschungsdesign

Wie und für welche Zwecke rechte Publizistik (die aufgrund einiger Aspekte zum Teil als rechtsextrem eingestuft werden kann) mit antisemitischen Inhalten, der Verbreitung von Verschwörungstheorien und gängigen Argumentationsmustern in der Zeitschrift *Zur Zeit* an die Öffentlichkeit gebracht wird, ist als Problemstellung herausgearbeitet worden. Die daraus abgeleitete Hauptforschungsfrage lautet: „In welcher inhaltlichen Formulierung (Argumentationsmuster) und in welcher visuell-graphischen Form (Bilder) werden Antisemitismus und Verschwörungstheorien in der österreichischen rechtsextremen Publizistik am Beispiel der Zeitschrift *Zur Zeit* 2020 und im ersten Halbjahr 2021 veröffentlicht?“ Die Subforschungsfragen beziehen sich auf genutzte Diskursfragmente in ihren Häufigkeiten, zusammengesetzte Frames und mögliche Ziele der Zeitschrift.

Auf Basis eines qualitativen Forschungsansatzes werden im empirischen Teil Cover und Artikel der Zeitschrift *Zur Zeit* als zu untersuchender Korpus selektiert. Dieser Korpus umfasst Ausgaben, die zwischen dem 8. Februar 2020 und dem 14. Mai 2021 erschienen sind. Sie werden gemäß den Forschungsfragen untersucht. Jedoch wird für die analytische Vorgehensweise ein neuer, zweistufig angelegter Weg beschritten. Als Fundament wird eine quantitativ orientierte Methode genutzt, wie sie ein Begründer der Diskursanalyse, der Franzose Michel Pêcheux, in den 1960er-Jahren angewendet hat (Pêcheux, 1969). Hierbei wird ein Korpus mittels computergestützter Algorithmen (Feinanalyse I, II und III) auf Strukturen untersucht. Erst auf der Grundlage der Resultate dieser Analyse werden Aspekte einer Kritischen Diskursanalyse präsentiert. Der Nachteil, dass eine solche zweistufige Vorgehensweise keine vollständige Kritische Diskursanalyse im klassischen Sinn der letzten Jahrzehnte hervorbringen kann, wird durch den Vorteil kompensiert, dass die (innerhalb des Korpus) herausgearbeiteten Aspekte quantitativ und nicht nur subjektiv mit der Auffassung der Analysierenden begründet sind.

Beantwortung der Forschungsfragen

Hinsichtlich des ersten Aspekts der Hauptforschungsfrage („inhaltliche Formulierung“) zeigt sich auf einer methodisch grundlegenden (atomistischen) Basis von Worthäufigkeiten ein klares Ergebnis. Im Rahmen der Feinanalyse I ist das mit Abstand am häufigsten genutzte Wort „nicht“.

Auf einer zweiten methodischen Ebene (Feinanalyse II), die Wortgruppen und Sätze umfasst, konnten die analytisch zugeordneten Codes einer qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet werden. Der in der qualitativen Inhaltsanalyse deduktiv abgeleitete Hauptcode *Argumentationsmuster* wird analytisch in allen seinen Ebenen 245 Textstellen zugeordnet. Dies entspricht mit 42 Prozent nahezu der Hälfte aller insgesamt im Korpus zugeordneten Stellen und kann somit als zentraler Schlüsselcode für die Diskursanalyse verstanden werden. Hinsichtlich des zweiten Aspekts der Hauptforschungsfrage („in welcher graphischen Form <Bilder>“) zeigt eine gegenüberstellende Codeanalyse gemäß den methodischen Empfehlungen von Allolio-Näcke (Allolio-Näcke, 2020, S. 683) eine ausgeprägte Arbeitsteilung zwischen Cover und Artikeltexten. Diese bezieht sich durch eine Angst erzeugende bzw. Angst wiederbelebende affektive Bildsprache auf dem Cover vor allem auf Emotionen.

Im Rahmen der Feinanalyse III wurden aufgrund einer von der QDA-Software angebotenen Vernetzung (auf Basis überlappender oder in der Nähe befindlicher Codes) analytisch vier Frames identifiziert– im Sinne von hervorgehobenen Realitätsaspekten, die moralisch bewertet werden und die auf diese Weise implizit bestimmte Handlungen hervorrufen sollen:

1. Frame Angst (Coderelationen zu Argumentationsmuster): Ein sich durch viele Analyseergebnisse hindurchziehender Topos ist das Erregen bzw. Salientmachen von Angst.
2. Frame Manipulation durch *Zur Zeit* (Coderelationen zu Argumentationsmuster): Diese Manipulation geschieht indirekt durch Verschiebung/Chiffrierung, Lächerlichmachen/Verharmlosung, Täter-Opfer-Umkehr und Ökonomisierung.
3. Frame Aktivitäten im Vordergrund (Coderelationen zu Rechtsextremismus): Hier wird im Code *Kritik an der derzeitigen Demokratie* der Niedergang des politischen Systems gezeichnet.
4. Frame Latenter Hintergrund (Coderelationen zu Rechtsextremismus): Dieser Frame besteht aus im Hintergrund befindlichen (bzw. unterschwellig dauerhaft vorhandenen) Inhalten wie Bezug auf Tradition und Volksgemeinschaft im Sinne von Ethnozentrismus mit paralleler Ausgrenzung von Fremden.

Aufbauend auf der ersten quantitativ orientierten Analyse können nun diskursanalytische Erstaussagen getroffen werden. Diese haben jedoch nicht dasselbe Gewicht wie die Resultate einer vollständigen klassischen Diskursanalyse, da sie nur begrenzt auf einem selektierten

Korpus beruhen. Nachstehende Erstaussagen können gemäß den drei Arten der Feinanalyse getroffen werden:

- Diskursive Erstaussagen aufgrund der Feinanalyse I: In Bezug auf die Methode ist bemerkenswert, dass ein so simples Verfahren wie die Darstellung von Worthäufigkeiten eines selektierten Korpus grundlegende Positionierungen erhellen kann. Das mit Abstand am häufigsten verwendete Wort „nicht“ verweist aus diskursanalytischer Sicht des Gesamtkontextes auf eine grundsätzliche Opposition. Die jeweilige dominierende Herausforderung einer Gesellschaft (zum Beispiel Flüchtlingswellen oder Coronapandemie) wird nur vordergründig zum zentralen und aggressiv-lautstark vertretenen Anliegen eines exhibitionistischen Agitators (Knape, Kramer, & Till, 2019, S. 7).

Wird eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung abgelöst durch eine andere Thematik, so wird diese inhaltlich sofort als grundsätzlich im Gegensatz zur mehrheitlichen Meinung stehend behandelt und durch eine obstruktive Fundamentalopposition vertreten (Leggewie, 2018, S. 83). Die Wortgruppe um den Begriff „Deutschland“ kommt fast vier Mal so häufig vor wie die – für eine österreichische Zeitschrift eigentlich zu erwartende – Wortgruppe um „Österreich“. Das doppelte Fazit für die Position der *Zur Zeit* im Diskurs lautet: Sie stellt sich als eine thematisch und zeitlich angepasste Fundamentalopposition auf Basis einer deutschnationalen Identität dar.

- Diskursive Erstaussagen aufgrund der Feinanalyse II: Eine Arbeitsteilung zwischen Cover und Artikeltexten ist festzustellen: Ängste und Gefahren werden bevorzugt auf dem Titelblatt konstruiert. Die Bildsprache auf dem Titelblatt beruht entweder auf einem germanisch-mythologischen oder apokalyptischen Symbolismus, der auf Vertreibung und Tod verweist oder eine entsprechende Bildsprache enthält (überzeichnete graphische Elemente wie starre Blicke aus angsterfüllten Gesichtern). Es entsteht der Eindruck, dass die Bildsprache auf dem Cover nicht nur funktional Themen und Inhalte der Artikel in der Zeitschrift im Sinne von Erzeugung von Aufmerksamkeit vorankündigen, sondern auf intensive Weise Emotionen wecken und zur Abwehr der Gefahren aktivieren soll, wie es rechtspopulistischer Rhetorik in der Regel eigen ist (Lehner, 2019).

Argumentationen stellen die zentralen Muster in den Artikeltexten dar. Die Argumentationsmuster bestehen aus Feindbildkonstrukten, Lächerlichmachen, Verharmlosung oder Verschiebung bzw. Chiffrierung. Die angesprochene Arbeitsteilung äußert sich darin, dass Codes wie *Rechtsextremismus* oder *Antisemitismus* erst in den Artikeltexten – versteckt im Inneren der Zeitschrift – verbalisiert und argumentativ im Detail ausgebreitet werden.

- Diskursive Erstaussagen aufgrund der Feinanalyse III: Angst und Erregung werden innerhalb eines häufig angewendeten Frames durch die Konstruktion von Feindbildern, eine vorgebliche Manipulation der Leserschaft durch Mainstreammedien, emotionsgeladene Signale einer angeblich bereits herrschenden Diktatur und die Beschwörung von Gefahren wie der eines mythischen Weltuntergangs erzeugt. Auf Angst und Erregung aufbauend wird manipuliert. Hierbei werden die Argumentationsmuster Verschiebung/Chiffrierung, Lächerlichmachen/Verharmlosung, Täter-Opfer-Umkehr und Ökonomisierung in Stellung gebracht, um bestimmte Ziele, die die *Zur Zeit* verfolgt, zu erreichen. Diese zeigen sich gegenwärtig in einer Aktivierung der LeserInnen zu Bürgerprotesten und einem Wehren gegen die Impfmaßnahmen, die als Gesundheitsdiktatur (Impfpflicht) gebrandmarkt werden.

Langfristig scheinen die Ziele gemäß den untersuchten Artikeltexten und Covern vor allem durch die Codes *Autoritäre Herrschaft und Macht* bzw. *Identitäres Volks im Staatsgebiet* repräsentiert zu werden. Dreh- und Angelpunkt sowohl der kurz- als auch langfristigen Ziele ist ein ersehnter autoritärer und starker Staat, der Bezug nimmt auf Tradition und Volksgemeinschaft im Sinne von Ethnozentrismus. Fremde werden absolut ausgegrenzt.

Diskussion und Ausblick

Folgende theoretische und methodische Anmerkungen sind festzuhalten: Wenn nur die ersten beiden Ebenen (Feinanalyse I und II) betrachtet werden, erscheint das Konzept Macht nach Foucault zunächst wenig hilfreich. Dies ändert sich grundsätzlich im Rahmen der Frames auf der dritten Ebene, den Vernetzungen auf Basis von Codereaktionen und den Machtverhältnissen zwischen Herausgebern und AutorInnen von *Zur Zeit* und ihrer Leserschaft. Erstere manipulieren die LeserInnen, indem sie ihnen Angst einjagen, ihre Erregung schüren und darauf aufbauend zu bestimmten Aktionen zu verführen. Tatsächliche Aktionen beeinflussen die Gesellschaft im Ganzen. Insofern kann hier von einer Verkettung der Macht gesprochen werden.

Analytisch fruchtbar bereits ab der zweiten Ebene (Codes) ist der Symbolische Interaktionismus. Dieser beruht darauf, dass Bedeutungen von Situationen zwischen Menschen interaktiv durch Symbole vermittelt werden. Die Analyse der Cover zeigt insbesondere, wie Angst und Erregung durch Symbole von Krankheit, Krieg und Tod erzeugt werden. Verschärft wird dies durch die Analyse der Coderelationen (Feinanalyse III), wie der vorherige Absatz über die Prozesse aufgrund sozialer Interaktionen belegt. Im Ergebnis werden auf diese Weise bestimmte Realitäten konstruiert.

Die oben angeführten Ergebnisse und Schlussfolgerungen beruhen auf einem Mixed-Method-Forschungsansatz im Sinne eines sequenziellen Designs einer qualitativ-quantitativ-qualitativen Vorgehensweise (Kuckartz, 2014, S. 77). Qualitativ ist die Selektion von Covern und Artikeln im Rahmen des Korpus, quantitativ die computergestützte qualitative Inhaltsanalyse (VERBI, 2022) zu Feinanalyse I und II, und wiederum qualitativ die Interpretationen in Bezug auf die Ebenen eins, zwei und drei. Der hierfür selektierte Korpus aus Texten und Bildern basiert zwar auf insgesamt 39 Dokumenten (Texte, Bilder und Cover), kann aber ohne weiterführende und vor allem quantifizierende Forschungsarbeiten nicht generalisiert werden. Es wäre günstig, wenn sich weiterführende Forschungsvorhaben im Sinne einer umfassenden KDA-Kontextanalyse auf den parteipolitischen und medienkommunikativen Kontext von *Zur Zeit* richten würden. Die spezifische Funktion, Produktpositionierung und die entsprechenden Zielsetzungen dieser Zeitschrift ließen sich dadurch klarer herausstellen. Dies gilt insbesondere für internetbasierte Social-Media-Plattformen, die auch um FPÖ-Politiker entstanden sind. In dieser Hinsicht ist zu vermuten, dass es Querverbindungen und übergreifende Themenkampagnen gibt.

In thematischer Hinsicht ist anzumerken, dass die Positionierung der Zeitschrift *Zur Zeit* ideologisch orientiert und der FPÖ nahe erfolgt, wie auch die Strukturanalyse gezeigt hat. Unter diesem Aspekt kann *Zur Zeit* ein Element eines – bis vor kurzem – als überholt angesehenen Phänomens „Parteipresse“ angesehen werden. Der Vorteil solcher parteinahen Publikationsorgane liegt darin, dass sie die LeserInnen direkt ansprechen und gemäß ihrer Ideologie beeinflussen können. Ohne Umwege über – tendenziell neutral berichtende und kommentierende – JournalistInnen von öffentlich-rechtlichen oder kommerziell orientierten Medien können somit sympathisierende LeserInnen auf manipulative Weise in die jeweilige ideologische Richtung gelenkt werden, wie die oben skizzierten Frames belegen.

Zur Zeit trägt als Zeitschrift nach wie vor die Kennzeichen eines klassischen Mediums, enthält allerdings gemäß den Analysen in dieser Masterarbeit Frames, die Emotionen hervorrufen, um

bestimmte autoritäre, antisemitische und rechtsextremistische Denkweisen und Handlungen zu fördern und zu legitimieren. Zahlreiche Online-Plattformen zeigen dies beispielsweise in Form von Echokammern – auch aufgrund der technologischen Basis und der Möglichkeiten sofortiger Interaktionen zwischen AkteurInnen – in einem noch stärkeren Ausmaß. Inwiefern es gelingt, in Form von neutralen Medien und faktenbasiertem Journalismus Gegengewichte zu diesen aufkommenden ideologisierten Zeitschriften und Internetplattformen zu etablieren, wird für das Schaffen von zukünftigen demokratisch-fruchtbaren Rahmenbedingungen wesentlich sein.

Literaturverzeichnis

(kein Datum).

Schwab, K., & Malleret, T. (2020). *Covid-19: Der Grosse Umbruch*. USA: Amazon Digital Services LLC.

Abels, H. (2010). *Interaktion, Identität, Präsentation. Kleine Einführung in interpretative Theorien der Soziologie* (5. Auflage Ausg.). Wiesbaden, Deutschland: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Adunka, E. (2002). *Antisemitismus in Österreich nach 1945. Ergebnisse, Positionen und Perspektiven der Forschung*. (Bd. 3). (H. P. Wassermann, Hrsg.) Innsbruck, Tirol, Österreich: Studien Verlag Ges.m.b.H.

Albrecht-Weinberger, K., & Kugelmann, C. (2008). *typisch! Klischees von Juden und Anderen*. (J. M. Wien, Hrsg.) Berlin, Deutschland: Nicolaische Verlagsbuchhandlung.

Albrich, T. (2002). *Antisemitismus in Österreich nach 1945. Ergebnisse, Positionen und Perspektiven der Forschung*. (2002 Ausg., Bd. 3). (H. P. Wassermann, Hrsg.) Innsbruck, Tirol, Österreich: Studien Verlag Ges.m.b.H.

Alemann, U., & Tönnemann, W. (1995). *Politikwissenschaftliche Methoden. Grundriß für Studium und Forschung*. (U. v. Alemann, Hrsg.) Opladen, Deutschland: Westdeutscher Verlag.

Allolio-Näcke, L. (2020). Diskursanalyse. In G. Mey, & K. Mruck, *Handbuch Qualitative Forschung in der Psychologie. Band 2: Designs und Verfahren* (S. 673–690). (2. Auflage) Wiesbaden: Springer.

Altmann, S. (2009). *„Alternativmedizin und ihre Akzeptanz in der Gesellschaft“*. Wien: Universität Wien.

Amt der Oö. Landesregierung. (27. 9 2021). *Land Oberösterreich*. Abgerufen am 12 2021 von Landtagswahl 2021: <https://wahl.land-oberoesterreich.gv.at>

Antonio Šećerović, S. S. (26.10.2021). *Demos gegen Corona-Maßnahmen: 2.000 Teilnehmer am Karlsplatz. Erwartet wurden mehr als 8.000. Erneut waren Vertreter der Neonazi-Szene dabei*. . Abgerufen am 31.10.2021 von

- <https://kurier.at/chronik/wien/grossdemos-gegen-corona-massnahmen-am-nationalfeiertag/401783915>
- APA. (25. 3 2005). *Science-ORF.at*. Abgerufen am 29.5.2021 von <https://sciencev1.orf.at/news/133946.html>
- Balnat, V. (9.9.2020). Unter Beobachtung: Corona-Wortschatz im Deutschen und Französischen. *Nouveaux Cashiers d'Allemand: Revue de linguistique et de didactique Association des Nouveaux Cashiers d'Allemand*. Abgerufen am 17.1.2022 von <https://hal.archives-ouvertes.fr/hal-02931171/document>
- Bartov, O. (2004). Der alte und der neue Antisemitismus. In D. Rabinovici, U. Speck, & N. Sznajder, *Neuer Antisemitismus? Eine globale Debatte* (1. Auflage Ausg.). Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.
- Berger, P., & Luckmann, T. (2009). *Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit* (22. Auflage Ausg.). Frankfurt am Main, Deutschland: S. Fischer Verlag GmbH.
- Bergmann, W. (2010). *Geschichte des Antisemitismus* (4. Auflage Ausg.). München: Verlag C.H.Beck oHG.
- Bergmann, W. (6.10.2019). *Was heißt Antisemitismus?* (S. D. Bildung, Hrsg.) Abgerufen am 20. 2 2022 von Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit: <https://sdub.de/wp-content/uploads/2019/10/DuB-6---Gruppenbezogene-Menschenfeindlichkeit.pdf#page=18>
- Blatter, J., Langer, P., & Wagemann, C. (2018). *Qualitative Methoden in der Politikwissenschaft. Eine Einführung*. (L. Holtkamp, V. Kaina, M. Stoiber, & A. Töller, Hrsg.) Wiesbaden, Deutschland: Springer VS.
- Bohleber, W., & Kafka, J. (1992). *Antisemitismus* (1992 Ausg.). Bielefeld: Aisthesis.
- Bonvalot, M. (2017). *Die FPÖ-Partei der Reichen* (1. Auflage Ausg.). Wien: mandelbaum kritik & utopie.
- Brigitte Bailer, W. N. (1994). *Handbuch des Österreichischen Rechtsextremismus, Vom Liberalismus zum Rechtsextremismus*. (S. D. Widerstandes, Hrsg.) Wien, Wien, Österreich: Deuticke.

- Bundesstelle für Sektenfragen. (5 2021). *Bundesstelle für Sektenfragen*. (B. f. Sektenfragen, Produzent) Abgerufen am 12 2021 von Bundeskanzleramt: Das Phänomen Verschwörungstheorien in Zeiten der COVID-19-Pandemie
- Butterwegge, C. (2002). *Rechtsextremismus* (1. Auflage Ausg.). Freiburg: Herder.
- Byford, J. (2021). *Key Concepts in the Study of Antisemitism* (1. Auflage Ausg.). (S. U. Sol Goldberg, Hrsg.) Cham, Schweiz: Palgrave Macmillan.
- Döring, N., & Bortz, J. (2016). *Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften*. (5. vollständig überarbeitete, aktualisierte und erweiterte Auflage) Berlin: Springer.
- DÖW. (2016). *Die Aula*. Abgerufen am 15.10.2021 von <https://www.doew.at/erkennen/rechtsextremismus/rechtsextreme-organisationen/die-aula>
- Der Standard, R. (4.1.2006). *Der Standard*. Abgerufen am 24.5.2021 von <https://www.derstandard.at/story/2006570/der-fall-borodajkewycz-erschuetterte-vor-40-jahren-oesterreich>
- Dieckmann, W. (1964). *Informationen oder Überredung. Zum Wortgebrauch der politischen Werbung in Deutschland seit der Französischen Revolutionn (= Marburger Beiträge zur Germanistik Bd. 8)*. Marburg, Deutschland: N.G. Elwert Verl.
- DOEW. (Februar 2016). *Die FPÖ und das "freiheitliche Magazin"*. Abgerufen am 15.10.2021 von <https://www.doew.at/erkennen/rechtsextremismus/neues-von-ganz-rechts/archiv/februar-2016/die-fpoe-und-das-freiheitliche-magazin>
- Entman, R. (43(4). Herbst 1993). Framing: Toward Clarification of a Fractured Paradigm. *Journal of Communication*, S. 51–58.
- Erich Schmidt, A. K. (1966). *"Heil Borodajkewycz!". Österreichs Demokraten im Kampf gegen Professor Borodajkewycz und seine Hintermänner*. Wien: Verlag für Jugend und Volk Wien-München.
- Fein, H. (1987). Dimensions of Antisemitism: Attitudes, Collective Accusations, and Actions. Definition and Dimensions of Antisemitism. In H. Strauss, & W. Bergmann, *Current Research on Antisemitism*. Berlin: Walter de Gruyter & Co.

- Fichtenbauer, P. (2013). *Das Recht zum Volk. Ausbau der Direkten Demokratie* (1. Auflage Ausg.). (M. H.-C. Andreas Mölzer, Hrsg.) Wien: W3 Verlagsges.m.b.H.
- Fischer, H. (1966). *Einer im Vordergrund: Taras Borodajkewycz*. Wien: Europa Verlag Wien.Frankfurt.Zürich.
- Foucault, M. (1981). *Archäologie des Wissens* (1. Auflage Ausg.). Frankfurt am Main, Deutschland: Suhrkamp Taschenbuch Verlag.
- Foucault, M. (1996). *Der Mensch ist ein Erfahrungstier. Gespräch mit Duccio Trombadori* (1. Auflage Ausg.). Frankfurt am Main, Deutschland: Suhrkamp.
- Foucault, M. (2005). *Analytik der Macht* (1. Auflage Ausg.). (F. E. Daniel Defert, Hrsg.) Frankfurt am Main, Deutschland: Suhrkamp Verlag.
- Foucault, M. (2007). *Die Ordnung des Diskurses* (10. Auflage Ausg.). Frankfurt am Main, Deutschland: S. Fischer Verlag GmbH.
- Foucault, M. (2008). *Dispositive der Macht: Über Sexualität, Wissen und Wahrheit*. Berlin: Merve Verlag .
- Foucault, M. (2008). *Michel Foucault. Die Hauptwerke* (1. Auflage Ausg.). Frankfurt am Main, Deutschland: Suhrkamp Verlag.
- FPÖ. (18. 6 2011). *Parteiprogramm der Freiheitlichen Partei Österreichs (FPÖ)*. Abgerufen am 14.10.2021 von https://www.fpoe.at/fileadmin/user_upload/www.fpoe.at/dokumente/2015/2011_graz_parteiprogramm_web.pdf
- FPÖ. (11.12.2021). *FPÖ: Die Soziale Heimatpartei*. Von <https://www.fpoe.at/> abgerufen
- FPÖ, F. P. (17.10.2021). www.ots.at. Abgerufen am 30.1.2022 von www.ots.at/presseaussendung/OTS_20211017_OTS0014/fpoe-kickl-die-pandemie-ist-beendet-26-oktober-muss-zum-freiheitstag-werden: https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20211017_OTS0014/fpoe-kickl-die-pandemie-ist-beendet-26-oktober-muss-zum-freiheitstag-werden
- FPÖ-Bildungsinstitut. (5.3.2017). *Handbuch freiheitlicher Politik*. (FPÖ-Bildungsinstitut, Hrsg.) Abgerufen am 19.10.2021 von https://fpoe-timelkam.at/wp-content/uploads/2017/03/FPOE_Handbuch.pdf

- Gärtner, R. (1996). *Austro-Corporatism. Past-Present-Future* (Bd. Volume 4). (A. P. Günther Bischof, Hrsg.) New Brunswick, New Jersey, United States of America: Transaction Publishers.
- Galterer, C. (2. April 1965). *Skandal um einen Historiker*. Abgerufen am 29.5.2021 von Zeit-Online: <https://www.zeit.de/1965/14/skandal-um-einen-historiker/komplettansicht>
- Gensing, P. (27.1.2021). *Faktenfinder Antisemitismus. Neue Gefahr durch alte Mythen*. Abgerufen am 22.9.2021 von <https://www.tagesschau.de/faktenfinder/ns-vergleiche-antisemitismus-103.html>
- Goffman, E. (1980). *Rahmen-Analyse. Ein Versuch über die Organisation von Alltagserfahrungen*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Goldhagen, D. J. (2004). Die Globalisierung des Antisemitismus. In D. Rabinovici, U. Speck, & N. Sznajder, *Die Globalisierung des Antisemitismus? Eine globale Debatte* (Erste Auflage Ausg.). Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.
- Google Scholar. (9.4.2022). Von Google Scholar: <https://scholar.google.de> abgerufen
- Graf, R. (2019). *Ökonomisierung. Debatten und Praktiken in der Zeitgeschichte* (1. Auflage Ausg.). (R. Graf, Hrsg.) Düsseldorf, Deutschland: Wallstein.
- Grigat, S. (2016). Persistenz des Antizionismus. Neuere Publikationen zu Israel, Zionismus und iranischem Regime. *Zeitschrift für Ideologiekritik* 9, S. 40–57.
- Grossberg, L. (2007). *Culture, Politics, Race and Diaspora. The Thought of Stuart Hall*. (B. Meeks, Hrsg.) Kingston, Jamaica: Ian Randle Publishers.
- Grumke, T. (2002). *Handbuch Rechtsradikalismus, Personen – Organisationen – Netzwerke vom Neonazismus bis in die Mitte der Gesellschaft, "Solidarität ist eine Waffe". Die rechtsextreme Internationale Ideologie, Vernetzung und Kooperation* (1. Auflage Ausg.). (B. W. Thomas Grumke, Hrsg.) Opladen, Deutschland: Verlag Leske.
- Guerot, K. P. (2020). *Protokolle der Krise* (1. Edition Ausg.). Wien, Wien, Österreich: Picus Verlag Ges.m.b.H, Wien.
- Hüllen, M., & Homburg, H. (2017). "Reichsbürger“ zwischen zielgerichtetem Rechtsextremismus, Gewalt und Staatsverdrossenheit. In D. W. (Hrsg.), *Demos – Brandenburgisches Institut für Gemeinwesenberatung. Ein Handbuch*. (3. Auflage) Potsdam: Brandenburgische Universitätsdruckerei und Verlagsgesellschaft Potsdam.

- Hager, A. (18. 5 2019). *Maler und Hofer-Freund Odin Wiesinger: „Irgendwann seid ihr dran“*. Abgerufen am 18. 10 2021 von <https://www.profil.at/oesterreich/maler-wiesinger-kulturbeirat-hofer-10795205>
- Haider, J. (1993). *Die Freiheit, die ich meine. Das Ende des Proporzstaates. Plädoyer für die Dritte Republik*. (Originalausgabe Ausg.). Frankfurt/Main, Deutschland: Ullstein.
- Hitler, A. (1943). *Mein Kampf* (Auflage 1943 Ausg.). München, Bayern, Deutschland: Zentralverlag der NSDAP: Frz. Eher Nachf., GmbH, München.
- Hitler, A. (1943). *Mein Kampf. Zwei Bände in einem Band. Ungekürzte Ausgabe*. München: Eher – Zentralverlag der NSDAP.
- Hofer, E., & Hager, J. (19.6.2021). *kurier.at/politik/inland/tracht-blasmusik-und-maskenpflicht-kickls-kuer-zum-12-fpoe-obmann/401418405*. (kurier.at, Hrsg.) Abgerufen am 30.1.2022 von Kickl mit 88,24 Prozent zum FPÖ-Obmann gewählt. Kickl löst Norbert Hofer als 14. Bundesparteiohmann ab. Am Parteitag in Wiener Neustadt haben die Delegierten ihn bestätigt.: <https://kurier.at/politik/inland/tracht-blasmusik-und-maskenpflicht-kickls-kuer-zum-12-fpoe-obmann/401418405>
- Holzer, W. (1994). *Handbuch des Österreichischen Rechtsextremismus, RECHTSEXTREMISMUS Konturen, Definitionsmerkmale und Erklärungsansätze*. (S. D. Widerstandes, Hrsg.) Wien, Österreich: Deuticke.
- IHRA. (26.5.2016). *International Holocaust Remembrance Alliance*. Von <https://www.holocaustremembrance.com/de/resources/working-definitions-charters/arbeitsdefinition-von-antisemitismus> abgerufen
- Imhoff, R. (2020). Antisemitismus, die Legende der jüdischen Weltverschwörung und die Psychologie der Verschwörungsmentalität. (I. f. Zivilgesellschaft, Hrsg.) *Wissen schafft Demokratie. Schwerpunkt Antisemitismus, Band 8*. Abgerufen am 6.12.2021 von https://www.idz-jena.de/fileadmin/user_upload/PDFS_WSD8/WsD8_Beitrag_Roland_Imhoff.pdf#page=1&zoom=auto,-13,688
- Jäger, S. (2015). *Kritische Diskursanalyse. Eine Einführung* (7. Auflage Ausg.). Münster, Deutschland: Unrast-Verlag.

- Jaeger, T. (2004). *Antisemitische Verschwörungstheorien nach dem 11. September. Neue Varianten eines alten Deutungsmusters* (1. Auflage Ausg.). Münster: Lit Verlag Münster.
- Jung, M. H. (2008). *Christen und Juden. Die Geschichte ihrer Beziehungen*. Darmstadt: WBG Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Köhler, M. (27.5.2021). Zweifarbige Göttin Hel. *hautnah dermatologie*, S. 81–81.
- Kühner, T. (2010). *Antisemitismus in Deutschland: Zum Wandel eines Ressentiments im öffentlichen Diskurs*. Hamburg: Diplomica Verlag GmbH.
- Keller, R. (2011). *Wissenssoziologische Diskursanalyse. Grundlegung eines Forschungsprogramms* (3. Auflage Ausg.). Wiesbaden, Deutschland: VS Verlag für Sozialwissenschaften | Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH.
- Kiefer, M. (2006). Islamischer, islamistischer oder islamisierter Antisemitismus? *Die Welt des Islams*, 3, S. 277–306.
- Kittel, B., & Schiestl, D. (15.6.2021). *Gesellschaftliche Dimensionen des Glaubens an Verschwörungsmythen in der Corona-Krise*. (A. C. Universität Wien, Hrsg.) Abgerufen am 6.12.2021 von <https://viecer.univie.ac.at/corona-blog/corona-blog-beitraege/blog120/>
- Klug, B. (8/9.11.2013). *What Do We Mean When We Say 'Antisemitism'? Echoes of shattering glass*. Abgerufen am 16.6.2021 von https://www.jmberlin.de/sites/default/files/antisemitism-in-europe-today_2-klug.pdf
- Knape, J., Kramer, O., & Till, D. (2019). *Populisten – rhetorische Profile*. Tübingen: Narr Francke Attempto.
- Kost, A. (2008). *Direkte Demokratie* (1. Auflage Ausg.). Wiesbaden, Deutschland: VS Verlag für Sozialwissenschaften / GWV Fachverlage GmbH.
- Krauss, M. (27.4.2018). *200 Jahre Karl Marx. Jude, Antisemit und Hassobjekt*. Von www.juedische-allgemeine.de: <https://www.juedische-allgemeine.de/politik/jude-antisemit-und-hassobjekt/> abgerufen
- Kriegesmann, K. (2020). *Feindbild Fremde: Xenophobie als mediale Praxis in Brasilien (1917–1930)*. Frankfurt am Main: Campus Verlag.

- Kropiunigg, R. (2015). *Eine Österreichische Affäre. Der Fall Borodajkewycz*. Wien: Czernin Verlag.
- Kuckartz, U. (2014). *Mixed Methods*. Wiesbaden: Springer.
- Kuckartz, U. (2018). *Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung*. (4. Auflage) Weinheim: Beltz Juventa.
- KVK. (9.4.2022). *Karlsruher Virtueller Katalog*. Von Karlsruher Institut für Technologie: <https://bit.ly/3Jpm1SF> abgerufen
- Lackner, H. (1.4.2015). *Profil*. Abgerufen am 29.5.2021 von <https://www.profil.at/oesterreich/interview-fischer-lacina-und-bronner-zur-borodajkewycz-affaere/400872692>
- Lamberty, P., & Imhoff, R. (22.2.2021). Verschwörungserzählungen im Kontext der Coronapandemie. *Psychotherapeut*, S. 203–208.
- Lange, A. (1993). *Was die Rechten lesen. Fünfzig rechtsextreme Zeitschriften. Ziele, Inhalte, Taktik* (1. Edition Ausg.). München: C.H. Beck'scheVerlagsbuchhandlung.
- Leggewie, C. (2018). Entkräftigung und Widerstand. Wie Demokratien ermüden und wieder zu Kräften kommen. In J. Schellhöf, J. Reichertz, V. Heins, & A. Flender, *Großerzählungen des Extremen* (S. 70–85). Bielefeld: transcript.
- Lehner, S. (01. 01 2019). Rechtspopulistische Rhetorik. revisited am Beispiel der FPÖ-Wahlkämpfe in den Jahren 2015 und 2016. *Linguistik online*, S. 45–81.
- Liessmann, K. (2005). *Die Insel der Seligen. Österreichische Erinnerungen*. Innsbruck: Studienverlag GmbH.
- Lindzey, G. (1950). An experimental examination of the scapegoat theory of prejudice. 45. *Journal of Abnormal and Social Psychology*(45(2)), S. 296–309.
- Mölzer, A. (1990). *Jörg! – Der Eisbrecher: Jörg Haider und die Freiheitlichen – Perspektiven der politischen Erneuerung*. (1. Auflage Ausg.). Wien: Suxxes.
- Mölzer, A. (2005). *Was bleibt von der Dritten Kraft?* (1. Auflage Ausg.). Wien: W3 Verlagsges. mbH.
- Mölzer, A. (2006). *Als wir "befreit" wurden...* (2. Auflage Ausg.). Wien: W3 Verlagsges. mbH.

- Marsovszky, M. (2011). *Die Dynamik der europäischen Rechten. Geschichte, Kontinuitäten und Wandel* (1. Auflage Ausg.). (C. Globisch, A. Pufelska, & V. Weiß, Hrsg.) Wiesbaden, Deutschland: Springer Fachmedien.
- Messerschmidt, A. (2005). *Gerüchte über die Juden. Antisemitismus, Philo-Semitismus und aktuelle Verschwörungstheorien* (1. Auflage Ausg.). (H. Loewy, Hrsg.) Frankfurt am Main, Deutschland: Suhrkamp Verlag.
- MFG. (30.12.2021). *MFG*. Abgerufen am 12.2021 von MFG, Menschen Freiheit Grundrechte Österreich: <https://mfg-oe.at>
- Murtaza, M. S. (2018). *Schalom und Salam: Wider den islamisch verbrämten Antisemitismus*. Frankfurt am Main: Info3.
- Museum, U. S. (2020). *Antisemitism and Holocaust Denial. What is Antisemitism?* Abgerufen am 16.6.2021 von <https://www.ushmm.org/antisemitism/what-is-antisemitism>
- Nationalrat, Ö. (Januar 2022). COVID-19-Impfpflichtgesetz. *Bundesgesetz über die Impfpflicht gegen COVID-19*.
- Naumann, A., & Kamann, M. (2021). *Corona-Krieger. Verschwörungsmythen und die Neuen Rechten*. (1. Auflage 2021 Ausg.). Berlin: Eulenspiegel Verlagsgruppe Buchverlage GmbH.
- OBV. (9.4.2022). *Österreichischer Bibliothekenverbund*. Von Österreichischer Bibliothekenverbund und Service GmbH: <https://www.obvsg.at/bibliothekenverbund/grundlagen/> abgerufen
- ORF, o. A. (20.11.2021). *40.000 protestierten gegen CoV-Maßnahmen*. (ORF, Produzent) Abgerufen am 2.2022 von Chronik Wien: <https://wien.orf.at/stories/3130896/>
- Papasavva, A., Blackburn, J., Stringhini, G., Zannettou, S., & De Cristofaro, E. (2020). *arXiv:2009.04885v3. Is it a Qoincidence?": A First Step Towards Understanding and Characterizing the QAnon Movement on Voat.co*. arXiv.org, New York, USA.
- Parlament. (2021). *Anfrage – Parlament*. Von <https://www.parlament.gv.at> › XXVII › fnameorig_801478 abgerufen
- Peham, A. (11.2001). *Presseförderung für "Zur Zeit"*. (DÖW, Hrsg.) Abgerufen am 23.1.2022 von [erkennen/rechtsextremismus/neues-von-ganz-rechts:](https://www.doew.at/erkennen/rechtsextremismus/neues-von-ganz-rechts/)

<https://www.doew.at/erkennen/rechtsextremismus/neues-von-ganz-rechts/archiv/november-2001/pressefoerderung-fuer-zur-zeit>

- Peters, J. (2021). *Fachdiskurs, Fachsprache und zentrale Konzepte von Palliativmedizin und Palliativversorgung im 21. Jahrhundert Eine korpusbasierte linguistische Diskursanalyse an Fachtexten der Jahre 2000–2019*. Erlangen: FAU University Press.
- Peuckert, R. (1986). *Grundbegriffe der Soziologie* (2. Auflage Ausg.). (B. Schäfers, Hrsg.) Leverkusen, Deutschland: Leske.
- Pezzoli-Olgati, D. (1998). Im Spannungsfeld zwischen Weltende und Offenbarung. "Apokalyptisches" Zeitmodell. In D. Pezzoli-Olgati, *Zukunft unter Zeitdruck. Auf den Spuren der "Apokalypse"* (S. 11–33). Zürich: TVZ.
- Pfahl-Traughber, A. (2007). Ideologische Erscheinungsformen des Antisemitismus. *Aus Politik und Zeitgeschichte*, 31(57), S. 4–11.
- Pêcheux, M. (1969). *Analyse automatique du discours*. Paris: Dunod. Paris: Dunod.
- Pink, O. (12. 3 2005). *Medien – ohne Maulkorb: Zur Zeit. Was steckt dahinter?* Abgerufen am 1 2022 von Profil – faktiv: <https://www.profil.at/home/medien-ohne-maulkorb-107293>
- Pink, O., & Böhm, W. (8.7.2016). *Norbert Hofer sagt dem ÖXIT ab*. Abgerufen am 19.10.2021 von DiePresse: <https://www.diepresse.com/5046595/norbert-hofer-sagt-den-oxit-ab>
- Prainsack, B., & Pot, M. (2021). *Qualitative und interpretative Methoden in der Politikwissenschaft* (1. Auflage Ausg.). Wien: facultas.
- Preller, L., & Jordan, H. (1883). *Römische Mythologie, Band 2*. (3. Auflage) Berlin: Weidmannsche Buchhandlung.
- Ranan, D. (2018). *Muslimischer Antisemitismus. Eine Gefahr für den gesellschaftlichen Frieden in Deutschland?* (2018 Ausg.). Bonn: Verlag J.H.W. Dietz Nachf.
- Reiter, M. (2019). *Die Ehemaligen. Der Nationalsozialismus und die Anfänge der FPÖ*. (1. Auflage Ausg.). Göttingen: Wallstein Verlag .
- Rensmann, L. (2015). *Gebildeter Antisemitismus* (1. Auflage Ausg., Bd. 6). (M. Schwarz-Friesel, Hrsg.) Baden-Baden, Deutschland: Nomos.
- Rensmann, L. (2015). Zion als Chiffre. Modernisierter Antisemitismus in aktuellen Diskurse der deutschen politischen Öffentlichkeit. In M. Schwarz-Friesel, *Gebildeter*

- Antisemitismus. Eine Herausforderung für Politik und Zivilgesellschaft* (1. Auflage Ausg.). Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft.
- Rommelspacher, B. (1.8.2009). *Was ist eigentlich Rassismus?* Von Rassismuskritik, 2009 - kreisgg.de:
https://www.kreisgg.de/fileadmin/Buero_Landrat/Integration/Antirassismus_und_Integrationsmanagement/Fachstelle_gegen_Rassismus/Themen_und_Material/Rommelspacher-Was-ist-Rassismus.pdf abgerufen
- Rosenthal, G. (2014, 2016). *Klassiker der Sozialwissenschaften. 100 Schlüsselwerke in Portrait* (2. Auflage Ausg.). (S. Salzborn, Hrsg.) Wiesbaden, Deutschland: Springer VS.
- Rudolf, D. (2018). *Analyse und Vergleich politischer Mythen. Ein systematischer Theorierahmen für Demokratien und Autokratien*. Wiesbaden, Deutschland: Springer.
- Ruth Wodak, P. N. (1990). *"Wir sind alle unschuldige Täter"* (1. Auflage Ausg.). Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.
- Salzborn, S. (2014). *Antisemitismus. Geschichte, Theorie, Empirie* (1. Auflage Ausg.). Deutschland: Nomos.
- Salzborn., S. (2018). *Rechtsextremismus Erscheinungsformen und Erklärungsansätze*. Baden-Baden: Nomos.
- Scharsach, H.-H. (2017). *Stille Machtergreifung. Hofer, Strache und die Burschenschaften*. (1. Auflage Ausg.). Wien: Verlag Kremayr & Scheriau GmbH & Co.KG.
- Schiller, F. (1804). *Wilhelm Tell*. Abgerufen am 2 2022 von Projekt Gutenberg:
<https://www.projekt-gutenberg.org/schiller/tell/tell22a.html>
- Schmid, F. (11.4.2020). Der Standard. (D. Standard, Hrsg.) Abgerufen am 26.11.2021 von
<https://www.derstandard.at/story/2000116750804/moelzers-zur-zeit-erhaelt-steuergeld-und-verbreitet-corona-verschwörungstheorien>
- Schmidt, C. (10.3.2022). *"Maßnahmenkritiker". Ex-FPÖ-Gemeinderat als Demo-Jude*. Von Der Standard: <https://www.derstandard.at/story/2000134009499/ex-fpoe-gemeinderat-als-demo-jude> abgerufen
- Schmidt, F. (11.4.2020). *Inland*. Abgerufen am 2 2022 von Der Standard:
<https://www.derstandard.at/story/2000116750804/moelzers-zur-zeit-erhaelt-steuergeld-und-verbreitet-corona-verschwörungstheorien>

- Schroer, M. (2017). *Soziologische Theorien. Von den Klassikern bis zur Gegenwart*. (1. Auflage Ausg.). Suttgart, Deutschland: Wilhelm Fink Verlag.
- Seebold, E. (2011). *Kluge. Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*. (25. durchgesehene und erweiterte Auflage): DeGruyter.
- Seiler, C. (2014). *Die Diskursethik im Spannungsfeld von Systemtheorie und Differenzphilosophie. Haberman - Luhmann - Lyotard* (1. Auflage Ausg.). Wiesbaden, Deutschland: Springer VS.
- Sektenfragen, B. f. (Mai 2021). *Das Phänomen Verschwörungstheorien in Zeiten der COVID-19-Pandemie*. Abgerufen am 27.9.2021 von file:///C:/Users/anamjaen/AppData/Local/Temp/verschwoerungstheorien_052021.pdf
- Serloth, B. (2019). *Nach der Shoa. Politik und Antisemitismus in Österreich nach 1945*. Wien: Mandelbaum Verlag.
- Sombart, W. (1920). *Die Juden und das Wirtschaftsleben*. München und Leipzig: Duncker & Humblot.
- Spiegel. (27.1.2005). *Eklat FPÖ-Politiker bestreitet Österreichs Mitverantwortung für Holocaust*. Abgerufen am 19.10.2021 von <https://www.spiegel.de/politik/ausland/eklat-fpoe-politiker-bestreitet-oesterreichs-mitverantwortung-fuer-holocaust-a-338876.html>
- Spira, L. (1981). *Feindbild "Jud" 100 Jahre politischer Antisemitismus in Österreich*. Wien: Löcker Verlag.
- Städtebund, Ö. (April 2017). *Österreichischer Städtebund*. Abgerufen am 16.6.2021 von <https://www.staedtebund.gv.at/landesgruppen/steiermark/aktuelles/aktuelles-details/artikel/definition-antisemitismus-1/>
- Stäuber, R. (1974). *Der Verband der Unabhängigen (VdU) und die Freiheitliche Partei Österreichs (FPÖ). Eine Untersuchung über die Problematik des Deutschnationalismus als Einigungsfaktor einer politischen Partei in Österreich seit 1945*. Zürich: Universität Zürich.
- Statista. (2018). *Antisemitismus in Europa*. Abgerufen am 3. 2022 von Statista: <https://de.statista.com/infografik/16375/antisemitismus-in-europa/>
- Summer, W. G. (1940). *Folkways: A Study of the Sociological Importance of Usages, Manners, Customs, Mores, and Morals*. Boston, Mass.: Ginn & Company.

- The Great Barrington Declaration (Oktober 2020). *The Great Barrington Declaration*. Abgerufen am 12.2021 von The Great Barrington Declaration: <https://gbdeclaration.org>
- Tiroler Tageszeitung. (18.3.2015). *Tiroler Tageszeitung*. Abgerufen am 29.5.2021 von <https://www.tt.com/artikel/9778288/50-jahre-fall-borodajkewycz-affaere-um-n-professor-eskalierte>
- Traue, B., Pfahl, L., & Schürmann, L. (2019). Diskursanalyse. In B. Traue, *Diskursanalyse. Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung* (S. 565–583). (2. Auflage) Wiesbaden: Springer.
- VERBI (21.3.2022). Von MAXQDA: <https://www.maxqda.com> abgerufen
- Wagenaar, H. (2021). Interpretative Ansätze in der qualitativen Forschung. In B. Prainsack, & M. Pot, *Qualitative und interpretative Methoden in der Politikwissenschaft* (S. 30–47). Wien: facultas.
- Waibl-Stockner, J. (2009). *"Die Juden sind unser Unglück" Antisemitische Verschwörungstheorien und ihre Verankerung in Politik und Gesellschaft* (1. Auflage Ausg.). Wien: Lit Verlag GmbH&Co.KG Wien.
- Weiss, A. (2021). *Jude ist kein Schimpfwort* (1. Auflage Ausg.). Wien: Verlag Kremayr & Schenau GmbH & Co.KG. Wien.
- Westle, B. (2009). *Methoden der Politikwissenschaft* (1. Auflage Ausg.). (B. Westle, Hrsg.) Baden-Baden, Deutschland: Nomos Verlagsgesellschaft.
- Winter, R. (2020). Symbolischer Interaktionismus. Von der Interpretation zur interventionistischen Forschung. In G. Mey, & K. Mruck, *Handbuch Qualitative Forschung in der Psychologie* (Bd. Band 1: Ansätze und Anwendungsfelder, S. 144–161). (2. Auflage): Springer.
- Zimmermann, S. J. (2010). *Lexikon Kritische Diskursanalyse. Eine Werkzeugkiste*. (1. Auflage Ausg.). (J. Zimmermann, Hrsg.) Münster, Deutschland: UNRAST-Verlag.
- Zur Zeit (1.1.2022). *Impressum*. (A. Mölzer, W. Seledec, Herausgeber, W. S. Hrsg: Andreas Mölzer, Produzent, & „W 3“ Verlagsges. mbH & Co Verlag KG) Abgerufen am 21.1.2022 von zurzeit.at: <https://zurzeit.at/index.php/impressum/>

Anhang: Codesystem

1 MACHT NACH Foucault	0
1.1 Disziplin, anatomische Politik	2
1.2 Machtverhältnis	4
2 CORONAPANDEMIE	22
2.1 Konformismus	2
2.2 Mythen und Alternativmedizin	6
2.3 Portrait der Corona-LeugnerInnen	12
2.3.1 Freiheitsbewegte	16
2.3.2 Querdenker – Fakegläubige	5
2.4 Ökonomisierung	8
3 ANTISEMITISMUS	20
3.1 Antisemitisches Klischee	6
3.2 Antizionistisch-antiisraelisch	1
3.3 Ideologie und politische Zielsetzung	14
3.3.1 Antisozialismus	3
3.3.2 Bestätigung von Unsicherheit	8
3.4 Religiös-antijüdisch	0
3.5 Sekundär-schuldabwehrend	1
3.6 Völkisch-rassistisch	1
3.7 Arabisch-islamisch	1
4 RECHTSEXTREMISMUS	6
4.1 Autoritarismus: Der starke Staat	16
4.2 Ethnozentrismus und Fremdenausgrenzung	23
4.3 Kritik der derzeitigen Demokratie	36
4.3.1 Berechtigung von Bürgerprotesten	15
4.3.2 Gesundheitsdiktatur und Impfpflicht	16
4.3.3 Niedergang des polit. Systems	12
4.4 Traditionsbezug, Volksgemeinschaft	22
5 ARGUMENTATIONSMUSTER	0
5.1 Feindbildkonstrukte	26
5.1.1 Diktatur der Political Correctness	28
5.1.2 Manipulation durch Regierung und „Mainstreammedien“	44
5.1.3 Neue Weltordnung Verschwörungsmythos	30
5.2 Lächerlichmachen und Verharmlosung	70
5.3 Täter-Opfer-Umkehr	18

5.4 Verschiebung, Chiffrierung	39
5.5 Ökonomisierung	8
6 ZIELE IN „Zur Zeit“	0
6.1 „Direkte“ Demokratie	4
6.2 Auflösung der EU	6
6.3 Autoritäre Herrschaft und Macht	12
6.4 Identitäres Volk im Staatsgebiet	16

1 MACHT NACH Foucault

1.1 MACHT NACH Foucault >> Disziplin, anatomische Politik

Beschreibung: Eine Machttechnologie, die bis in die Körperlichkeit und das Verhalten der Menschen eingreift (Foucault, Analytik der Macht, 2005, S. 230).

Ankerbeispiel: „Eine Überprüfung der absolvierten Impfpflicht soll sowohl durch die Bezirksverwaltungsbehörden als auch die Dienstgeber erfolgen können" (Gesundheitsdiktatur 1. Dez. 2021, S. 3).

Analyserichtung: Theoriebezogen

1.2 MACHT NACH Foucault >> Machtverhältnis

Beschreibung: Macht als ein offenes und teilweise koordiniertes Bündel von Beziehungen (Foucault, 1978, S. 126)

Ankerbeispiel: „Auch sie aber wollen das immer diktatorischere und totalitärere Vorgehen der Politik nicht mehr akzeptieren" (Riesen Demo für Freiheit und Demokratie 21. Nov. 2021, S. 1).

Analyserichtung: Theoriebezogen

2 CORONAPANDEMIE

2.1 CORONAPANDEMIE >> Konformismus

Beschreibung: „Anpassung der Meinungen, Einstellungen, Gewohnheiten, Handlungsweisen und Normen an die in der sozialen Umgebung akzeptierten Formen“ (Peuckert, 1986, S. 159).

Ankerbeispiel: „Aus Furcht, man könnte jemanden ‚diskriminieren‘ oder sich des Verdachts des ‚Rassismus‘ aussetzen – der beliebig interpretierbare Begriff ‚Rassismus‘ ist die wohl beliebteste Keule der Linken –, kommt es zu immer mehr Selbsteinschränkungen“ (Artikel\Tomaschitz _Zur Zeit_24.Jahrgang _Nr.10_7.-13. März 2020: S.31).

Analyserichtung: induktiv

2.2 CORONAPANDEMIE >> Mythen und Alternativ Medizin

Beschreibung: „Politische Mythen müssen als Steuerungsinstrument politischer Kulturpolitik im Rahmen von Legitimationsbestrebungen innerhalb des politischen Systems verstanden werden. Das hängt mit einem ‚arithmetischen Machtkalkül‘ zusammen, das über Macht-, Handlungs- und Entscheidungspositionen eine Unterstreichung expliziter Weltbilder und Inhalte verfolgt (Rudolf, 2018, S. 12). Der Mythos erzählt von der Struktur der Welt, er veranschaulicht sie und stellt die

Forderung, unmittelbare Tatsache, nicht jedoch hinterfragbare Weisheit zu sein (Rudolf, 2018, S. 1). Alternativmedizin ist auch als Komplementärmedizin bekannt und stellt eine Alternative oder einen Zusatz zur Schulmedizin dar. Sie weist als Charakteristika den fehlenden Wirksamkeits-, und Erfolgsnachweis auf (Altmann, 2009, S. 48, 49).

Ankerbeispiel: „Noch kurioser als manche Verschwörungstheorien sind die kursierenden Varianten der eventuellen Verhinderung einer Ansteckung. Eine Mischung aus Kräutern aus dem Garten Gottes soll helfen. Bevor man jedoch das Rezept dieser Mischung erhält, muss man tief in die Tasche greifen. Die neueste Variante wird die Raucher freuen. Kein Virus klammert sich an eine nikotingeteerte Lunge. Diese Meinung wird zusätzlich durch die Tatsache untermauert, dass es diesbezüglich noch keine Studien oder Tests gegeben hat“ (Artikel\Tisal_Zur Zeit_24. Jahrgang_Nr. 38_19.–25.September 2020 COVID 19 und V, S. 1).

Analyserichtung: induktiv

2.3 CORONAPANDEMIE >> Portrait der Corona-Leugner

Beschreibung: „Menschen, welche die Coronapandemie nicht ernst nehmen oder in Frage stellen, dazu wird der Begriff Corona-Relativierer hinzugefügt, der durch die Nähe zu Holocaust-Leugner mit negativen Assoziationen behaftet ist. Außerdem werden die Begriffe Coronaskeptiker im Rahmen der verfassungsrechtlichen Grundgesetze (Menschen, die an der Sinnhaftigkeit der Corona-Regeln zweifeln) und Corona-Sünder (Personen, welche die Pandemieregulierung nicht einhalten) inkludiert (Balnat, 2020, S. 18).

Ankerbeispiel: „gewaltbereiter Verschwörungstheoretiker“ (Artikel\Riesen Demo für Freiheit und Demo. 21. Nov. 2021, S. 1).

Analyserichtung: induktiv

2.3.1 CORONAPANDEMIE >> Portrait der Corona-Leugner >> Freiheitsbewegte

Beschreibung: Freiheit im Gegensatz zu Maskenpflicht und Lockdown

Ankerbeispiel: "Wir sind laut. Wir sind hier. Weil ihr unsere Freiheit klaut." ("Tag der Freiheit!". 24. Jg., 8. –21. August 2020, S. 43)

Analyserichtung: induktiv

2.3.2 CORONAPANDEMIE >> Portrait der Corona-Leugner >> Querdenker - Fakegläubige

Beschreibung: Personen, die die Bekämpfung der Covid-19-Pandemie auf Basis übervereinfachter und verschwörungstheoretischen Informationen ablehnen.

Ankerbeispiel: "Die Pandemie ist beendet!" Unter diesem Motto wurde demonstriert (Bild 1 zum Artikel_Tag der Freiheit_Num. 32_8_21 August 2020).

Analyserichtung: induktiv

2.4 CORONAPANDEMIE >> Ökonomisierung

Beschreibung: „Ökonomisierung ist in Worten Wendy Browns eine aus dem Neoliberalismus heraus geborene normative Ordnung, welche Mensch und Gesellschaft nach wirtschaftlichen Maßstäben transformiert und aus Staaten und Bürgern Betriebe macht“ (Graf, 2019, S. 12).

Ankerbeispiel: „Eingespant wird wieder einmal unter der Oberhoheit der ÖVP, aber mit ausdrücklichem Wissen und Willen durch den Koalitionspartner Die Grünen die über das gesamte Land gespannte Lehenstpyramide, die im Zuge der Corona-Maßnahmen weitreichende ökonomische, soziale, mediale und damit schlussendlich machtpolitische Abhängigkeitsverhältnisse geschaffen und verfestigt hat“ (Artikel\Impfpflicht: Die Regierung macht aus einer Gesundheitskrise eine Demokratiekrise_1. Dezember_2021: S. 1).

Analyserichtung: induktiv

3 ANTISEMITISMUS

3.1 ANTISEMITISMUS >> Antisemitisches Klischee

Beschreibung: Stereotypische Vorurteile und Ressentiments im Zusammenhang mit Juden und Jüdinnen als Ausdruck des Denkens und Fühlens (Albrecht-Weinberger & Kugelman, 2008, S. 7)

Ankerbeispiel: „Juden, die stehlen“ (Artikel\Schmitt_Zur Zeit_25.Jahrgang _Nr. 6–7_13.-26.Februar 2021: S. 21).

Analyserichtung: deduktiv

3.2 ANTISEMITISMUS >> Antizionistisch-antiisraelisch

Beschreibung: Der Jude wird in der gegenwärtigen politischen Gestalt des Staates Israel für seine politischen, wirtschaftlichen und militaristischen Aktivitäten verantwortlich gemacht.

Ankerbeispiel: (Cover\25. Jg.: 20–21: 22. Mai 4. Juni 2021: 360|77 – 678|191)



Analyserichtung: deduktiv

3.3 ANTISEMITISMUS >> Ideologie und politische Zielsetzung

Beschreibung: Deutschnationale Ideologie der FPÖ „als das Bekenntnis zur Zugehörigkeit zum deutschen Volk“ (Mölzer, 2005, S. 52)

Ankerbeispiel: „Wenn ‚Black Lives Matters‘ [sic] auf die Straße geht, ist das kein Skandal und wird gelobt. (Bild zum Artikel\Bild 2 zum Artikel_Tag der Freiheit_Nummer 32_8_22. August 2020: 53|1085 – 968|1361)



Analyserichtung: deduktiv

3.3.1 ANTISEMITISMUS >> Ideologie und politische Zielsetzung >> Antisozialismus

3.3.2 ANTISEMITISMUS >> Ideologie und politische Zielsetzung >> Bestätigung von Unsicherheit

3.4 ANTISEMITISMUS >> religiös-antijüdisch

3.5 ANTISEMITISMUS >> sekundär-schuldabwehrend

Beschreibung: Umkehrung der Täter-Opfer-Rolle, insbesondere in Österreich und Deutschland.

Ankerbeispiel: „Dafür sorgt die etablierte deutsche Gedenkkultur nach 1945 mit eingeübter Selbstverständlichkeit“ (Antisemitismus in Deutschland 6. –12. März 2021: 1 – 1).

Analyserichtung: deduktiv

3.6 ANTISEMITISMUS >> völkisch-rassistisch

Beschreibung: Sozialdarwinistischer Rassismus, entstanden im 19. Jahrhundert, ist antiemanzipatorisch ausgerichtet mit aggressiver Verhaltenstendenz. Der Moderne kritisch gegenüberstehend.

Ankerbeispiel: Weiß-rote Fahne mit Motiv gemäß Bild zum Artikel Riesendemo, 21. Nov. 2021.



Analyserichtung: deduktiv

3.7 ANTISEMITISMUS >> arabisch-islamisch

Beschreibung: Antinationale Ausrichtung auf Basis der Umma (Gemeinschaft der moslem. Gläubigen) aufgrund des Nahostkonflikts und einer Islamophobie am europäischen Kontinent.

Ankerbeispiel: „Beispielhaft für die offenkundige Fehlentwicklung der Merkel-Republik geht sie auf den Fall eines 2016 nach Deutschland gekommenen syrischen ‚Flüchtlings‘ ein, der sich unbehelligt in den sozialen Medien als islamischer Hass- und Gewalt-Agitator betätigt – mit einer Million Follower!“ (Antisemitismus in Deutschland 6.–12.März 2021, S. 2).

Analyserichtung: deduktiv

4 RECHTSEXTREMISMUS

4.1 RECHTSEXTREMISMUS >> Autoritarismus: Der starke Staat

Beschreibung: Die Macht des Staates beschränkt das individuelle Leben.

Ankerbeispiel: „Denn es ist nicht auszuschließen, dass sich Türkis-Grün diese Corona-Impfpflicht mit einer Zweidrittelmehr im Parlament [...] absegnen lässt“ (Artikel\Gesundheitsdiktatur 1. Dez. 2021: 3 – 3).

Analyserichtung: induktiv

4.2 RECHTSEXTREMISMUS >> Ethnozentrismus und Fremdenausgrenzung

Beschreibung: Bezug auf die eigene Gruppe (Ethnie) bei gleichzeitiger Ausgrenzung des Fremden (Angehörige fremder Gruppen) (Sumner 1906, S. 15).

Ankerbeispiel: „Mit einer bedenklichen Ausnahme. 15 bis 20 Polizisten mit arabisch bzw. türkischen Migrationshintergrund bildeten vor dem Bundeskanzleramt eine Kette, um Protestierende gewaltsam in die Schranken zu weisen“ (Querdenker Zur Zeit_24. Jahrgang_Nr. 32-33_8. –21. August 2020_Feui, S. 2).

Analyserichtung: deduktiv

4.3 RECHTSEXTREMISMUS >> Kritik der derzeitigen Demokratie

Beschreibung: Kritik von bestimmten Formen der kontemporären Demokratie.

Ankerbeispiel: „Denn die Diktatur der Gutmeinenden, besser bekannt als ‚Political Correctness‘, arbeitet fleißig daran, die Meinungsfreiheit abzuschaffen“ (Artikel\Kickl_Zur Zeit_24. Jahrgang_Nr. 10_7. –13. März 2020: 1 – 1).

Analyserichtung: induktiv

4.3.1 RECHTSEXTREMISMUS >> Kritik an der derzeitigen Demokratie >> Berechtigung von Bürgerprotesten

4.3.2 RECHTSEXTREMISMUS >> Kritik an der derzeitigen Demokratie >> Gesundheitsdiktatur und Impfpflicht

4.3.3 RECHTSEXTREMISMUS >> Kritik an der derzeitigen Demokratie >> Niedergang des polit. Systems

4.4 RECHTSEXTREMISMUS >> Traditionsbezug, Volksgemeinschaft

Beschreibung: Ein mit Patriotismus und Heimatbewusstsein beladenes Statement vor antisemitischem Hintergrund.

Ankerbeispiel: „Und es dürfen bei den offiziellen Ansprachen die Dauerhinweise auf einen erstarkenden Antisemitismus im Land der Dichter und Denker erwartungsgemäß nicht fehlen“ (Antisemitismus in Deutschland, 6.–12. März 2021, S. 1).

Analyserichtung: deduktiv

5 ARGUMENTATIONSMUSTER

5.1 ARGUMENTATIONSMUSTER >> Feindbildkonstrukte

Beschreibung: Feindbild als soziales negatives Deutungsmuster mit dem latenten motivationalen Hintergrund von Ängsten vor unerwünschten Fremden (Kriegesmann, 2020).

Ankerbeispiel: (Bild zum Artikel\Bild zu deutschland-artikel: 36|21 – 2468|1630)



Analyserichtung: deduktiv

5.1.1 ARGUMENTATIONSMUSTER >> Feindbildkonstrukte >> Diktatur der Political Correctness

5.1.2 ARGUMENTATIONSMUSTER >> Feindbildkonstrukte >> Manipulation durch Regierung und "Mainstreammedien"

5.1.3 ARGUMENTATIONSMUSTER >> Feindbildkonstrukte >> Neue Weltordnung Verschwörungsmythos

5.2 ARGUMENTATIONSMUSTER >> Lächerlichmachen und Verharmlosung

Beschreibung: Satirische Verzerrung und euphemistische Beschönigung eines Sachverhalts oder einer Personengruppe, meistens zum Zweck, „etwas in ein besseres Licht zu stellen“. Eine sprachliche Verschleierung, die versucht, als notwendig betrachtete Handlungen nicht direkt beim Namen zu nennen (Dieckmann, 1964, S. 100).

Ankerbeispiel: „Warum werden hier friedliche Bürger, die in ihrer Mehrheit einfach nur für Freiheit demonstrieren, als Rechtsextreme oder Aluhutträger diffamiert...“ (Artikel\Mölzer_Zur Zeit_25. Jahrgang _Nr. 4_30.Jänner.–5.Februar 2021: S. 34).

Analyserichtung: deduktiv

5.3 ARGUMENTATIONSMUSTER >> Täter-Opfer-Umkehr

Beschreibung: Klaus Holz nennt das Phänomen Täter-Opfer-Umkehr „demokratischen Antisemitismus“, da dieser häufiger in der politischen Mitte als in der extremen Rechten zu finden ist. Er unterscheidet drei Typen dieser Art von Vergangenheitsbewältigung (Marsovszky, 2011, S. 56, 57):

1. Der Opfermythos, der auf der Bewältigung des eigenen ethnisch homogenen Volkskörpers beruht und mit Schuldabwehr in Verbindung zu bringen ist.
2. Die Ausübung von Kritik gepaart mit der Begründung, dass durch eine „Dauerrepräsentation“ von Schande eine Instrumentalisierung des Holocausts erreicht würde, die nur dem jüdischen Volk im Rahmen eines illegitimen Schadens als Profiteur zu Gute kommt.
3. Die dritte Nebenform spricht den Juden sogar einen Teil der Schuld zu und die Täter werden partiell entlastet. Juden werden auf diese Weise mit den Nationalsozialisten verglichen und das jüdische Handlungsmuster wird dem nationalsozialistischen gleichgestellt.

Ankerbeispiel: „Dass dabei die Schattenseiten der Jahrhunderte langen Ausgrenzung und Verfolgung von Juden – gipfelnd in der NS-Zeit – hervorgehobene Erwähnung finden, dafür sorgt die etablierte deutsche Gedenkkultur nach 1945 mit eingeübter Selbstverständlichkeit“ (Artikel\Kallina_Zur Zeit_25. Jahrgang _Nr. 9_6. –12.März 2021: S. 16).

Analyserichtung: deduktiv

5.4 ARGUMENTATIONSMUSTER >> Verschiebung, Chiffrierung

Beschreibung: „Insoweit offener Antisemitismus noch einem wirksamen politischen Tabu und negativen öffentlichen Sanktionen ausgesetzt ist, tritt Judenfeindschaft in wechselnden codierten und chiffrierten, modernisierten Formen auf“ (Rensmann, 2015, S. 93).

Ankerbeispiel: „Mainstream-Medien“ (Artikel\Kallina_Zur Zeit_25. Jahrgang _Nr. 9_6. –12.März 2021: S. 1);

Analyserichtung: deduktiv

5.5 ARGUMENTATIONSMUSTER >> Ökonomisierung

Beschreibung: „Ökonomisierung ist in Worten Wendy Browns eine aus dem Neoliberalismus heraus geborene normative Ordnung, welche Mensch und Gesellschaft nach wirtschaftlichen Maßstäben transformiert und aus Staaten und Bürgern Betriebe macht“ (Graf, 2019, S. 12).

Ankerbeispiel: „Auf den ersten Blick scheinen also hehre Motive im Vordergrund zu stehen. Schaut man hingegen etwas tiefer unter die Oberfläche, verdüstert sich das Bild. Denn mit von der Partie sind unter anderem die Vorstandsvorsitzenden der multinationalen Konzerne Mastercard, Microsoft und BP, die nicht dem Wohle der Menschheit, sondern den (Profit)Interessen ihrer Aktionäre verpflichtet sind. Und tatsächlich geht es beim ‚großen Neustart‘ entgegen aller schönen Worte um die Förderung wirtschaftlicher Interessen. Und hier dient die Coronakrise offenkundig als Beschleuniger“ (Artikel\Tomaschitz_Zur Zeit_24. Jahrgang _Nr. 31_1.–7. August 2020_The great Reset, S. 1).

Analyserichtung: deduktiv

6 ZIELE IN „Zur Zeit“

6.1 ZIELE IN „Zur Zeit“ >> „Direkte“ Demokratie

Beschreibung: Ein Verfahren, durch das Sachfragen unmittelbar durch Stimmberechtigte entschieden oder auf die politische Agenda gesetzt werden (Kost, 2008, S. 10).

Ankerbeispiel: „[...] den Erben Rütli's Recht geschehe“ (Querdenker Zur Zeit_24. Jahrgang_Nr. 32-33_8.–21. August 2020_Feui, S. 1).

Analyserichtung: deduktiv

6.2 ZIELE IN „Zur Zeit“ >> Auflösung der EU

Beschreibung: Herbeigewünschtes und prognostiziertes Ende der EU.

Ankerbeispiel: „Die ganze Hilflosigkeit der deutschen Bundesregierung und der Politiker vieler EU-Länder, die ihre Grenzen nicht schützen konnten oder – schlimmer noch – nicht wollten“ (Antisemitismus in Deutschland, 6.–12. März 2021, S. 17).

Analyserichtung: induktiv

6.3 ZIELE IN „Zur Zeit“ >> Autoritäre Herrschaft und Macht

Beschreibung: Nach Juan Linz ein diktatorisches Regime mit begrenztem Pluralismus und ohne Ideologie, wobei nur eine kleine Gruppe Macht ausübt (Linz, 2000, S. 159).

Ankerbeispiel: „[...] nicht mit den Werten einer Demokratie in Einklang bringen lassen [...]“ (Antisemitismus in Deutschland, 6.–12. März 2021, S. 17).

Analyserichtung: deduktiv

6.4 ZIELE IN „Zur Zeit“ >> Identitäres Volk im Staatsgebiet

Beschreibung: Rechtsextremes Identifikationsangebot insbesondere für Männer.

Ankerbeispiel: „Wir wollen frei sein. Wie es einst die Väter waren“ (JG 24. 8.–21. August 2020, S. 44).

Analyserichtung: deduktiv

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 3.1: Antisemitismus in Europa auf Basis der Einstellung von Befragten jüdischen Glaubens; (Statista, 2018)	11
Abbildung 7.1: Wortwolke der häufigsten Wörter in den Artikeltexten; eigene Darstellung ..	45
Abbildung 7.2: Entwickeltes teilhierarchisches Code-System	47
Abbildung 7.3: Entwickeltes Codesystem auf Basis deduktiver (blau-gelbe Symbole oder „T“) und induktiver (grün-gelbe Symbole Analyserichtung; eigene Darstellung	49
Abbildung 7.4: Hauptcode ZIELE in ‚Zur Zeit‘ inklusive Codes der 2. Ebene und Anzahl der Stellenzuordnungen; eigene Darstellung.....	49
Abbildung 7.5: Cover der Ausgabe 24. Jg. 8.-14. Februar 2020 (links) und 24. Jg., 7.-13. November 2020 (rechts), welche beide dem Code Identitäres Volk im Staatsgebiet zugeordnet wurden.....	50
Abbildung 7.6: Bild zum Artikel „Der Islam und die Zukunft Europas“ im Heft 24. Jg., 7.-13. November 2020., S. 34 f.	52
Abbildung 7.7: Cover der Ausgabe (Cover\24.Jg.Nummer41_10-16Oktober 2020: 1 96 - 598 785), das dem Code Identitäres Volk im Staatsgebiet zugeordnet wurde	53
Abbildung 7.8: Hauptcode RECHTSEXTREMISMUS inklusive Codes der 2. und 3. Ebene und Anzahl der Stellenzuordnungen; eigene Darstellung.....	54
Abbildung 7.9: Cover von 25Jg.Nummer19.-25.Juni 2021, welche die grundlegende Rechtsorientierung in Form einer Abfolge wichtiger Obmänner zugeordnet wurden..	55
Abbildung 7.10: Cover von 24Jg.Nummer10_7-13März2020 (links) und von 25.Jg.Nummer4_30.Jänner-5.Februar2021, welche Kritik an der derzeitigen Demokratie zugeordnet wurden.....	57
Abbildung 7.11: Cover „Migranten als <kritische Masse> ist verknüpft mit dem Begriff Spitalskollaps; Zu Zeit 25.Jg.Nummer18_8-14Mai2021	62
Abbildung 7.12: Hauptcode ANTISEMITISMUS inklusive Codes der 2. und 3. Ebene und Anzahl der Stellenzuordnungen; eigene Darstellung.....	64
Abbildung 7.13: Cover von 24Jg.Nummer51_19.-28.Dezember2020: „Kirche und Marxismus: Ein linker Papst.....	67
Abbildung 7.14: Hauptcode ARGUMENTATIONSMUSTER inklusive Codes der 2. und 3. Ebene und Anzahl der Stellenzuordnungen; eigene Darstellung	69
Abbildung 7.15: Cover ‚Neue Ideen für unser Wien!‘ als Beispiel für ein prägnant rassistoid konnotiertes Feindbildkonstrukt in Zur Zeit 24.Jg./ Nr.39/26.Sept. -2.Okt.2020	70
Abbildung 7.16: Cover ‚Apocalypse Now‘ in Zur Zeit/24.Jahrgang/Nr.15-16/11.-24.April 2020	73
Abbildung 7.17: Cover ‚Gekaufte Medien‘ in Zur Zeit_25.Jahrgang_Nr.15_17.-23.April 2021	74

Abbildung 7.18: Hauptcode Coronapandemie inklusive Codes der 2. und 3. Ebene und Anzahl der Stellenzuordnungen; eigene Darstellung.....	75
Abbildung 7.19: (links:) Cover ‚China-Virus‘ Zur Zeit_25.Jg._Nr.4_30.Jnr-5.Feb 2021; (rechts:)Cover ‚Widerstand‘ 25.Jg.Nummer4_30.Jänner-5.Februar2021.....	76
Abbildung 7.20: Hauptcode MACHT nach Foucault ‘ inklusive Codes der 2. Ebene und Anzahl der Stellenzuordnungen; eigene Darstellung.....	79
Abbildung 7.21: Flächendiagramme: (links:) Relation aller Codes als Zeilen in Relation zu Codes der Argumentationsmuster als Spalten; (rechts:) Relation aller Codes als Zeilen in Relation zu Codes des Rechtsextremismus als Spalten; Legende: Je mehr die zugeordneten Codes einander überdecken oder in unmittelbarer Nähe liegen, umso größer sind die Quadrate, die Spaltenzeigen den Hauptcode und die darunterliegenden Ausprägungen; eigene Darstellung	81
Abbildung 7.22: zentrale Code-Relationen von Argumentationsmuster zu allen anderen Codes; eigene Darstellung.....	82
Abbildung 7.23: zentrale Code-Relationen von Rechtsextremismus zu allen anderen Codes; eigene Darstellung.....	83
Abbildung 7.24:Diskursanalytischer Vergleich der untersuchten Dokumentenarten: Cover gegenüber Artikeltexten des Korpus; eigene Darstellung mittels MAXQDA2022	85

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Strukturierung des selektierten Korpus	40
Tabelle 2: Auftretende Wortfrequenz der am häufigsten vorkommenden Wörter in den Artikel; eigene Darstellung.....	44

Abstract Deutsch

Die vorliegende Masterarbeit untersucht die Verbindung zwischen corona-relevanten und antisemitischen Verschwörungsmysen, die im Fokus von Veröffentlichungen der österreichischen Zeitschrift *Zur Zeit* stehen. Die Thematik eventueller Verbindungen zwischen Antisemitismus, der Verbreitung von Verschwörungstheorien und Argumentationsmuster in der *Zur Zeit* ist als Forschungslücke zu betrachten und bestimmt den Untersuchungsgegenstand dieser Arbeit. Die Arbeit stützt sich auf zwei theoretische Hintergrundkonzeptionen: zum einem Foucaults Verständnis von Machtverhältnis und zum anderen der Symbolische Interaktionismus nach Berger und Luckmann. Methodologisch ist diese Arbeit auf zwei ergänzende diskursanalytische Herangehensweisen aufgebaut. Auf der einen Seite wird die durch Michel Pêcheux entwickelte quantitative Variante der Diskursanalyse verwendet. Diese wird mithilfe des Softwareprogramms MAXQDA2022 umgesetzt. Auf der anderen Seite ist sie im Rahmen eines Mixed-Methods-Verfahrens mit einer korpusbasierten linguistischen Diskursanalyse verflochten. Auf diese Weise ist es möglich, eine quantitativ-qualitative Methodik zum Einsatz zu bringen. Die analysierten Stellen verweisen auf eine grundsätzliche Opposition gegenüber jedweden Themen und Inhalten – das Wort „Nicht“ ist mit Abstand am häufigsten anzutreffen. Nahezu die Hälfte aller im Korpus zugeordneten Stellen sind Argumentationsmuster. Dieser kann als zentraler Schlüsselcode für die Diskursanalyse angesehen werden. Eine ausgeprägte Arbeitsteilung zwischen Cover und Artikeltexten kann festgestellt werden. Das Cover erzeugt in Form einer affektiv orientierten Bildsprache Angst und schürt Empörung, die in den Artikeltexten genutzt werden, um mittels Frames die LeserInnen zu Handlungen zu ermutigen.

Abstract English

This master's thesis examines the connection between corona-relevant and anti-Semitic conspiracy myths, which are the focus of publications in the Austrian magazine *Zur Zeit*. The topic of possible connections between anti-Semitism, the spread of conspiracy theories and argumentation patterns in the present is to be regarded as a research gap and determines the subject of this work. This work is based on two theoretical background concepts. On the one hand Foucault's understanding of the balance of power and on the other hand the symbolic interactionism according to Berger and Luckmann. Methodologically, this work is based on two complementary discourse-analytical approaches. First, the quantitative variant of discourse analysis developed by Michel Pêcheux is used. This is implemented using the software program MAXQDA2022. Second, this is intertwined with a corpus-based linguistic discourse analysis as part of a mixed-method process. In this way it is possible to use a quantitative-qualitative methodology. The analyzed passages refer to a fundamental opposition to any topic and content – the word "not" is by far the most common. Almost half of all passages assigned in the corpus are argumentation patterns. This can be seen as the central key code for discourse analysis. A distinct division of labor between cover and article texts can be ascertained. The cover creates fear and indignation in the form of an affectively oriented visual language, which is used in the article texts to encourage the reader to take action by means of frames.